



1881 - 1981

*100 Jahre
Sektion Freiburg-Breisgau
des
Deutschen Alpenvereins*

E
8 S 63
FS
(1981+2)

~~8 E 962~~

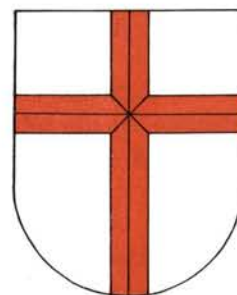
8 S 63 FSC 1981+2

Alpenvereinsbücherei

D. A. V., München

81 225

Festschrift



*Stadt Freiburg
im Breisgau*



*Lkr. Breisgau-
Hochschwarzwald*

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
Grußworte	3
Geleitworte des 1. Vorsitzenden	14
Die Vorsitzenden 1881 – 1981	15
Organe der Sektion im Jubiläumsjahr	15
Unsere Ehrenmitglieder im Jubiläumsjahr	17
Unsere Hüttenwirte von 1894 – 1978	18
Unseren Toten	19
Jahresbericht im Gründungsjahr 1881	20
Satzungen vom 3. 2. 1881	24
100 Jahre Sektion Freiburg-Breisgau von Hans Schuldis	28
Freiburg im Breisgau und Vorarlberg von Dr. Franz Laubenberger	44
Aus alten Urkunden der Alpe Formarin von Lothar Huck	54
Tauschvertrag (Freiburger Hütte) vom 11. Jänner 1911	58
Ein altes Hüttenbuch erzählt von Fritz Gerstmann	65
Festsetzung des Arbeitsgebietes (Lechtaler Alpen) vom 19. 1. 1925	75
Unsere Ramshaldenhütte von Hans Schuldis	77
Aktivitäten der Sektion von Dr. Paul Maier	81
Tourenwesen von Rolf Müller	83
Alpin-Bergsteigen und Ausbildung von Georg Gehring	85
Die Skiabteilung von Albert Holland	88
Jugendarbeit in der Sektion von Ulrike Bock	89
Seniorenveranstaltungen von Martin Baustel	91
Umweltschutz von Dr. Arno Bogenrieder	92
Unsere Partnerschaft von Dr. Paul Maier	93
Bergliteratur und Karten von Zeta Ehrmann	94
Freiburg und seine Berge von Ludwig Semar	95
Inserate	103



Die Wanderwege des Schwarzwaldes sind mir nicht unbekannt. Vor einigen Jahren sind meine Frau und ich mehrere Tage auf der Fährte des Rothirsches gewandert, und vor einigen Monaten erst haben wir von Falkau aus das Feldberggebiet wandernd kennengelernt.

Der Sektion Freiburg gratuliere ich zum 100jährigen Bestehen und danke allen Mitgliedern für die im Verlaufe der Jahre geleistete Arbeit im Dienste der Natur, aber auch für ihren Beitrag im Interesse einer gesundheitsfördernden Wanderbewegung.

Den Jubiläumsveranstaltungen wünsche ich einen guten Verlauf. Mein besonderer Gruß gilt allen Teilnehmern.

A handwritten signature in black ink, which reads "Karl Carstens". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Prof. Dr. Karl Carstens
Bundespräsident



Zum 100jährigen Jubiläum der Sektion Freiburg-Breisgau des Deutschen Alpenvereins übermittle ich den Mitgliedern und Freunden des Jubiläumsvereins herzliche Glückwünsche. Die Sektion Freiburg-Breisgau kann auf eine 100jährige Geschichte zurückblicken, die eng mit den Anfängen des alpinen Wanderns und Kletterns in den Hochgebirgen verbunden ist. Die mit 18 Mitgliedern am 17. Januar 1881 gegründete Freiburger Sektion des Deutschen Alpenvereins zählt heute 3200 Mitglieder. Schon diese Zahl beweist, in welchem großem Umfang bei der Bevölkerung die Begeisterung für die Bergwelt und die herrliche Hochgebirgsnatur geweckt wurde. Diese große Zahl von Mitgliedern ist auch ein Maßstab für das kameradschaftliche Erlebnis und für den ehrenamtlichen Idealismus. Ich freue mich, daß zu den offiziellen Feierlichkeiten, die in der Zeit vom 8. bis 11. Oktober 1981 geplant sind, neben den Vertretern der Partnerstädte Freiburgs – Besançon, Innsbruck und Padua – sowie den Alpenvereins-Sektionen dieser europäischen Städte alle 288 Sektionen des Deutschen Alpenvereins zum Jubiläumstreffen eingeladen sind. Dem Kameradenkreise wird dieses stolze Jubiläum Anlaß zum Rück- und Ausblick auch in geselligem Kreise bieten.

Ich nehme die Gelegenheit dieses Jubiläums gern wahr, um dem Deutschen Alpenverein für seine umfassende Arbeit zu danken, die er im Bereich des Hüttenbaus, des Wegeausbaus, im Rettungswesen, im Natur- und Landschaftsschutz sowie auch in der Bergsteigerausbildung seit vielen Jahrzehnten kontinuierlich erbringt. Das

Land Baden-Württemberg hat diese Tätigkeit im Rahmen einer kontinuierlichen Hilfe zur Selbsthilfe wiederholt unterstützt. So unter anderem die Sektion Freiburg-Breisgau in den Klostertaler Alpen, bei der Ramshaldenhütte im Thurnergebiet/Schwarzwald sowie der Freiburger Hütte im Lechtal. Im Rahmen seiner Möglichkeiten wird das Land weiterhin dem Deutschen Alpenverein seine Anerkennung zum Ausdruck bringen.

Den Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum der Sektion Freiburg-Breisgau des Deutschen Alpenvereins wünsche ich einen frohen und kameradschaftlichen Verlauf sowie der Sektion eine gute Zukunft!

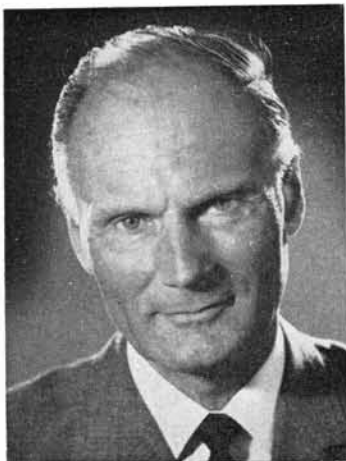
Lothar Späth
Ministerpräsident
des Landes Baden-Württemberg



Im Januar 1981 wird die Sektion Freiburg des Deutschen Alpenvereins 100 Jahre alt. Das markante Jubiläum fällt in eine Zeit, in der die Aufgaben und Ziele des DAV – Förderung des Bergsteigens, Wanderns und Skilaufens in den Alpen ebenso wie der Schutz der Bergwelt und die Mitwirkung im Natur- und Umweltschutz – wohl so aktuell wie nie zuvor sind. Die Entwicklung unserer modernen Zivilisation hat einerseits dazu geführt, daß immer mehr Menschen in der Bergwelt der Alpen den notwendigen Ausgleich zu einem von körperlicher Bewegungsarmut und geistig-seelischem Streß geprägten Berufsalltag suchen, andererseits aber auch dazu, daß die einmaligen und unvermehraren Naturschönheiten unserer Alpenlandschaften mit wachsendem Nachdruck gegen touristische Nutzungsansprüche, die ihren Bestand gefährden, verteidigt werden müssen. Beiden Anliegen trägt die Freiburger Sektion des DAV seit 100 Jahren in vorbildlicher Weise Rechnung: sei es durch die Gewährung preisgünstiger Unterkünfte in den zwischen 1894 und 1976 erworbenen, errichteten und erweiterten vereinseigenen Hütten, sei es durch das Anliegen, den Ausbau und die Pflege von Bergpfaden oder durch die theoretische und praktische Ausbildungsarbeit im Bergsteigen und Skilaufen oder die natur- und landschaftskundliche Informationstätigkeit. Daß diese verdienstvolle Arbeit von weiten Kreisen der Bevölkerung, vor allem auch der Jugend, als richtig und notwendig erkannt und mitgetragen wird, belegt nicht zuletzt die erfreuliche Tatsache, daß die Sektion Freiburg seit 1972 ihre Mitgliederzahl nahezu verdoppeln konnte. Sie ist damit nicht nur eine der ältesten, sondern auch eine der mit-

gliederstärksten Sektionen des Deutschen Alpenvereins in Baden-Württemberg. Ich wünsche ihr für das nun beginnende zweite Jahrhundert ihres Bestehens eine weiterhin erfolgreiche und glückliche Entwicklung – zur Freude und zum Nutzen aller Freiburger Alpenfreunde wie im Interesse jenes herrlichen Stücks Alpenlandschaft, dessen sich die Freiburger Sektion in so vorbildlicher Weise zugleich erschließend wie schützend seit nahezu einem Jahrhundert besonders annimmt.

Dr. Nothhelfer
Regierungspräsident
des Regierungspräsidiums Freiburg



„Wenn man die Natur genau betrachtet, die sich um keinerlei Wirkungen bemüht, so begreift man, daß unser Bestreben sein muß, ihr auf jedem Schritt zu folgen“, schrieb der französische Maler Delacroix vor rund 100 Jahren, zu einer Zeit also, als die Sektion Freiburg-Breisgau des Deutschen Alpenvereins ins Leben gerufen wurde. So hat diese ursprüngliche Idee, Menschen zusammenzubringen, damit sie die Eigenarten der Natur gemeinsam wahrnehmen, nicht nur ein Jahrhundert überdauert, so findet gerade sie in der heutigen Zeit wieder ihren besonderen Sinn. Mit dem Wunsch, die Faszination der Natur und die Schönheit der Gebirge kennenzulernen, schlossen sich dem Alpenverein immer mehr Mitglieder an. Die Sektion Freiburg-Breisgau, die zweitälteste Alpenvereinssektion in Baden-Württemberg, wurde somit eine der mitgliedstärksten Alpenvereine, die sich in vorbildlicher Weise um den Natur- und Umweltschutz und den Schutz der Bergwelt bemüht. Darüber hinaus war ihr Gemeinwesen schon immer darum besorgt, Verbindungen über die Grenzen hinweg zu pflegen. Diese Verständigung fand ihren sichtbaren Ausdruck in den Bergfreundetreffen mit Bergsteigern aus Innsbruck und Besançon. Die von den Bergsteigern geförderte Freundschaft und Völkerverständigung verdient Dank und Anerkennung. Die „Freiburger Hütte“, stolz das „höchste Haus Freiburgs“ genannt, ist zum Zentrum der Alpenvereinssektion Freiburg-Breisgau geworden und trägt seitdem zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Partnerstädten bei. Wenn jetzt Ihre Gemeinschaft das 100jährige Jubiläum begeht, so nimmt auch die Stadt Freiburg daran freundlichen Anteil. Mögen die festlichen

Tage Ausgangspunkt für eine weitere gute und erfolgreiche Zukunft des Vereins sein. Allen Gästen, die anlässlich Ihrer Festtage hierhergekommen sind, wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

A handwritten signature in black ink, reading "Eugen Keidel". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Eugen Keidel
Oberbürgermeister
der Stadt Freiburg



**Ein herzliches „Glückauf“
zum 100-jährigen**

Es ist das Verdienst des „Deutschen Alpenvereins“, entscheidend mit dazu beigetragen zu haben, den Zauber und die Schönheit der Berge den Menschen näher gebracht zu haben.

Die Wiederentdeckung der Natur in der Zeit des Sturm und Drang, der Klassik und der Romantik haben im 19. Jahrhundert zu einem ganz neuen Lebensgefühl geführt. Das Wandern, Reisen, Klettern und das Skilaufen wurden in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts modern. Sie sind es heute noch.

Dem „Deutschen Alpenverein“ im allgemeinen und Ihrer Sektion „Freiburg-Breisgau“ im besonderen ist es zu danken, daß die einstmals oft unwirtlich erscheinende Bergwelt zum Freund der Menschen geworden ist. Der rechte Umgang mit der Natur, das Leben in der Natur stehen obenan. Manchen erscheint das Bergsteigen als ein großes Abenteuer. Ist aber nicht auch unser Leben selbst ein großes Abenteuer, das es zu bewältigen und zu bestehen gilt!

Ich beglückwünsche Sie sowohl persönlich wie auch für den Kreistag und die Bevölkerung des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald zu Ihrem 100jährigen Jubiläum sehr herzlich. Dank der großen Bedeutung, die heute dem Sport in den Bergen zukommt und dank eines geschärften Umweltbewußtseins der Menschen unserer Tage, dürfen Sie sich der Sympathien vieler Freunde allüberall gewiß sein.

Haben Sie doch die Förderung des Bergsteigens, des Wanders und des Skifahrens, den Schutz der Bergwelt mit ihrer seltenen Fauna und Flora und die Mitarbeit im Natur- und Umweltschutz auf die Fahne geschrieben.

Für Ihre weitere Arbeit wünsche ich Ihnen ein herzliches „Glückauf“.

Ad multos annos!

Dr. Emil Schill
Landrat des Landkreises
Breisgau-Hochschwarzwald



Im Alpenverein werden in jetziger Zeit zwangsläufig eine Reihe von Sektionen 100 Jahre alt. Doch nimmt die Sektion Freiburg in diesem Kreis der alten Sektionen eine besondere Stellung ein. Jedem Bergsteiger ist Freiburg (oder sollte es wenigstens sein) als die Wiege des Skilaufes in Deutschland bekannt. Sicher waren die äußeren Bedingungen gut. Sie hatten den für die damalige Technik günstigen Schwarzwald vor der Haustür, während anfangs die Alpen den Skiläufern doch fast so unwirtlich vorkamen, wie schon seinerzeit Hannibal samt seinen Elefanten. Aber das Gelände allein nützte wenig, es bedurfte auch des wagemutigen Geistes, es zu bezwingen. Und der eben war in Freiburg zuhause. Der Name Paulcke, der dafür steht, ist uns allen heute noch ein Begriff. So war denn der Alpenverein in Freiburg immer geprägt von einer gewissen Weltoffenheit, die die Stadt zu den ersten Bergsteigerstädten zählen läßt.

Ich selbst bekam einen persönlichen Eindruck durch das alte Freiburger Bergsteigeroriginal Wastl Wagner, meinem Clubbruder vom Akademischen Alpenverein München. Vor dem Ersten Weltkrieg gehörte er zur Spitzengruppe der Bergsteiger, Extreme nannte man sie später. Erlauchte Namen der alpinen Geschichte waren seine Freunde und viele damals gerade noch erreichbare Berggebiete seine Welt. Bis ins hohe Alter blieb er aktiv – in den Bergen und in seinem Freiburg. Mich erinnert an ihn vor allem eine an einem ganz trüben Wintertag von ihm geführte „Überschreitung“ von etlichen Freiburger Weinstuben, wobei er mir eine recht gute

„Lokalkennntnis“ vermittelte. Aber auch solche Erlebnisse gehören zu den Fäden, die einen mit einer Stadt und ihren Bergsteigern verbinden.

So wünsche ich der Sektion Freiburg mit einer kleinen Verneigung vor der alma mater: vivat floreat crescat – sagen wir gleich für die nächsten 100 Jahre!

Dr. Fritz März
Erster Vorsitzender
des Deutschen Alpenvereins

Geleitwort des 1. Vorsitzenden

Aus den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins Nr. 2, Jahrgang 1881, entnehmen wir:

„ . . . daß am 17. Januar 1881 sich im oberen Saale des Caféhauses „Zum Kopf“ 19 Alpenfreunde zur Gründung einer Section des Deutsch- und Österreichischen Alpenvereins vereinigten. Am 21. Februar fand sodann im gleichen Locale die erste Monatsversammlung statt, bei welcher nach Erledigung des geschäftlichen Theiles Herr Professor Dr. Latschenberger einen höchst interessanten Vortrag über seine Glocknerbesteigung hielt.

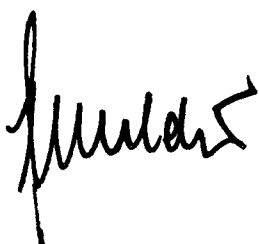
Die Section zählt zur Zeit 41 Mitglieder, welche Zahl sich voraussichtlich rasch und beträchtlich erhöhen wird; den Vorstand bilden die Herren Hofrath Dr. Behaghel als Vorsitzender, Professor Dr. Neumann als Schriftführer und Notar v. Litschgi als Rechner. Die Sections-Versammlungen finden von jetzt ab jeweils am ersten Dienstag jeden Monats statt.“

So entstand als eine der ältesten Sektionen, 12 Jahre nach Gründung des Alpenvereins, die Sektion Freiburg.

Mit Dank und Anerkennung gedenke ich aller Mitglieder, die sich im Laufe eines Jahrhunderts für die Ziele und den Fortbestand unserer Sektion eingesetzt haben. Ohne ihre Arbeit und Mühe könnten wir unser 100jähriges Jubiläum nicht feiern.

Mit dieser Festschrift grüßen wir die Leitung des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins, die Freunde und Mitglieder aller alpinen Vereine.

Freiburg i. Br., im September 1980



Hans Schuldis
Vorsitzender der Sektion
Freiburg-Breisgau
des Deutschen Alpenvereins

Die Vorsitzenden 1881–1981

1881–1890	Hofrat Dr. Behaghel
1890–1896	Prof. Dr. Neumann
1896–1899	Rechtsanwalt Stebel
1899–1903	Universitätsprofessor Killian
1903–1907	Prof. Dr. Oltmanns
1907–1914	Prof. Dr. Grabendörfer
1914–1919	Stellvertretende Sektionsführung: Oberbauinspektor Baumann
1919–1924	Prof. Dr. Grabendörfer
1924–1936	Hauptlehrer Richard Schaudig
1936–1937	Stellvertretende Sektionsführung: Regierungsbaurat Buisson
1937–1939	Dr. Pahl
1939–1945	Sektionsführung: Direktor Pfeiffer
nach Wiedergründung übernahm	
1950–1960	den Vorsitz: Prof. Dr. Carl Schilling
1960–1964	Dr. Willi Mußler
1964–1972	Finanzgerichtsrat Herbert Schäufele
1972 bis heute	Handelsbevollmächtigter Hans Schuldis.

ORGANE DER SEKTION im Jubiläumsjahr

DER VORSTAND:

Hans Schuldis,	1. Vorsitzender seit 1972, von 1961–1971 Tourenwart
Lothar Huck,	2. Vorsitzender seit 1976, Jugendgruppenleiter von 1965–1966, Schriftleiter der Sektions-Mitteilungen von 1967 bis heute
Hermann Dempfle, Erika Malzacher, Traudl Stille,	3. Vorsitzender und Schatzmeister seit 1977 Schriftführerin und Buchhaltung seit 1958 Jugendreferentin seit 1978.

BEISITZER:

Georg Gehring: Referent für Ausbildung und Hochtourenwesen.
Rolf Müller: Referent für Tourenwesen und Veranstaltungen.
Albert Holland: Referent für das Skiwesen.
Claus Mez: Referent für Hütten und Wege.
Dr. Arno Bogenrieder: Referent für Natur- und Umweltschutz.

DIE RECHNUNGSPRÜFER:

Eduard Fritz, Steueramtmann.
Hermann Graseck, Uhrmachermeister.

DER EHRENRAT:

1. Waldemar Model, Mitglied seit 1929
2. Richard Riede, Schatzmeister von 1950 bis 1962, Mitglied seit 1928
3. Eva Steinle, Mitglied seit 1963
4. Dr. Ludwig Semar, Mitglied seit 1937
5. Prof. Dr. Ludwig Siegert, Mitglied seit 1924
6. Ottmar von Wolff, Mitglied seit 1927.

DIE BEIRÄTE

1. Helmut Bank, Hüttenwart der Freiburger Hütte
2. Martin Baustel, Leiter der Seniorengruppe
3. Berthold Bock, Leiter der Jugendgruppe II
4. Ulrike Bock, Leiterin der Jugendgruppe II
5. Heinz Eckert, Hüttenwart der Ramshalde
6. Marlies Engels, Veranstaltungen und Wanderungen
7. Peter van Es, Hochtourenwesen
8. Paul Frener, Leiter der Jugendgruppe I
9. Karl Grotz, Jugend-Familie
10. Tobias Harloff, Leiter der Jungmannschaft
11. Christa Hoppe, Skiwesen
12. Richard Kern, Wanderungen-Veranstaltungen
13. Dr. Herbert Lange, Natur- und Umweltschutz
14. Götz Lebrecht, Ausbildung-Hochtouren
15. Irene Link, Skiwesen
16. Günter Linke, Hütten und Wege
17. German Mosbacher, Ausbildung und Hochtouren
18. Peter Schelb, Natur- und Umweltschutz
19. Martin Schuderer, Skiwesen
20. Carlo Singer, Junioren.

Unsere Ehrenmitglieder im Jubiläumsjahr



Dr. Hugo Bentele
Mitglied seit 1913
Vorsitzender der Sektion
Breisgau
Beisitzer seit 1951
Bücherwart 1957–1970
Ehrenmitglied seit 1970



Dr. Ekkehard Liehl
Mitglied seit 1927
Vortragswart 1952–1974
3. Vorsitzender 1958–1960
2. Vorsitzender 1960–1976
Ehrenmitglied seit 1976



Dipl.-Ing. Hanns Lindenberg
Mitglied seit 1924
Planung und Bauleitung des
Ersatz- und Erweiterungsbaues
Freiburger Hütte in den
Jahren 1974–1978
Ehrenmitglied seit 1977.

IN DANKBARKEIT

gedenken wir zu diesem Jubiläum auch der Bewirtschafter unserer Freiburger Hütte, die durch ihre Arbeitskraft und Treue uns halfen, unser Haus am Rauhen Joch bestens zu versorgen und dabei viele Besucher zufrieden zu stellen.



Christian Vonier
gest. 25. 6. 1930
bewirtschaftete bereits die alte Hütte auf der Formarin-alpe und die 1912 erbaute neue Hütte am Rauhen Joch bis 1928.



Ludwig Zudrell
gest. März 1954
war von 1929–1953 unser Hüttenwirt. Unter seiner Betreuung wurde das Jugendheim gebaut. In den schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten versorgte er unser Haus zur größten Zufriedenheit.



Ludwig Zudrell jun.
Hüttenwirt von 1954–1978.
Er arbeitete bereits unter seinem Vater seit 1944 auf der Hütte. Im Alter von 25 Jahren übernahm er die Bewirtschaftung des Hauses. Er hat bei zwei Umbauten mitgewirkt und besonders den letzten Erweiterungsbau umsichtig geleitet. Seit 1978 Besitzer der Pension Vergrassa in Schruns,



Unseren Toten

Jahresbericht

der
Section Freiburg 1889.

der
D. Ö. A. V.
für das Gründungsjahr
1881.

Die Gründung der Section Freiburg 1881 des
D. Ö. A. V. erfolgte, auf den einigsten Antrag
freundlicher angelegener Einladungen, am Abend des
17ten Januar d. J. im oberen Local des Kaiser.
Garten zum „Kaff“ laut der durch denselben Local-
Verwaltung eingewilligten Liste durch die Beitrittserklärung
von 19. der ebenfalls Theilnahmen.

Die erste Anstellung der Tagungen wurde einer
Commission unterzuzusetzt, bestehend aus dem Herrn
Hofrath Dr. Beragel, Professor Dr. Engelber und
Professor Dr. Neumann, welche sich dieser Auf-
gabe ungleichsam Abende und nachher, seit es
Grund vorhanden am 3ten Februar die erste
Monatsversammlung hielt.

Fugendessen hatten auf 9 Personen Frau Lari.
tritt eingezogen, während Obmannungen erfolgten
an diesem Abend selbst nach, so daß die Mit-
gliederzahl von demselben bereits auf 38 stieg.

Nach der in der ersten Versammlung ein-
gesetzten Commission wurde eine Kommission
vorgeschlagen, darüber discutirt und dieselben mitgiltig
gestellt, sodann die Wahl des Vorstandes vor-
genommen und diese Abklausurien eingewilligt.

Vorsitzender Herr Hofrath Dr. Beragel,
Schriftführer „ Professor Dr. Neumann,
Kassier „ Herr von Litzberg.

Bestimmt wurde ferner, daß künftig allmonatlich,
mit Ausnahme der Monate August und September,
eine Versammlung abgehalten werden solle und
zwar in der Regel am ersten Dienstag eines
jeden Monats.

Diese Versammlungen fanden darauf statt:
am 8. März besetzt von 27 Mitgliedern
„ 5 April „ „ 24 „
„ 3. Mai - - 22 „
„ 14. Juni „ „ 24 „
„ 5 Juli „ „ 20 „
„ 20 September „ „ 17 „

am 4. October besigt den 19 Mlyglindern
; 8 November " " 25 "
; 6 December " " 27 "

Die Fröhenmankunft vom 20 ten September
erfolgte mit Veranlassung zum zum Abfahre
des, in Folge seiner Verfassung nach Gäntherberg,
den für ungenügend, aber der Action als
Mlyglind darblieben, Herrn Professor Dr.
Neumann mit übernahm die Leitung der
Geschäfte der Gesellschaft bis zum Ablauf der
Saison auf Wunsch der Versammlung Herr
Kaufmann Hank Schuster.

Oben letztem Kurvintendant stand der seit
längere Vorstand durch Abkündigung für die
Saison 1882. wieder gewählt.

Die Action vorüber bis zum Ablauf
der Saison laut dem beigebundenen Kurvintendant
der Mlyglinder die Zahl 57, den Januar 49
für und 8. unvollständig.

Ein weiteres Mlyglind, Herr Oskar
Sturm den für, wurde ebenfalls wieder durch
den vorüber.

Im Laufe der Saison wurden folgende
Gesellschaften und Kurvintendanten bestellt:

3 ten Februar den Herrn Professor Dr. Latschenberger
über sein von ihm angeführte
Flotterbaffigung.

8 ten März den Herrn Professor Dr. Thomas
Mlyglindern und den Kurvintendanten
Oskar, in welchem zur jüngeren Saison
in der Umgebung von Davos
pflichten.

5 ten April den Herrn Kurvintendanten Dr. Groos.
über den Transvaal, dessen Haupt
land und seine nördlichen Teile
übernahm.

3 ten Mai den Herrn Professor Dr. Neumann
über die mit hydrographischen
Verfahren den Kurvintendanten. Dieser
Vorstellung sollte ihm die Leitung
für die nächsten Kurvintendanten geben.
Sagten Kurvintendanten des Herrn
Kaufmann Dr. Groos. bilden.

14 ten Juni den Herrn Kurvintendanten Dr. Groos.
über sein in diesem Frühjahr
angeführte Kurvintendanten auf den Kurvintendanten
Kaufmann und Oskar in Davos,
Kantien und Davos.

Satzungen

der

Section Freiburg i. B.

des

deutschen und österreichischen Alpenvereins.

Entworfen in der constituirenden Sitzung am 17. Januar 1881 und
angenommen in der ersten Monatsversammlung der Section am
3. Februar 1881.



§ 1. Die Section will

- a. ihren Mitgliedern zum Austausch von Erfahrungen, Mittheilungen und Belehrungen in Bezug auf Bereisung der Alpen Gelegenheit bieten, sowie zu gleich
- b. im Anschluss an den deutschen und österreichischen Alpenverein dazu beitragen, die Kenntniss von den Alpen Deutschlands und Oesterreichs zu erweitern und zu verbreiten, sowie ihre Bereisung zu erleichtern.

§ 2. Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. Januar.

§ 3. Die Section hält im Laufe des Winterhalbjahrs in der Regel allmonatlich eine Versammlung, im Sommerhalbjahr nach Bedürfniss.

§ 4. In der letzten Versammlung des Geschäftsjahres wird von den in derselben anwesenden Mitgliedern ein **Vorsitzender**, ein **Schriftführer** und ein **Rechner** für das folgende Geschäftsjahr mit absoluter, bei dem dritten Wahlgang mit relativer Mehrheit gewählt.

§ 5. Der **Vorsitzende** hat die Aufgabe:

- a. die Versammlungen zu berufen, zu leiten, die Tagesordnung für dieselben vorzubereiten und zu bestimmen;
- b. die von der Versammlung zu beschliessenden Mitgliederbeiträge zu verwenden;
- c. die Anmeldung derer, welche der Section beitreten wollen, entgegenzunehmen und den Mitgliedern bei der Einladung zur Versammlung bekannt zu machen;
- d. die Beziehungen der Section zum Centralausschuss des deutschen und österreichischen Alpenvereins zu vermitteln.

§ 6. Der **Schriftführer** hat

- a. in den Sitzungen das Protokoll und das Verzeichniss der Anwesenden zu führen;
- b. die Ausfertigungen zu besorgen;
- c. die für die Mitglieder bestimmten Schrift- und Drucksachen zur Vertheilung zu bringen.

Derselbe ist bei Verhinderung des Vorsitzenden dessen Vertreter.

§ 7. Der **Rechner** hat

- a. die Vereinsbeiträge zu erheben und an den Centralausschuss abzuführen;
- b. die Sectionsbeiträge zu erheben, auf Anweisung des Vorsitzenden zu verausgaben und darüber Rechnung abzulegen;
- c. das Vereinseigenthum zu verwalten.

§ 8. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt nach vorhergegangener Bekanntmachung der Namen (§ 5 c) in einer Versammlung durch Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder. Die Abstimmung ist geheim.

§ 9. Mit dem Eintritt in die Section wird jeder Aufgenommene zugleich Mitglied des deutschen und österreichischen Alpenvereins und tritt in die durch dessen Satzungen festgestellten Rechte und Pflichten eines solchen ein, erlangt somit Anspruch auf ein Exemplar der ordentlichen Veröffentlichungen des Vereins, auf Sitz und Stimme in der Generalversammlung und auf Stellung von Anträgen an dieselbe, übernimmt aber auch zugleich die Pflicht, zur Erreichung der Zwecke des deutschen und österreichischen Alpenvereins nach besten Kräften mitzuwirken und den auf 6 Mark festgesetzten Jahresbeitrag für denselben bei Beginn des Vereinsjahres (1. Januar) an den Rechner der Section zu entrichten.

§ 10. Jedes Mitglied bezahlt als Sectionsbeitrag bei Beginn des Vereinsjahrs (§ 2) den Betrag von 2,50 M., wovon 20 Pf. an die Führerkasse des deutschen und österreichischen Alpenvereins abgeliefert werden.

Wer im Verlauf des Jahres eintritt, bezahlt für den Gesamtverein und die Section den ganzen Beitrag.

§ 11. Es wird gewünscht, dass jedes Mitglied baldthunlichst dem Vorsitzenden ein Verzeichniss der in seinem Besitze befindlichen, auf die Alpen sich beziehenden Bücher, Karten etc. einreiche und bei Neuerwerbungen ergänze, sowie ferner nach Rückkehr von einer Alpenreise eine schriftliche Mittheilung über dieselbe mache.

§ 12. Der Austritt aus der Section kann zu jeder Zeit durch schriftliche Anzeige an den Vorsitzenden erfolgen.

§ 13. Eine Aenderung der Satzungen kann nur in einer Versammlung beschlossen werden, zu welcher unter Bezeichnung des Gegenstandes mindestens einen Monat vorher eingeladen worden ist. Der Beschluss einer Aenderung kann nur durch eine Mehrheit von drei Viertheilen der erschienenen Mitglieder gefasst werden.

100 Jahre Sektion Freiburg-Breisgau

von Hans Schuldts

Unsere Festschrift soll auch einen Überblick über die Geschichte der Sektion enthalten. Er schließt damit an die „Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Sektion Freiburg im Breisgau des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ aus dem Jahre 1930 und die „Festschrift zum 75jährigen Bestehen der Sektion Freiburg-Breisgau des Deutschen Alpenvereins“ aus dem Jahre 1956 an. In der Festschrift von 1930 hat Prof. Dr. Josef Grabendörfer über die Geschichte der Sektion berichtet (Seite 47 f). In der Festschrift von 1956 sind 75 Jahre Sektionsgeschichte in zwei Abschnitten beschrieben (1. Teil 1881–1945 von Richard Schaudig, 2. Teil 1945 bis 1956 von Prof. Dr. Schilling). Es würde den Rahmen dieser unserer Festschrift zum 100jährigen Bestehen sprengen, wollten wir die Geschichte dieses ganzen Zeitraumes so ausführlich wiedergeben, wie dies in den beiden vorausgegangenen Festschriften geschehen ist. Auf diese wird ausdrücklich Bezug genommen. Wir beschränken uns für die Zeit von 1881–1956 auf eine kurze Zusammenfassung. Die Zeit von 1956–1981 wird chronologisch ausführlich dargestellt. Für alle, die sich mit der gesamten Geschichte der Sektion über die 100 Jahre ihres Bestehens näher befassen wollen, empfiehlt es sich, die beiden früheren Festschriften bei der Sektionsbücherei einzusehen oder zu entleihen. Es lohnt sich, zeigt es doch, mit wieviel Idealismus, Mühen und Opfern die Sektion aufgebaut, unterhalten, durchgehalten und immer wieder aufgebaut wurde.

Der Chronik ist ein Verzeichnis der Vorsitzenden der Sektion in zeitlicher Folge vorangestellt.

Die Sektion in der Zeit von 1881–1956

- 1881 17. Januar: Gründungsversammlung der Sektion Freiburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.
3. Februar: 1. Sektionsversammlung. 1. Vorsitzender: Dr. Behagel.
- 1890 Prof. Dr. Neumann übernimmt den Vorsitz.
- 1894 12. Januar: Beschluß der Mitgliederversammlung: Erwerb der Hütte am Formarinsee (für 700 Gulden) – (bis dahin Wohnhütte der Formarinalpe).
16. August: Einweihung der zuerst noch unbewirtschafteten Hütte. Christian Vonier übernimmt zunächst die Hüttenaufsicht, dann die Bewirtschaftung (bis 1929).
- 1897 Bau des Wegs zur Roten Wand. Markierungen nach Lech, Dalaas und Braz.
- 1904 Tilgung der Hüttenhausschuld.
- 1906 Feier des 25jährigen Stiftungsfestes in der Festhalle Freiburg.
- 1907 Übernahme des Vorsitizes durch Prof. Dr. Grabendörfer, (vor ihm 1896–1899 Rechtsanwalt Stebel, von 1899–1903 Prof. Dr. Killian, von 1903–1907 Prof. Dr. Oltmanns).
- 1908 Änderung der Satzung. Die Sektion wird ins Vereinsregister eingetragen.
- 1909 26. März: Beschluß der Mitgliederversammlung: Erneuerung des Matratzenlagers.

11. Juni: Die Mitgliederversammlung beschließt, im bisherigen Hüttengebiet zu bleiben und eine neue Hütte zu errichten.
- 1912 Einweihung der neuen Hütte auf dem Rauhen Joch. Gesamtbaukosten 24 000 Mark.
- 1914–1918 1. Weltkrieg. Die Tätigkeit der Sektion bleibt sehr beschränkt. Für die eingezogenen Vorstandsmitglieder übernimmt Oberbauinspektor Baumann die stellvertretende Führung der Geschäfte.
- 1919 Bildung einer Skiabteilung.
- 1920 Gründung der Sektion Breisgau.
- 1924 Richard Schaudig übernimmt den Vorsitz (bis 1936).
- 1927 Einweihung einer Gedenktafel bei der Hütte für die im 1. Weltkrieg gefallenen Mitglieder (24).
Herausgabe eines Nachrichtenblattes „Sektionsnachrichten“ (bis 1936).
- 1929 Ludwig Zudrell (Senior) aus Silbertal übernimmt die Bewirtschaftung der Hütte (bis 1954).
- 1930 Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Freiburg auf Einladung der beiden Sektionen Freiburg und Breisgau sowie der Stadtverwaltung.
- 1931 Christian Vonier †. Benefiziat Josef von Schmuck †.
- 1932 3. Juni: Prof. Dr. Grabendörfer †.
- 1933–1945 Nationalsozialismus. 2. Weltkrieg.
1938 – Der Gesamtverein nennt sich Deutscher Alpenverein, die Sektionen werden „Zweige“.
- 1942 Selbstauflösung der Sektion Breisgau.
- 1945 Der Alpenverein und die Sektion Freiburg sowie die anderen Sektionen werden durch die Besatzungsmächte aufgelöst. Die Freiburger Hütte wird beschlagnahmt.
- 1950 26. Januar: Die Sektionsversammlung beschließt nach langen und schwierigen Verhandlungen mit den Behörden und einer Zwischenexistenz als „Bergsteigervereinigung“ die Neugründung als „Sektion Freiburg-Breisgau“. Dieser tritt auch ein Großteil der früheren Mitglieder der Sektion Breisgau bei. Prof. Dr. Schilling übernimmt den Vorsitz (bis 1960). Mitgliederzahl 163.
- 1953 Das Mitteilungsblatt erscheint wieder. Die Jugendgruppe entsteht.
- 1954 Ludwig Zudrell (Junior) übernimmt die Bewirtschaftung der Freiburger Hütte, die bis zu diesem Zeitpunkt noch treuhänderisch vom Österreichischen Alpenverein verwaltet wurde.
- 1955 Totenehrung auf der Freiburger Hütte. Die genaue Zahl der Gefallenen und Vermissten kann wegen der Vernichtung der Kartei durch den Fliegerangriff am 27. November 1944 nicht angegeben werden.
- 1956 Die Freiburger Hütte wird (mit weiteren 142 Alpenvereinsshütten) zurückgegeben.
Ein Erweiterungsbau wird beschlossen.
Die Sektion feiert ihr 75jähriges Bestehen, Mitgliederzahl 750.
Zahnarzt Dr. Büche wird 2. Vorsitzender.

Die Sektion in der Zeit von 1957–1981.

1957

3. 7. In der Hauptversammlung wird die Übernahme der Ramshaldenhütte gebilligt.
25. 10. Auf einer a. o. Mitgliederversammlung wird der Beitrag für A-Mitglieder auf DM 15,—, für B-Mitglieder auf DM 8,— erhöht.

1958

1. 1. Die Sektion hat 494 A- und 317 B-Mitglieder. Der Kassenbericht für 1957 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit DM 21 053,48 ab.
24. 1. In der Hauptversammlung wird bekanntgegeben, daß der Voranschlag des Erweiterungsbaues der Freiburger Hütte von DM 40 000 nicht gehalten werden kann. Infolge unvorhergesehener Arbeiten und schlechten Wetters werden weitere DM 40 000 benötigt. Herr Robold wird Hüttenwart der Ramshalde.
14. 9. Der Erweiterungsbaue der Freiburger Hütte wird eingeweiht. Jetzt stehen 19 Betten und 33 Lager im Hauptbau sowie 20 Lager im Jugendheim zur Verfügung.
31. 12. In der Freiburger Hütte nächtigten 3227 Personen. Auf der Ramshaldenhütte werden 757 Nächtigungen gezählt.



Erika Malzacher
Schriftführerin seit 1959

1959

20. 3. In der Hauptversammlung gibt der Vorsitzende bekannt, daß der Erweiterungsbau der Freiburger Hütte DM 85 000 gekostet hat. Die Ramshaldenhütte wird durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Familien Malzacher, Berger und Dr. Barth zu einem freundlichen und einladenden Bergheim gestaltet.
- Sept. Bruno Martin † (40 Jahre Schriftführer). Frau Malzacher übernimmt dieses Amt. Martin Günnel kehrt aus den Bergen des Batura-Karakorum nicht mehr zurück. 26 Vier- und 160 Dreitausender, über 90 Bergtouren im III. und IV. Schwierigkeitsgrad hatte das junge Mitglied durchgeführt.
19. 11. Prof. Dr. Carl Schilling wird 70 Jahre alt. Prof. Dr. Gallion hält eine Festrede und übergibt eine geschnitzte Christophorusfigur. Die Sektionsjugend überreicht ein Geschenk. Prof. Schilling stiftet für die Fassade der Ramshaldenhütte ein aus Eichenholz geschnitztes Edelweiß.
31. 12. Die Freiburger Hütte zählte 4176 Besucher.

1960

20. 1. In der Hauptversammlung tritt Dr. Büche als 2. Vorsitzender zurück. Dr. Ekkehard Liehl wird an seine Stelle gewählt. Hans Schuldig wird Beisitzer.



v. l. Ludwig Zudrell jr., Prof. Dr. Carl Schilling, Bernhard Saumer, unser jetziges ältestes Mitglied, 93 Jahre.
(Foto Eva Steinle)

- 10. 5. Deutsch-französische Partnerschaft mit der Section Nancy des Club Alpin Français wird gegründet.
- 19. 10. Otto Roegner, der Pionier des alpinen Skilaufs, wird zur letzten Ruhe begleitet. Führerlos ging er schon in frühen Jahren in die Ost- und Westalpen, in die Pyrenäen und ins Atlasgebirge.
- 18. 11. Prof. Dr. Carl Schilling tritt zurück und wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Dr. Willi Mußler wird in einer a. o. Mitgliederversammlung zum Vorsitzenden gewählt.

1961

- 14. 4. Alfred Schuldis übergibt in der Hauptversammlung sein Amt seinem Sohn Hans Schuldis. Die Beiträge werden auf DM 18,- für A- und DM 10,- für B-Mitglieder angehoben.
- 21. 10. Die Sektion feiert das 80jährige Bestehen. Dr. Ekkehard Liehl hält die Festrede über die Entwicklung des Alpinismus.

1962

- Jan. Der erste, vom DAV geprüfte Skilehrer, Hans Wodke, beginnt mit Skikursen. Im Wechsel von 14 Tagen werden nun Winterwanderungen und Skitouren veranstaltet.
- 9. 3. In der Hauptversammlung tritt der langjährige Schatzmeister der Sektion, Richard Riede, zurück. Paul Neve übernimmt die Geschäfte. Der Hüttenwart der Ramshalde, Albert Robold, übergibt seine Tätigkeit an Ernst Pinsel.
Hans Buggle wird Naturschutzwart.
- ab April werden an allen Wochenenden Veranstaltungen durchgeführt.
- 7. 4. verstirbt der langjährige Wanderwart der Sektion, Alfred Schuldis.
- 30. 6./1. 7. treffen sich die Südwestdeutschen Sektionen bei einer Sternwanderung auf unserer Ramshaldenhütte. 170 Bergfreunde von 30 Sektionen vereinigen sich zu einer Feierstunde auf dem Fahrenberg.
- 7./8. 7. wird der Wochenend-Hüttendienst auf der Ramshaldenhütte eingeführt.
- 4. 8. Feier zum 50jährigen Bestehen der Freiburger Hütte am Rauhen Joch.
- 31. 12. Die Sektion zählt jetzt 1216 Mitglieder; darunter 16 Jungmannschafts- und 20 Jugendgruppenmitglieder.
Die Jahresrechnung schließt mit DM 38 120,88 in Einnahmen und Ausgaben ab.

1963

- 14. 3. Einführung einer Kletterschule.
- 14. 3. Einführung einer Hochtourengruppe.
Die Beiträge werden auf DM 24,- für A-, DM 14,- für B-, DM 10,- für C-, DM 14,- für Jungmannschafts- und DM 4,- für Jugendgruppenmitglieder festgelegt.



Dr. W. Mußler mit
Bernhard Saumer
(Foto Eva Steinle)

1964

- März Erste Mitgliederversammlung im Markgräflerland. 38 Teilnehmer werden gezählt.
- 20. 3. Für den erkrankten Dr. Mußler wird Herbert Schäufele, Finanzgerichtsrat, 1. Vorsitzender. Karl Berger übernimmt anstelle von Robert Ruh als Hüttenwart die Freiburger Hütte.
- 19. 4. wird zum erstenmal eine Trainingstour für die Hochgebirgsgruppe ausgeschrieben.
- Juli Bergführer Oskar Gabl führt für Sektionsangehörige einen Eis- und Kletterkurs im Rhätikon und in der Silvretta durch.
- Sept. Ski-Gymnastikkurse werden eingeführt.
- 21. 11. Prof. Dr. Carl Schilling wird 75 Jahre alt.
- 23. 11. Karl Berger, Hüttenwart und langjähriger Betreuer der Bergsteiger-gemeinschaft, wird abberufen. Viele Bergkameraden begleiten ihn auf seinem letzten Weg.

1965

- 20. 3. Dr. Willi Mußler erliegt seinem Leiden.
- 25. 3. In der Hauptversammlung wird August Ebenho Nachfolger für Karl Berger, Hüttenwart der Freiburger Hütte. Für die Ramshaldenhütte wird Fritz Böhler Hüttenwart.

Werner Henecka übergibt die Jugendgruppe an Lothar Huck.
Peter Latzel übernimmt die Jungmannschaft.
August Horst Fritz wird als 1. vom DAV geprüfter Lehrwart für Felsklettereitätig.

1966

18. 3. In der Hauptversammlung tritt Prof. Gallion, langjähriger Schriftleiter der Sektionsnachrichten, aus Gesundheitsgründen zurück. Lothar Huck übernimmt diese Arbeit.

Die Beiträge ab 1967 werden für A-Mitglieder auf DM 30,—, für B- und Jungmannschaftsmitglieder auf DM 16,— und für Jugendgruppenmitglieder auf DM 4,— erhöht.

August Die Stromversorgung auf der Freiburger Hütte muß umgestellt werden.

31. 12. Auf der Freiburger Hütte nächtigten 3582 Bergfreunde.

Die Ramshaldenhütte wurde von 395 Mitgliedern besucht; 841 Nächtigungen wurden verzeichnet.

Die Jahresrechnung schließt mit DM 72 556,16 ab.

Die Sektion zählt nun 1386 Mitglieder.

Für Reparaturen auf der Freiburger Hütte wurden DM 72 000 aufgewendet.

61 Veranstaltungen, Wanderungen, Skitouren, Bergtouren, Kletter- und Eiskurse wurden mit 1739 Teilnehmern durchgeführt.

Horst Fritz, Lehrwart für Felsklettern, zählte bei drei Übungstagen 140 Teilnehmer. 40 Mitglieder beteiligten sich bei der Bergsteigergruppe.

1967

5. 5. Prof. Dr. Carl Schilling, 77 Jahre alt, wird heimgeholt. In einer durch das Bergsteigen geläuterten Lebensauffassung sah er den letzten und höchsten Wert des Alpinismus. Seine Schlußworte aus einem seiner Vorträge lauteten: „Vieles, was uns das Leben bietet, verebbt und verblaßt. Was wir aber im Zeichen des Edelweißes erkämpft haben, wird stets in unserer Erinnerung bleiben.“ In diesem Sinne hat er für die Sektion gearbeitet und nahm die Wiedergründung 1950 der Sektion in Angriff.

20./21. 5. Die Sektion beteiligt sich bei der Sternwanderung der Südwestdeutschen Sektionen am Schwarzen Grat.

15. 6. Es werden Seniorenwanderungen eingeführt, die Dr. Ertl organisiert.

15. 6. Gustl Ebenho, Hüttenwart der Freiburger Hütte, macht auf den schlechten baulichen Zustand des Jugendheimes aufmerksam.

Juli wird eine neue Kläranlage für die Freiburger Hütte errichtet.

31. 12. Die Bücherei weist einen Bestand von 1487 Einzelstücken auf.

1968

Jan. Unser Hüttenwart, Ludwig Zudrell, erhält für die Rettung eines deutschen Feriengastes die Vorarlberger Rettungsmedaille.

Febr. verstirbt Georg Klatt, Hüttenarchitekt und Ehrenmitglied.

1. 3. Die Geschäftsstelle wird vom 1. Stock in das Erdgeschoß, Turmstraße 12, verlegt.

29. 3. Herr Oppitz betreut die Gruppe Elztal.

Udo Patscheider führt die Jungmannschaft; Jürgen Müller übernimmt die Jugendgruppe.

Die Hauptarbeiten auf der Freiburger Hütte sind abgeschlossen. Man will nun finanzielle Voraussetzungen wegen des Problems ‚Jugendheim‘ schaffen.

31. 3. Baron Oskar von Ehrenkrook stiftet für den Umbau der Freiburger Hütte die ersten DM 1500.

30. 9. 1. Treffen mit der Section Franche Comté des Clup Alpin Français in Besançon.

31. 12. Die Sektion zählt jetzt 1540 Mitglieder.

Die Jahresrechnung schließt mit DM 82 772,03 ab.

Auf der Freiburger Hütte wurden 4287 Nächtigungen und 1975 Tagesgäste gezählt.

1969

17. 2. Horst Fritz, der Ausbilder für Felsklettern, stürzt bei einer Winterbesteigung des Aletschhornes tödlich ab.

1. 4. Eine Skiabteilung wird ins Leben gerufen.

1. 4. Die Bergsteigerausbildung übernimmt Georg Gehring.

1. 4. Die Gründung der Partnerschaft mit der Section Franche Comté in Besançon erfolgt.

30. 9. Arno Burger und Fritz Koch stellen sich spontan zur Nachfolge von Horst Fritz als Lehrwarte für Felsklettern zur Verfügung und bestehen den Kurs zum Hochtourenführer beim DAV mit Erfolg.

Sept. Der Deutsche Alpenverein in München wird 100 Jahre alt.

Okt. Eine Straßengenossenschaft — Spullersee — durch das obere Lechtal wird gegründet. Die Sektion soll sich daran beteiligen.

Okt. Auf der Freiburger Hütte wird eine Funkverbindung zur Bergrettungsstelle Bludenz geschaffen.

19. 10. Bei einem Partnerschaftstreffen mit der Section Franche Comté des Club Alpin Français in den Bergen des französischen Jura wird Helmut Malzacher aus diesem Leben abberufen. Die Sektion verliert einen Menschen, der sich durch eine außergewöhnliche Hilfsbereitschaft, einen ausgeprägten Gemeinschaftssinn und ein stilles Wirken im Hintergrund auszeichnete.

1970

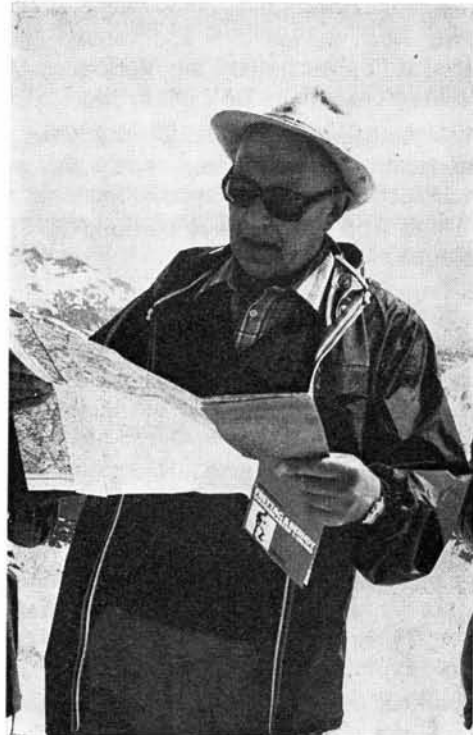
20. 3. Bei der Hauptversammlung scheiden Dr. Bentele und Hans Buggle als Leiter der Bücherei und Naturschutzwart aus. Die Naturschutzarbeit übernimmt Dr. Paul Maier. Alfred Hollinger wird geprüfter Ski-Übungsleiter und Tourenwart. Georg Gehring, Wolfgang Müller und Willi Rapp bestehen beim DSV die Prüfung als Skitourenwart.

15. 4. Die Sektion beteiligt sich an der Kundgebung „Rettet den Isteiner Klotz“.

- 1. 6. Von nun an werden alle 14 Tage Werktagswanderungen für Senioren durchgeführt.
- 16. 8. Arno Burger, Sektionshohtourenführer, verunglückt beim Aufstieg zum Schreckhorn tödlich.
- 27. 9. Die Sektion beteiligt sich an der 850-Jahr-Feier der Stadt Freiburg mit einer Sternwanderung von der Freiburger Hütte nach Freiburg.
- 20. 11. Ab 1971 wird der Beitrag auf DM 40,- für A-, DM 20,- für B-Mitglieder und Jungmannen erhöht.
- 31. 12. Paul Neve tritt als Schatzmeister zurück. Karl-Heinz Ries wird sein Nachfolger.

1971

- 31. 3. Waldemar Kräter besteht die Prüfung als Hohtourenführer beim Deutschen Alpenverein.
- 26. 3. Prof. Dr. Wilhelm Gallion, Ehrenmitglied und langjähriger Schriftleiter, verstirbt.
- 25./26. 9. Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins findet in Freiburg statt.
- 9./10. 10. wird auf der Freiburger Hütte das 90jährige Bestehen der Sektion gefeiert.
- 31. 12. Der Haushalt schließt mit DM 153 285,47 ab. Für den weiteren Umbau der Freiburger Hütte sind nun über DM 100 000 angespart.



Hans Schuldig,
1. Vorsitzender
(Foto Eva Steinle)

1972

- 24. 3. In der Hauptversammlung gibt der 1. Vorsitzende, Herbert Schäufele, einen abschließenden Bericht über seine Tätigkeit in den vergangenen 8 Jahren. Seine Nachfolge tritt der langjährige Tourenwart Hans Schuldig an. Als Tourenwart fungiert in der Zukunft Peter Mußler, als Hüttenwart der Ramshalde wird Wolfgang Müller bestellt, die Leitung der Skiabteilung übernimmt Willi Selz.

1973

- Jan. Die elektronische Datenverarbeitung wird eingeführt.
- 9. 3. In der Hauptversammlung stellt Werner Hirzle sein Amt als Hüttenwart der Freiburger Hütte zur Verfügung. Seine ausgereiften Pläne für das Jugendheim wurden vom Hüttenreferat des DAV nicht gutgeheißen. Große Debatte um den Materialwegebau Formarin Alpe – Freiburger Hütte. Die endgültige Klärung bleibt einer a. o. Mitgliederversammlung vorbehalten.
- 31. 3. Wolfgang Müller und Knut Betting bestehen die Prüfung beim Deutschen Skiverband als alpine Skitourenführer.
- 19. 10. A. o. Mitgliederversammlung wegen Ersatz- und Erweiterungsbaues Freiburger Hütte. 111 stimmberechtigte Mitglieder entscheiden: Für den Bau des Materialweges 96 Ja-, 12 Neinstimmen, 3 Enthaltungen. Für die vorgelegte Bauplanung 92 Ja- und 18 Neinstimmen, 1 Enthaltung. Für den Finanzierungsvorschlag 88 Ja-, 17 Neinstimmen und 6 Enthaltungen. Es wird eine außerordentliche Hüttenumlage in Form eines Jahresbeitrages genehmigt.

1974

- Jan. Alpine Skihochtouren werden eingeführt und auch gut besucht.
- 26. 1. Es werden die ersten Vereinsmeisterschaften durchgeführt. Vereinmeister im Skilanglauf werden bei den Damen Gertrud Thümmel und bei den Herren Albert Schwende. 33 Teilnehmer wurden gezählt.
- 8. 3. Erika Malzacher wird in der Hauptversammlung für ihre 15jährige Schriftführerarbeit geehrt. Dr. Paul Maier scheidet auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Dr. Arno Bogenrieder übernimmt das Amt des Naturschutzwartes. Hüttenarchitekt der Freiburger Hütte wird Dipl.-Ing. Hanns Lindenberg.
- 30. 9. Die Materialstraße von der Formarinalpe zur Hütte ist fertiggestellt.
- 15. 10. Die Kläranlage auf der Ramshalde ist betriebsbereit. Eine Backsteinwand zwischen den Anwesen ist hochgezogen. Neue Waschräume und Toiletten sind fertig.

1975

- 28. 2. Zum ersten Jugendreferenten wird Ottomar Schumacher in der Mitgliederversammlung gewählt. Peter Latzel übernimmt die Jugendgruppe I. Christoph Kremp die 14- bis 18jährigen.



Lothar Huck, 2. Vorsitzender

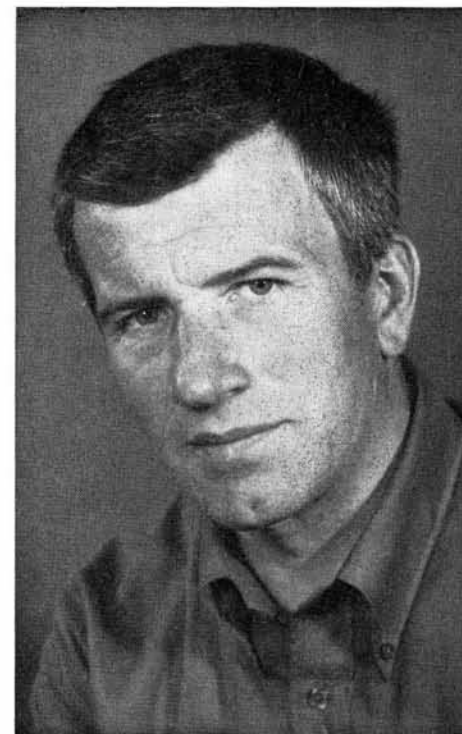
- 15. 6. Beginn der Bauarbeiten für den Erweiterungsbau der Freiburger Hütte.
- 27. 9. Es wird Richtfest gefeiert.
- 4. 10. Das Dach ist gedeckt und die Hütte winterfest gemacht.

1976

- 7. 5. Mitgliederversammlung. Helmut Bank wird zum Hüttenwart der Freiburger Hütte gewählt. Georg Gehring wird Referent für Ausbildung und Hochtourenwesen. Dieter Seitzer wird Leiter der Skiabteilung; Wolfgang Däschner Leiter der Jungmannschaft. Nach über 20jähriger Vorstandstätigkeit bittet Dr. Liehl um seine Entlastung im Amt des 2. Vorsitzenden. Lothar Huck, langjähriger Schriftleiter des Mitteilungsblattes, übernimmt diesen Vorsitz. Karlheinz Ries, Schatzmeister, wird auch Tourenwart.
- 31. 12. Die Jahresrechnung schließt mit DM 697 879,09 in Ein- und Ausgaben. Über DM 52 000 spendeten Mitglieder, Freiburger Betriebe und DAV-Sektionen. DM 1 216 536 wurden bereits für Baumaßnahmen auf der Freiburger Hütte ausgegeben.

1977

- 25. 3. 142 Mitglieder besuchen die Jahresversammlung der Sektion. Herr Ries legt seine Ämter als Schatzmeister und Tourenwart aus geschäftlichen Gründen nieder. Hermann Dempfle wird Nachfolger.



Hermann Dempfle,
Schatzmeister

- 23. 5. Eine Beitragserhöhung wird für notwendig erachtet. 86 Ja- und 41 Neinstimmen ergibt das Wahlergebnis. DM 52,- für A-, DM 26,- für B-Mitglieder und Junioren bezahlen DM 30,-.
- 23. 5. Richard Schaudig, Ehrenmitglied und Vorsitzender der Sektion von 1924–1936, stirbt im Alter von 84 Jahren. Die Bergwacht zählt ihn zu den Mitbegründern. Das Jugendheim bei der Freiburger Hütte war sein Werk.
- 12. 6. Erich Zwahr †, langjähriges Mitglied des Deutschen Alpenvereins. Er vermachte der Sektion für die Belange der Freiburger Hütte und der Jugend sein Vermögen.
- 14. 7. Auf der Freiburger Hütte wird eine Familien-Partnerschafts-Bergferienwoche mit dem CAF Section Franche Comté durchgeführt.
- 4. 9. Der Erweiterungsbau der Freiburger Hütte wird eingeweiht.
- 5. 11. Bei der Ehrung der Jubilare wird der Hüttenbauarchitekt Dipl.-Ing. Hanns Lindenberg zum Ehrenmitglied ernannt. Gleichzeitig wird der langjährige 2. Vorsitzende Dr. Ekkehard Liehl Ehrenmitglied.
- 9. 11. In der Hauptversammlung der Skiabteilung wird Albert Holland Nachfolger von Dieter Seitzer.
- 1. 12. Das Ehepaar Rolf und Roswitha Müller übernimmt die Arbeit des Tourenwarts.
- 31. 12. Die Spendenliste für die Freiburger Hütte weist zum Jahresschluß DM 104 148,54 auf.

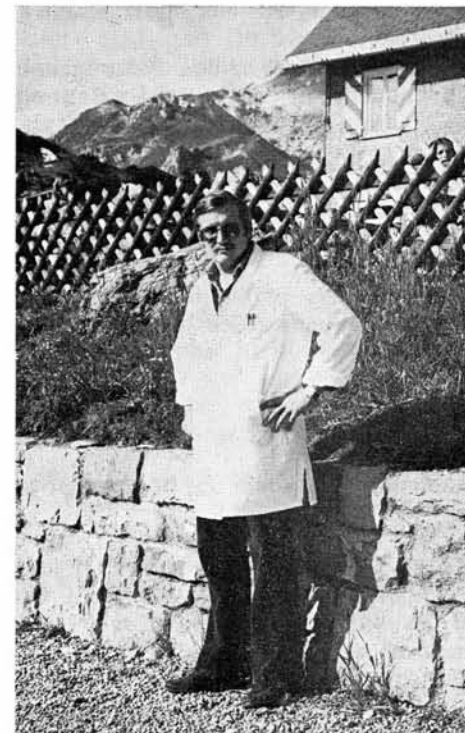


Traudel Stille, Jugendreferentin

Die Sektion zählt nun 2719 Mitglieder.
Die Jahresrechnung schließt mit DM 467 441,32 in Ein- und Ausgaben.
31. 12. Die Freiburger Hütte wird als Familien-Erholungsheim anerkannt.

1978

- Jan. An jedem 1. Donnerstag im Monat trifft sich die Bergsteigergruppe.
- 7. 4. Bei der Hauptversammlung gibt Wolfgang Müller das Amt des Skihochtourenwesens an Martin Schuderer ab.
Traudl Stille wird Jugendreferent.
Lothar Huck gibt bekannt, daß zum 100jährigen Sektions-Jubiläum ein neuer Führer mit Karte für die Freiburger Hütte in Vorbereitung ist.
Dr. Liehl, Dr. Bogenrieder sowie er selbst sind damit beschäftigt.
- Mai Eine abgehende Lawine reißt an der Freiburger Hütte die Gaupen weg.
- Sommer Es werden Familienwanderungen mit Kindern eingeführt.
- 31. 8. 8 Sektionsmitglieder bestehen Prüfung beim DAV z. Bergwander-Führer.
- 15. 9. Ludwig und Anni Zudrell betreuen die Freiburger Hütte seit einem Vierteljahrhundert.
- 15. 9. Unsere Ramshaldenhütte bekommt ein neues Schindelkleid.
- 30. 9. Ludwig Zudrell kündigt seinen Pachtvertrag zum Ende des Jahres.
- 7. 10. Die Skiabteilung erhält den Wanderpreis des Deutschen Skiverbandes beim Vereinstourenwettbewerb. Auch der 1. Preis des Skiverbandes Schwarzwald kommt in unsere Hände.
- 9. 11. Die Sektion beteiligt sich beim Symposion „Hütten und Wege“ in Salzburg.



Dietmar Marcabruni, Hüttenwirt
(Foto Eva Steinle)

1979

- 15. 3. Neuer Hüttenwirt der Freiburger Hütte wird das Ehepaar Dietmar Marcabruni aus Bludenz.
- 30. 3. Bei der Mitglieder-Hauptversammlung wird Martin Baustel neuer Leiter der Seniorengruppe.
- 2. 5. Im 96. Lebensjahr verstirbt der Pionier der Freiburger Bergsteigerei, unser Ehrenmitglied Erich Wagner.
- 13. 5. Durch eine Lawine unterhalb des Gipfels des Grassen kommen Udo Patscheider, Skihochtourenführer des Deutschen Alpenvereins und langjähriger Leiter der Jungmannschaft, sowie Paul Faller, Skitourenführer des DSV, ums Leben.
- 20. 5. Joachim Oppitz, der Betreuer unserer Mitglieder aus dem Elztal, wird zu Grabe getragen.
- 14./15. 7. Zur Verabschiedung von Ludwig und Anni Zudrell und zur Einführung des Ehepaares Marcabruni wird auf der Freiburger Hütte ein Bergfest veranstaltet.
- 20. 12. Martin Schuderer bildet eine Skibergsteiger-Ausbildungsgruppe.
- 31. 12. Im 99. Jahr des Sektionsbestehens haben wir 3217 Mitglieder.
Die Darlehensschuld für den Bau der Freiburger Hütte beträgt noch DM 170 000.

1980

21. 3. In der Hauptversammlung werden wichtige Satzungsänderungen beschlossen. Statt des Sektionsausschusses wird ein Beirat tätig.
Wolfgang Müller, Hüttenwart der Ramshalde, legt sein Amt nieder.
Peter Latzel und Dieter Seiffert übergeben die Jugendgruppe II an Berthold und Uli Bock.
Lothar von Helden als DAV-Hochtourenführer übernimmt die Kletterausbildung der 16- bis 20jährigen.
30. 3. Es wird ein Heft „Wissenswertes für Mitglieder der Sektion Freiburg-Breisgau und des Deutschen Alpenvereins“ aufgelegt.

Die kurz zusammengefaßte Sektionsgeschichte läßt die bergsteigerischen Leistungen der Mitglieder nur andeuten.

Bereits im Gründungsjahr bestieg Prof. Dr. Neumann die Rosengartenspitze, Hauptmann Werber erreichte den Gipfel des Montblanc über die Grands Mulets, Anwalt Fromherz war auf dem Groß-Venediger. Otto Roegner gehörte in den 90er Jahren mit Prof. Paulcke und anderen zu den Pionieren des Schwarzwälder- und alpinen Skilaufs. Bereits 1907 war Prof. Dr. Rob. Liefmann in den Rocky Mountains auf dem Torreys Peak 4372 m, in der Sierra Nevada und im Kaskadengebirge auf dem Mount Rainier 4430 m. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts war Erich Wagner, der vom Akademischen Alpenclub München zu uns kam, und den wir im vergangenen Jahr auf seiner letzten Wanderung begleiteten, mit einer Expedition im Kaukasus. Dabei wurde der Ullu-Kara-Tau (Großer schwarzer Berg) 4302 m und der Elbrus 5629 m erstiegen. 1951 durchstieg unser Jungmannschaftsmitglied Martin Günnel die Eigernordwand. Leider blieb dieser junge hoffnungsvolle Bergsteiger in den Bergen des Karakorum. Auch in den 60er und 70er Jahren unserer Zeitrechnung waren unsere Bergsteiger nicht untätig. Max Ganter, Udo Patscheider, der leider auch nicht mehr unter uns weilt, Fritz Koch, Waldemar Kräter und andere stiegen auf den Gipfel des Kilimandscharo, waren auf hohen Bergen in Nepal, Peru, in Mexiko und in anderen Ländern unserer weiten Welt.

Die Leistungen einzelner Mitglieder werden nicht geschmälert, wenn festgestellt wird, daß im Vordergrund der Sektionsarbeit die Leistung der großen Gemeinschaft der Freiburger Bergsteiger stand und stehen muß.

Bei den Arbeiten in dem uns zugeteilten Arbeitsgebiet und um unsere Hütten konnte sich die Sektionsführung immer auf die Mitglieder, auf die Spendenfreudigkeit der Freiburger Geschäftswelt und nicht zuletzt auf die Hilfe der Stadtverwaltung und des Regierungspräsidiums Freiburg verlassen.

Die Aufgaben des Alpenvereins wie seiner Sektionen haben sich gegenüber den Gründungsjahren wesentlich geändert. Vor 100 Jahren mußte die alpine Bergwelt **erschlossen**, – Wege – und Bergsteige angelegt – und Schutzhütten gebaut werden. – „Heute ist die Bergwelt vor Überfremdung und Mißbrauch zu **bewahren**.“ Der Alpenraum muß ein großes Erholungsgebiet unserer Gesellschaft bleiben. Zum Schutz der Bergwelt werden alle Mitglieder durch das Grundsatzprogramm ver-

pflichtet. Der starke Trend zum Bergsteigen und Wandern ließ die Unfallquote in den Bergen stark ansteigen. Die Hauptursache für diese Unfälle liegt in der Unkenntnis, – im Leichtsinn, – schlechter Ausrüstung oder der Überheblichkeit begründet. So wurde im Jahre 1979 bei der Hauptversammlung in Berchtesgaden „die Ausbildung zum Schwerpunkt für die nächsten Jahre“ bestimmt. Jede Sektion sollte über genügend ausgebildete ehrenamtliche Führungskräfte verfügen. „Die Mitglieder müßten die Fähigkeit zur selbständigen Durchführung von Bergfahrten in Kursen erwerben.“ Drei Hochtouren-, 8 Bergwander- und 4 Skihochtourenführer sind in der Sektion tätig. Viel zu wenig, um dem Beschluß der Hauptversammlung nachzukommen.

100 Jahre Sektionsleben gehören der Vergangenheit an. Bleiben werden die Liebe zur Bergwelt, – „die Freude beim Durchsteigen von Wänden und Kaminen, an Gipfelstunden, an Blumen und Tieren“ –, aber auch die Treue zum Bergkameraden. Wir wollen diese Arbeit weiterführen und hoffen, daß der Sektion Glück und Erfolg auch in der Zukunft beschieden sein wird.

Freiburg im Breisgau und Vorarlberg

Historisch-besinnliche Betrachtungen
von Dr. Franz Laubenberger

Sicherlich werden auch in diesem Jahr die landschaftlichen Schönheiten Vorarlbergs, seine Sommerfrischen im Bregenzer Wald, in den Walsertälern und die Skigebiete um Lech und Zürs einen beachtlichen Besucherstrom aus aller Welt wieder anlocken. Zum 100jährigen Bestehen der Freiburger Sektion des Deutschen Alpenvereins wird insbesondere auch die Freiburger Hütte am Formarinsee Ziel von Bergwanderern aus der schwäbisch-alemannischen Nachbarschaft, vor allem aber aus Freiburg und dem Breisgau, sein.

Ohne den Bau von Schutzhütten, ohne das Anlegen von Wegen und ohne ihre Instandhaltung wäre die Erschließung des Vorarlberger Landes für die Bergtouristik nicht vorstellbar. Zwar ist die Freiburger Hütte nur eine der mehr als zwanzig



Reitersiegel Herzog Leopolds III. von Österreich, Stadtherr von Freiburg 1368–1386 (Stadtarchiv Freiburg)

Schutzhütten des Deutschen Alpenvereins, die heute in den Bergen Vorarlbergs stehen (außer den sieben Schutzhütten des Österreichischen Alpenvereins und den sechs Naturfreundehäusern). Doch gerade im Blick auf historische Gemeinsamkeiten, denen diese Betrachtungen gelten sollen, darf gesagt werden, daß der Name Freiburgs schon mit der allerersten Schutzhütte am Arlberg verbunden ist, die um 1386 auf der Paßhöhe erstellt wurde.

Bei seinem Besuch auf der Burg Arlen (beim heutigen St. Anton) im Jahre 1385 stellte Herzog Leopold III. von Österreich, der seit 1368 zusammen mit seinem Bruder Herzog Albrecht auch Stadtherr von Freiburg war, dem Knecht Heinrich des Burgherrn Jakob Übrerrhein einen Schutzbrief aus, damit dieser „ein Haus bauen auf dem Arlberg und dort wohnen und sitzen um der elenden und armen Leut willen, damit sie dort eine Herberge hätten“. Der Schutzbrief Herzog Leopolds war auch nach seinem Tode in der Schlacht von Sempach (1386) noch wirksam genug, daß damit Spenden für den Bau der Schutzhütte zusammengebracht werden konnten. Schon in den beiden ersten Jahren des Bestehens dieser Herberge am Arlberg konnte der Knecht Heinrich Findelkind mit seinem Helfer Ulrich Nosseck aus St. Gallen sieben Menschen vor dem sicheren Tod retten und zahlreichen Verunglückten Hilfe leisten.

In seinem Bestreben, die Existenz der Herberge auf dem Arlberg auch weiterhin zu sichern, erlangte Heinrich Findelkind um 1394 die Genehmigung, die „Bruderschaft zu Sankt Christoph auf dem Arlberg“ zu gründen. Zu den ersten Mitgliedern dieser Bruderschaft gehörten die Herzöge Leopold IV., Albrecht III. und Albrecht IV. von Österreich. Dies geht aus den heute noch erhaltenen Aufzeichnungen hervor, in denen die Stifter, Spender, Förderer und meist adeligen Mitglieder dieser Bruderschaft eingetragen sind. Auch die Namen von Städten und Klöstern aus ganz Mitteleuropa sind darin zu finden. Besondere Beauftragte der Bruderschaft, die Boten, nahmen diese Mitgliedsbücher mit auf den Weg, damit sie ihnen sowohl als beglaubigte Ausweise als auch als Anreiz für die in der weiten Welt aufgesuchten Gönner und Spender für die Bruderschaft zu Sankt Christoph auf dem Arlberg dienen konnten.

In jenem Botenbuch, das sich heute im Landesarchiv zu Innsbruck befindet, ist u. a. eingetragen: „Graf Cunrat von Friburg landgraf im Brisgouwe vnd graf vnd herre zu Newenburg git all iar I guldin, nach sim tod II guldin“. Graf Konrad III. war der Sohn des vertriebenen Grafen Egino IV. von Freiburg. Mit ihm erlosch das Geschlecht der Grafen von Freiburg im Mannesstamm.

Der Name Arl kommt von der „Arle“, der Bergföhre. Er ist erstmals im Jahre 1218 bezeugt: Graf Hugo I. von Montfort stiftete der Stadt Feldkirch im Jahre 1218 ein Johanniterhaus und zusätzlich eine „Kapelle im Sankt Mariental mit dem Walde, der sich an den Arle anschließt“. Als Paß zwischen den Lechtaler Alpen und der Verwallgruppe und als Grenze der Grafen von Tirol kam dem Arlberg seit dem Mittelalter wachsende Bedeutung zu.

Das einst so mächtige Geschlecht der Grafen von Montfort, unter welchen das Land **vor dem Arlberg** seit Beginn des 13. Jahrhunderts eine Einheit bildete, das die Städte Feldkirch und Bludenz gegründet, die Walsereinwanderung ermöglicht und gefördert hatte, war um die Mitte des 14. Jahrhunderts in mehrere Linien aufgespalten, die sich heftig befehdeten. Diese Situation wußten die Habsburger geschickt zu nutzen. Noch im gleichen Jahre 1363, da sie die Grafschaft Tirol erwarben, faßten sie auch Fuß in Vorarlberg, das sie nach und nach ganz in ihre Hand brachten.

Nur fünf Jahre nach dem Erwerb Tirols kam Freiburg mit dem Breisgau 1368 ebenfalls unter das Haus Habsburg.

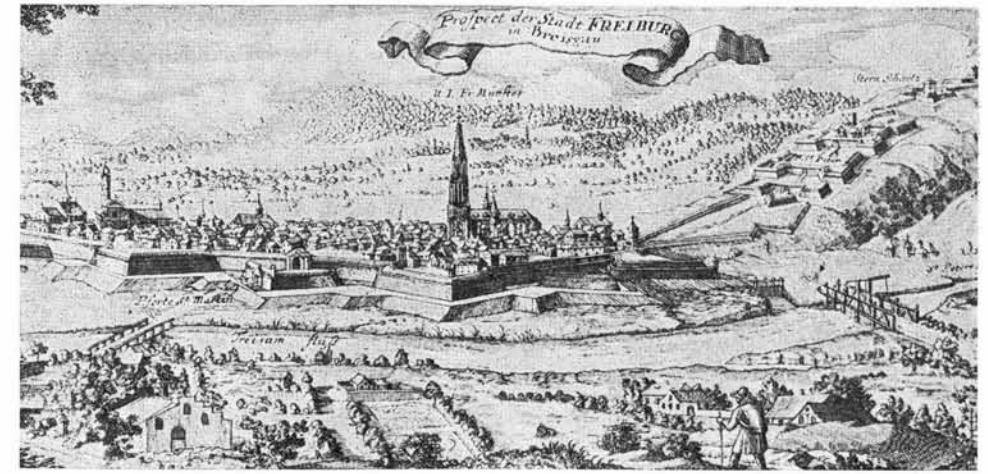


Die Vorarlbergischen Herrschaften (Vorarlberger Landesarchiv – Landesbildstelle Bregenz).

Es entsprach durchaus der habsburgischen Hausmachtspolitik, daß im Hinblick auf die Besitzungen in der Schweiz und im Elsaß schließlich ein nahezu geschlossenes Territorium geschaffen wurde, die vorderösterreichischen Lande, auch Vorderösterreich genannt. Dieses politisch einheitliche Gebiet erstreckte sich vom Sundgau über den Breisgau, Schwäbisch-Österreich, Vorarlberg bis nach Tirol. Dort, hinter dem Arlberg, in Innsbruck, befand sich die Zentralregierung der Vorlande.

Im Jahre 1511 haben sich die Vorarlberger Landstände konstituiert. Sie nahmen auf den Landtagen bald auch mit den vorderösterreichischen Landständen des Breisgaus Verbindung auf.

Wie sehr sich Vorarlberg zu den vorderösterreichischen Ländern hingezogen fühlte, kam vor allem nach dem Verlust der elsässischen Gebiete (1648) zum Ausdruck. Kaiserin Maria Theresia unterstellte vom Jahre 1752 an Vorarlberg verwaltungsrechtlich der von Ensisheim nach Freiburg verlegten „Vorderösterreichischen Regierungsstelle und Kammer“.



Ansicht von Freiburg im 18. Jahrhundert

Dreißig Jahre lang, bis der Reformler Kaiser Josef II. diese Regelung 1782 wieder aufhob, war Freiburg i. Br. die „Hauptstadt“ Vorarlbergs. Es war auch zugleich jene Zeit, da Vorarlberger Baumeister in Freiburg und im Breisgau ihrer Heimat im wahrsten Sinne des Wortes bleibende Denkmäler setzten, wovon noch zu berichten sein wird.

Noch älter als die politischen sind die gemeinsamen kirchlichen Beziehungen Freiburgs und Vorarlbergs durch die Zugehörigkeit zum Bistum Konstanz. Allerdings gehörte nicht ganz Vorarlberg zur Konstanzer Diözese, sondern etwas mehr als ein Drittel des nördlichen Teils. Der Süden war dem Bistum Chur und der Rest dem Bistum Augsburg zugeteilt. Über 1000 Jahre hinweg war es bei dieser Regelung geblieben, bis Kaiser Josef II. die Errichtung eines einheitlichen Bistums für ganz Vorarlberg anstrebte. Doch der Plan scheiterte am Widerstand der drei betroffenen Diözesen. Erst nach dem Wiener Kongreß unter der Regierung Kaiser Franz I., als Vorarlberg dem Bistum Brixen zugesprochen werden sollte, genehmigte der Papst 1818 die Errichtung einer Vorarlberger Diözese mit Sitz in Feldkirch. Da sich Konstanz immer noch sträubte, bestellte der Bischof von Brixen einstweilen einen Generalvikar für das neue Bistum mit Sitz in Feldkirch. Seine Wahl fiel auf den



Peter Thumb 1681–1766 (aus „Die Vorarlberger Barockbaumeister“, Original Privatbesitz)

ehemaligen Freiburger Münsterpfarrer, nachmaligen Pfarrer von St. Martin und Schuloberaufseher im Dreisamkreis, Dr. Bernhard Galura, gebürtig aus Herbolzheim. Am 17. März 1819 hielt Generalvikar Galura feierlichen Einzug in Feldkirch, wo er zehn Jahre, bis zu seiner Inthronisation als Fürstbischof von Brixen, wirkte.

Daß in unserer Zeit der Freiburger Erzbischof Dr. Hermann Schäufele als Feriengast in Langenegg im Bregenzer Wald am 26. Juni 1977 beim Abendgebet in der Kirche vom Tod ereilt wurde, daran erinnert seit kurzem eine Bronze-Gedenktafel an der Außenwand der Kirche dort.

Auch kulturelle Beziehungen sind schon vor den politischen Bindungen feststellbar. Vom letzten Zähringer Herzog Bertold V. ist bekannt, daß er gegen Ende seines Lebens auf der Burg über der Stadt höfisches Leben zu schätzen wußte. Daß ihm zu Ehren ein Breisgauer Rittersänger ein Alexanderlied gedichtet hat, dessen Text heute leider verschollen ist, hat uns der berühmte Vorarlberger Ritter und Dichter Rudolf von Hohenems überliefert. Um die Wende zum 13. Jahrhundert auf Hohenems geboren, war Rudolf Dienstmann der Grafen von Montfort. Seine dichterischen Werke, von denen „Wilhelm von Orlens“, „Der gute Gerhard“, das „Alexanderlied“ und die „Weltchronik“ genannt sein sollen, wurden Gemeingut der höfischen Epik. Doch speziell seinem „Alexanderlied“, das eine Aufzählung aller damals bekannten Alexander-Dichtungen und ihrer Verfasser enthält, verdanken wir die Kunde: „Dem edlen Zaeringere / dicht' es um siner Hulden Sold / von Herbolzheim her Berhtold“. Seit der Gründung der Freiburger Universität 1457 ließen sich viele Vorarlberger Studenten in die Matrikel eintragen. Ihre Zahl stieg nach der Einführung der Reformation noch an, so daß bis zum Jahre 1650 allein insgesamt 387 Studenten aus Vorarlberg die katholische Universität Freiburg besuchten.

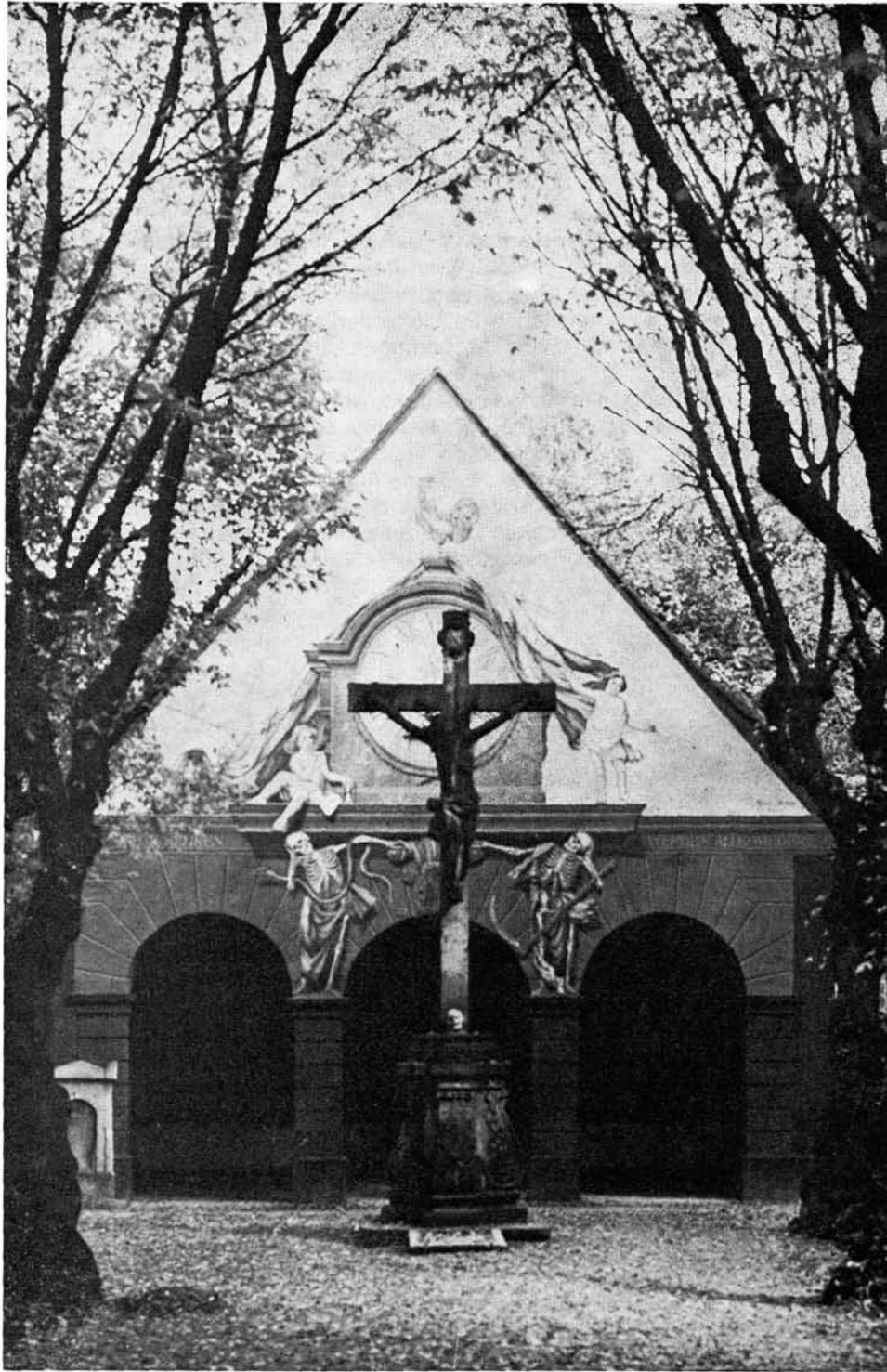
Der Feldkircher Christoph Mezler von Andelberg, der 1548 Bischof von Konstanz wurde, war 1507 in Freiburg immatrikuliert.

Unter den Juristen darf der Bregenzer Jakob Mennel (1460–1532) nicht unerwähnt bleiben, der 1507 zum Doktor juris utriusque an der Freiburger Universität promovierte. Er absolvierte sein Studium neben seiner Tätigkeit als Stadtschreiber von Freiburg. So verwundert es auch nicht, daß der begabte Vorarlberger zum Professor an der Freiburger Universität berufen wurde und als Rechtsberater Kaiser Maximilians an dem Reichstag zu Speyer teilgenommen hat. Als Hofhistoriograph und Genealoge Kaiser Maximilians in ausschließlich kaiserlichen Diensten wurde Mennel vor allem durch seine habsburgische Reimchronik berühmt.

Als man 1733 einen französischen Einfall in die österreichischen Vorlande befürchtete, die kaiserlichen Truppen aber gerade in der Mehrzahl in Böhmen stationiert waren, befahl Kaiser Karl VI., daß ein Kontingent von 2000 bis 3000 Mann Vorarlberger Landmiliz zur Verteidigung Freiburgs aufgeboten werden sollte.

Mit Erfolg wehrten sich die Vorarlberger Landstände dagegen, daß ihre Milizen außerhalb Vorarlbergs eingesetzt würden. Zum Ausgleich erklärten sie sich jedoch mit einem finanziellen Beitrag zur Verbesserung der Fortifikation von Altbreisach einverstanden.

Um so lieber kamen jedoch die Vorarlberger Bauleute, Architekten, Zimmerer, Maurer und Bildhauer nach Freiburg und dem Breisgau. Nicht nur der Dreißigjährige Krieg, sondern auch die Belagerungen Freiburgs von 1677 mit der Niederlegung aller Vorstädte für Festungszwecke, die Besetzungen 1713 und 1744 mit der Sprengung aller Festungswerke schlugen der Stadt auch in baulicher Hinsicht große Wunden. Sie wurden nahezu ausschließlich von Vorarlberger Künstlern und Handwerkern geheilt. So sind die berühmten Baumeisterfamilien Beer und Thumb mit hervorragenden Sakralbauten auch bei uns am Oberrhein vertreten: Von der



Michaelskapelle auf dem Alten Friedhof vor 1944 (Stadtarchiv Freiburg)

Klosterkirche St. Peter im Schwarzwald bis hinüber nach Ebersmünster im Elsaß spannt sich der Bogen architektonischer Formensprache eines Peter Thumb, der alemannische und oberrheinische Mystik des Mittelalters in barocke Lebendigkeit und lichterfüllte Raumkunst umsetzte. Aber auch so manche Profanbauten in Freiburg, sofern sie dem Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges entgangen sind, erinnern heute noch an das Wirken der aus Vorarlberg eingewanderten Bauleute.

Aus der Vielzahl, die allein in der Stadt Freiburg das Zunft- und Bürgerrecht erwerben, sich mit Freiburgerinnen verheirateten und sich in der Stadt „haushäblich“ niederließen, seien hier genannt: Johann Georg Bechter, der als Freiburger Stadtwerkmeister die Kapelle auf dem Alten Friedhof erbaut hat, ein Kleinod. Johann Martin Vonderlew aus Bregenz, 1728 mit Maria Elisabeth Stöckler in Freiburg verheiratet, erbaute 1733 die Alte Wache auf dem Münsterplatz. Sie steht heute unter Denkmalschutz. Joseph Hirschbühl aus Lingenau wurde 1738 in Freiburg zünftig. Er ist der Erbauer der Kartaus (1753) und des Schutterhofes in der Herrenstraße (1764).

Am Turmhelm des Freiburger Münsters hat bei einer Reparatur Johann Baptist Herring, aus einer Bregenzer Familie stammend, seinen Namen mit der Jahreszahl 1748 eingemeißelt. Auch er ist nach 1766 als städtischer Baumeister bezeugt.



Wappen der Breisgauischen Landstände über dem Hauptportal der ehemaligen Karlskaserne (Stadtarchiv Freiburg)



Alte Wache auf dem Freiburger Münsterplatz um 1900 (Stadtarchiv Freiburg)

Schließlich sei noch Leonhard Wippert aus Simmerberg genannt, der als Maurer- und Steinhauermeister sowie als Architekt bedeutende Bauten geschaffen hat. Von den breisgauischen Landständen erhielt er den Auftrag, die nach Erzherzog Karl benannte Karlskaserne zu errichten, die nach ihrer Zerstörung 1944 äußerlich getreu den originalen Wippert'schen Baurissen wieder aufgebaut wurde und heute das Städtische Sozialamt beherbergt. Das nach der Zerstörung wieder aufgebaute Palais Sickingen in der Salzstraße, heute Landgerichtsgebäude, ist ebenfalls ein Werk Leonhard Wipperts, der 1767 das Freiburger Bürgerrecht erwarb, mit der Witwe Joseph Hirschbihls verheiratet war, 1781 Stadtbaumeister von Freiburg wurde und 1810 den städtischen Bauhof begründete.

Es versteht sich, daß die vielen, für immer in Freiburg seßhaft gewordenen vorarlbergischen Bauleute wiederum Lehrlinge und Gesellen aus ihrer Heimat anzogen und bei sich in Freiburg beschäftigten. Berücksichtigt man noch, daß seit 1756 an der Freiburger Universität auch ein Lehrstuhl für Baukunst bestand, so überrascht es nicht, wenn z. B. 1770 Johann Ignaz Bachmann von Rankweil als Student der Geometrie, 1772 Franz Keßler, Zimmergeselle von Feldkirch, Franz Martin Herburger und Joseph Hilby aus Dornbirn als Studierende der Architektur und der Baukunst immatrikuliert sind.

Daß im Bereich der Wirtschaft und des Verkehrs wenig an Beziehungen zwischen Freiburg, dem Breisgau und Vorarlberg in der vorderösterreichischen Zeit festzustellen ist, liegt wohl auch daran, daß der freie Handel zwischen Tirol und den Vorlanden die Fahrstraße über den Fernpaß bevorzugte. Erst als in den Jahren 1780 bis 1785 der alte Saumweg über den Arlberg zu einem gangbaren Verkehrsweg ausgebaut wurde, konnte nach einer weiteren Verbesserung der Straßenverhältnisse im Jahre 1825 ein direkter Postverkehr über den Arlberg eingerichtet werden.

Der Bau und die Eröffnung der Arlbergbahn 1884, die den Berg mit einem 10 km langen Tunnel durchfährt, verbesserten die wirtschaftlichen Verhältnisse für Vorarlberg ganz erheblich. Fast 100 Jahre später, 1974, begannen die Arbeiten für den 14 km langen Straßentunnel zwischen St. Anton am Arlberg und Langen-Klösterle.

Wenn auch der Preßburger Friede 1805 die gemeinsame vorderösterreichische Zeit für immer beendete, Freiburg mit dem Breisgau zum Großherzogtum Baden kam, Vorarlberg – abgesehen von der Zugehörigkeit zu Bayern 1805 bis 1814 – endgültig bei Österreich verblieb, so sind auch heute noch viele Bindungen aus alter Zeit in guter Erinnerung. Nicht zuletzt sind es gemeinsame Züge des alemannischen Wesens und Volkscharakters, das die Menschen selbst einander näher bringt.

Alemannische Mundartdichtung wird seit den Tagen Johann Peter Hebels im Breisgau und im Schwarzwald wie in Vorarlberg gepflegt. Volksliedarchive sammeln, bewahren und pflegen hier wie dort heimatliches Kulturgut. Die Bregenzer Festspiele und die Dornbirner Messe lassen ihre Anziehungskraft bis in den Breisgau hinein verspüren.

So ist die Erinnerung an eine nahezu 500jährige gemeinsame Vergangenheit auch heute noch wirksam. Ludwig Welti, der allzufrüh verstorbene Bregenzer Historiker und Vorarlberger Landesarchivar, hat es einmal so formuliert: „So sind wir Vorarlberger gute alemannische Österreicher und österreichische Rheinländer geblieben und bilden den letzten Rest der ehemals bis in das Elsaß und in den Breisgau hinausgreifenden österreichischen Vorlande“.

Aus alten Urkunden der Alpe Formarin

Von Lothar Huck

Im Bewußtsein der Sektion Freiburg hat der Name Formarin einen besonderen Stellenwert. Verbinden sich doch hiermit die Anfänge der Sektionsgeschichte mit der ersten Hüttenerwerbung. Der Name Formarin, der das Alpgebiet kennzeichnet, ist schon sehr früh geschichtlich bezeugt. Aus dem Jahre 1383 ist uns der älteste Kaufbrief um die Alpe Formarin – hier Alp Formain genannt – erhalten. Man unterschied zwischen zwei Alpen, der vorderen und der hinteren Alpe Formarin.

Das Alpgebiet wird genau angegeben. Es stößt an die Lagutzer Weide, an die Glusentzer Weide (Klesenza), an das Äpeli, Spullersee Weide und Montzgamun (= gemeine Weide), Rudanen zu beiden Seiten und zur Alpmär (= Mährenalpe).

Mit Ehrfurcht erkennen wir den schöpferischen Geist des Volkes das die Namen schuf und der Nachfahren, die diese getreulich bis in unsere Zeit über die Jahrhunderte hinweg bewahrten. Wie es sich für einen Kauf gebührt, werden die Kosten, alle Rechte und die Anteile der Kuhweiden genauestens aufgeführt. (Als Beispiel ist dieser erste, uns bekannte, Kaufbrief angefügt.)

In einem noch älteren Brief der Alpe Spullers aus dem Jahre 1380 wird bei der Beschreibung der Grenzen des Alpgebietes angeführt, daß das Gebiet auch an die Alpe Formarin stößt.

Außer der Namens Erwähnung erfahren wir nichts weiteres. Daher bleibt der Kaufbrief vom Jahre 1383 für uns die maßgebende Fundstelle.

Auch in damaliger Zeit hielt man sich nicht immer an die Abmachungen, denn die nächste erhaltene Urkunde vom 15. Oktober 1394 berichtet von einer Alpordnung der Besitzer beider Alpen Formarin. Diese ist gültig für alle die Anteil haben sowohl an der vorderen Alp Formingins als auch an der hinteren Alp Formingins. Die in der Alpordnung erwähnten Alpgenossen dürfen von ihrer Hofstatt aus das Vieh auf die Alpe treiben. Nichtberechtigte müssen Strafe zahlen – 1 pfund pfennig costentzer münß. Wer das Vieh nicht behirtet, muß ebenfalls Strafe zahlen. An Flurnamen tauchen beren vallen (= Bärenfalle) und Ustrin (Mostrin) auf. Der Landammann vom Wallgau Hainrichen von Sant Viner gibt auch sein Insigel zur Urkunde.

Vom 19. Juli 1462 ist eine Grenzberichtigungsurkunde zwischen den Alpen Spullers und Formarin – dieses Mal Alp Furmanyn geschrieben – erhalten. Es ging hierbei um das Weidegebiet Goldenberg, „das nun füro hin denen von Spullers gehören und bleiben soll“. Ein Markstein kennzeichnete die Weidegrenzen.

Wenig später – 27. Juli 1479 – erfahren wir von einer Grenzberichtigung zwischen der Alpe Formarin und Äpele. Ein Markstein unterhalb des Markbaches gesetzt schuf nun klare Verhältnisse. Neben den Alpgenossen mit ihren Insigeln findet sich auch das von Lienharten Schgachen, derzeit Amtmann zu Sonnenberg.

Am 9. November 1506 wird eine neue Alpordnung der Alpen Vorder- und Hinter Formagin erlassen. Es scheint nötig gewesen zu sein, da Mißstände eingerissen waren, Neuerungen und Änderungen vorgenommen wurden, man anders als von „alters her“ verfuhr, der Gemeinnutz verhindert wurde.

Mit Datum vom 7. Juli 1507 erfahren wir vom Verkauf eines Hofes zu Nüziders samt zugehörigen Alprechten in Spullers und Formarin.

Eine Grenzberichtigung zwischen der Alpe Formarin und der Alpe Lagutz datiert vom 20. Juli 1562. Die Alpgenossen bekennen „eine Zeit lang etlich spenn und stös gehapt haben umb und wegen einer gemaynen wayden, so dann zwüschenndt unseren obgenanten baiden alpen gelegen ist . . .“. Man setzt einen Markstein „außerhalb dem grosen stayn unden an der höchin in der tiefe in dem Glatten Boden gegen Lagutz wert . . .“.

Schließlich, denn die Reihe ließe sich weiter fortsetzen, sei noch vom 16. Mai 1578 ein Spruchbrief zwischen Formarin und Mostrina erwähnt. Auf öffentlicher Gerichtssitzung in Nüziders wurden die Alpübertretungen entschieden.

Dieser kleine Ausschnitt aus Urkunden zeigt auf, welches reges Leben auf den Alpen in unserem Hüttengebiet über die Jahrhunderte herrschte. Es ist tröstlich zu wissen, daß zwar die Jahreszahlen sich änderten, die Probleme andere wurden, es „spenn und stös“ (Differenzen) auch heute einmal geben mag, aber man immer wieder zueinander findet.

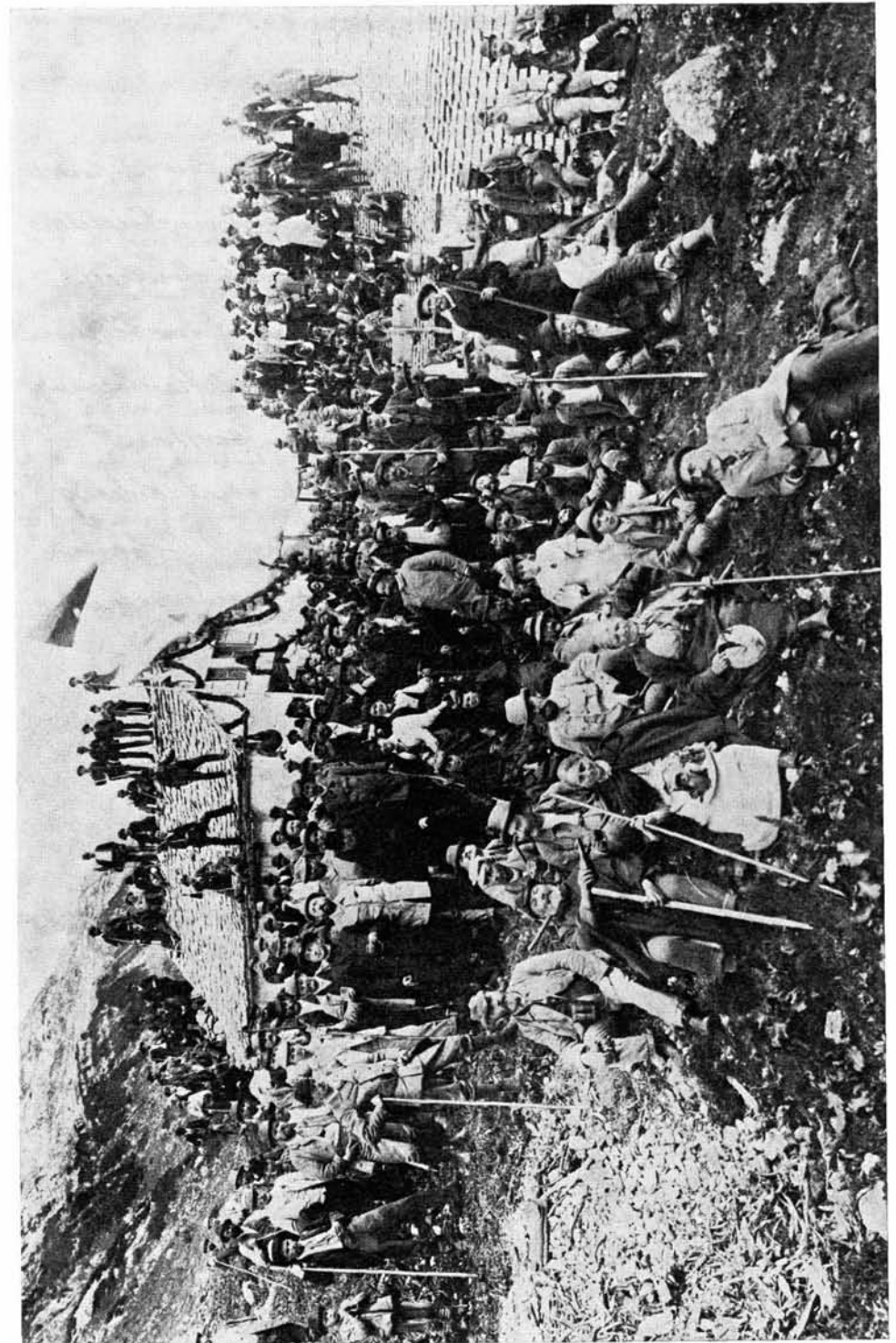
1383 November 28.

Kaufbrief um die Alpe Formarin.

Ich Ulrich und Hug gebrüder die Rigler zu ainem tail, und ich Andres von Bürs zu ainem tail und Haintz und Henni genant die Kobel zu ainem tail und ich Rudy vom Bach sesshaft ze Schlins zu ainem tail und Haintz Ambrül und Ulrich Pischif und Gudentz Kindli och zu ainem tail und ich Welti Ruschins seligen sun von Bangs zu ainem tail kundent und vergehint an disem offnen brief, allen den, die in an sechent oder hörent lesen, daz wir all gemainlich mit guter williger vorbetrachtung nach raut unser guten fründ und erben reht und redlich aines schlechten ungevarlichen ewigen kofz aigenlich ze koffen geben hand und unser erben ob wir enwärint, die alp genant die inder Formain und stosset uss wert an die vordern Formain uff die krinnen genant Gulmil ob dem sew den grat usswert biz an lagutzer waid und von lagutzer waid bis an glusentzer waid, von clusentzer waid an das äpli und von dem äpli bis an spullersee waid und Montzgamun daz zu der vorgeantent Alp hört und

Rudanen zu baiden sitten und ain viertail saltz gelt uss Alpmär. Disi vorgeganti alp und stuck allü so hie vor geschriben stat mit grund, mit grat, mit steg, mit weg, mit wunn, mit waid, mit holtz, mit veld, mit wasser, mit wasser flüzzen, under erd ob erd und mit allen den rehten, nutzzen und zugehörden so zu der vorgegant alp und stuckin hört und gehören mag, habint wir und unser erben zu koffen geben für ledig und los und unansprächig uss benomen zwen käs gelt sant Niclausen gen Bratz gant uss der alp, den erbern wolbeschaiden Hern Ulrichen dem Trisner, kilcher ze Nützzeders, Martin Bürser, Ulin von Gasächtz, Wernlin Filippen sun von Maigenvelt, Ulin von Malär, Jeklin Ruschen, Albrecht Soggen, Jeken Ambrül, Haintzen und Clausen Schachetten sün, Haintzen Brokken, Haintzen Pischifen, Ällinum der Häginun, Ulin Koller, Haintzen un Hennin Wiratten, Chuntzen Gander, Rudolf Giren, Ulin Gurunschezschen, Hennin Mutter, Bürklin Sternen, Rudolf Mangoggen, Hennin Lamparten, Hennin Bätzchen, Ulin Schachnessen, Haintzen Peterscholen, Hennin Ruhenberg, Josen Schmid, Jeken Sifrit, Haintzen Hainrigetten sun, und allen ieren erben ob si enwärint umb hundert phunt pfening allez guter und genger costentzer muns, der wir lieplich und gütlich von innan gar und gentzlich gewert und bezahlt sind, die alle in unser und unser erben nutz komen und bewent sind. Doch also mit dem geding und beschaidenhait daz wir die vorgegant die verkost hand uns und unsern erben uss genomen und behalten habint in dem vorverschribnen koff allü die reht als hie nach verschriben stat. Dez ersten daz ich der vorgegant Ulrich Rigler sol hän und min erben zehen ku waid in der vorgegant alp und stukin sonderlich daz viertail saltz gelt, daz da gät uss Alpmären, da haut nieman tail an von ich der vorgegant Ulrich Rigler und min erben. Ich der vorgegant Hug han och zehen ku waid und Andres von Bürs vier und zwainzig ku waid und ich Haintz Ambrül sibenzehen kuwaid und ich Gudentz Kindli und min muter sechszehen kuwaid und ich Ulrich Pischiff sechszehen ku waid und ich Welti Ruschins seligen sun von Bangs achtzehen ku waid. Es ist och berett und gedingot, daz ich der vorgegant Ulrich Rigler und Hug Rigler zu ainen tail und ich Andres von Bürs zu ainen tail und ich Haintz und Henni genant die Kobel zu ainem tail und ich Rudi vom Bach zu ainem tail und ich Haintz Ambrül, Ulrich Pischiff, Gudentz Kindli zu ainem tail und ich Wilti Ruschins sun von Bangs zu ainem tail sond und wend och und unser erben ob wir enwärin umb disen vorgegant kof der alp und aller vorgeschriben stukin recht gut wern sin, ieder tail für ainen sehsdentail der vorgeschriben lüt die disen koff getan hand und allen ieren erben ob sie enwerint gen aller menglich, wa si sin iemer bedurffind oder nottürfftig werdent an gaistlichem ald an weltlichem geriht nach reht mit guten trüwen an all gevärd. Und daz ze urkund aller vorgeschribnen sachen so henkint ich der vorgegant Ulrich Rigler und Hug Rigler und Andres von Bürs unsrü aigen insigel an disen Brief für uns und unser erben. Wir der vorgegant Haincz und Henni Kobel, Haintz Ambrül, Ulrich Pischiff, Gudentz Kindli, Welti Ruschins sun von Bangs habint och gebetten den fromen vesten Hansen von sant Viner, amman in Walgöw, daz er sin aigen insigel henki an disen brief für uns und unser erben von wir aigens insigelz nit enhabint. Daz selb min aigen insel ich vor benempter Hans von sant Viner gehenkt han an disen brief, mir und minen erben an schaden. Und ich Rudi vom Bach han och gebätten den fromen vesten den under (vogt) Chuntzen Amman, daz er sin aigen insigel henkt an disen brief für mich und min erben. Daz selb min aigen insigel ich vorbenempter Chuntz Amman gehenkt han an disen brief durch bet willen mir und minen erben an schaden. Dirr brief ist geben dez jars do man zalt von gotz geburt drüzehen hundert jar und drü und ahtzig iar an dem nehsten samstag vor sant Andres tag..

Orig. Perg. Urkunde im Vorarlberger Landesarchiv. Alle Siegel fehlen.



Einweihung der ersten Freiburger Hütte auf der Formarin-Alpe (1894)

Tauschvertrag.

zweifeln die Teilnehmer der im Nainan-Distrikt
Palas gelegenen alten Formarin in Nikidero,
am 17. Juni 1894 durch den Notar Josef Andreas
Galehr in Nikidero unterschrieben und der Loktion
Freiburg des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereines, am 20. Juni 1894 durch den Notar
Professor Dr. Josef Grobendorfer in Freiburg
i. Br. resp. durch den Bevollmächtigten Dr. Johann
Fuetcher, Advokat in Bludenz unterschrieben
kommt ferner folgendes

Vertrag

zueinander:

Mit Kaufvertrag ddo. Bludenz, den
17. Juni 1894 zwischen 20. Juni 1894 folio 1728-
1738 haben die Teilnehmer der im Nainan-
Distrikt Palas gelegenen alten Formarin
an der Loktion Freiburg des D. u. O. A. V. eine
Fläche von 143 m² aus Grundzugsall N^o 2093
gegen den Preis von 10000 Schillingen
Bz. N^o 156 erworben.

Einzel Grundstück samt Gebäulichkeit
(der bisförmigen Freiburger-Hütte)
wird gegen Einweisung gegen eine andere
Fläche von 1200 m² aus Grundzugsall
N^o 2093 H. D. Palas gegen Gebäulichkeit
eingetauscht.

Das Grundstück a, b, c, d, des Manns H.
liegt mit dem vorgenannten Carmiel auf
den den Formarinsee zugewiesenen Arealen
und werden von beiden Vertragsparteien am
15. August 1910 durch öffentliche Versteigerung
objekt feilgekauft.

Der Verkauf geschieht unter folgenden

Bedingungen:

- 1.) Kauf und Gewinn, Wagnis und Gefahr gehen
von Kauf der Unterfertigung der Kaufsumme
missigen Übergabebeständen, Häuser und
Umlagen sollen erst vom 1. Jänner 1911
auf die Formarin über. Die alten Güter
werden erst nach Fertigstellung und
Zubehörsaufbau der neuen Güter mit der
Abrechnungspflicht über.
- 2.) Die Grundstücke werden mit alten Beständen
und Aufwendungen und frei von jeder

Gegenseitige Übergaben.

3.) Ein Teilhaber der Formarinalegen übernimmt die Faktorie Freiburg das Recht ein, das für die restl. dem eingetragenen Grundstück der Interessenten Clubgüter vorzuzusetzen. Es folgt vollstän- dig immutabel mit einem Kopier in der alten Formarinalege zu bezeugen, was die Faktorie Freiburg ab diesem mit Grund des Kontrakttrages vom 17. und fast 20. Juni 1894 folio 1728 bezogen ist oder auf in der Nähe der künftigen Freiburger Güter und zwar in dem vorgenannten Grund. Eintrag.

4.) Die Faktorie Freiburg wird das Recht ein- zuweilen, die Güter an der obigen Umfassung des Formarinaleges zu fassen und eine Abgabebestimmung nach der neuen Güter zu haben.

Falls sich die Güter, als nicht genügend erweisen, so soll erst das Recht zu setzen, sich nach weiteren Gütern in der Nähe anzusehen und das für die Benutzung der Güter zu zu fassen und abzugeben.

Sollen in Zukunft der "Eigentümer des Anst.".

neuer zum vorerwähnten Lötterale der Güter nicht einzuweisen, so darf die Faktorie die Abgabe mit dem in der Nähe abgeben, was Abgabebestimmung unterliegen.

Die Faktorie Freiburg ist außerdem berechtigt die Abgabe der Güter über dem Land nach dem Formarinalege abzugeben. 5.) Die Faktorie Freiburg ist ferner berechtigt die zum Eigentümern und Zuzugewandenen Güter abzugeben notwendige Abgabe in der Höhe von 50 em zu betragen.

Die vorerwähnten Abgabebestimmungen sind unter Berücksichtigung der künftigen Widmung der Güter anzulegen. Zum Betrage und zur Zuzugewandenen der neuen Güter darf die Faktorie Freiburg das in der Nähe befindliche Klein- und Grobmaterial immutabel benutzen.

6.) Die dem Teilhaber der Formarinalegen zuzuschreibenden befristeten Freiburger Güter sind mit der Bedingung übertragen, das in diesen Gütern nach Zubehörfähigkeit der neuen Güter durch die Faktorie Freiburg niemals mehr eine Abgabebestimmung einzuweisen, und das die Teilhaber

Der Formarinscheil der von der Aktion
Freiburg bestellten Kriechschraube
sowie Kaufmännischer von Kriechschraube
Formarinscheil sein Recht zu erhalten und
zuerst müssen der ganzen Aktion der
Kaufmännischer der Güter.

Es ist der Kriechschraube erlaubt, in der
Zeit während der Aktion Formarins
nicht bezogen ist, das Güter ebenfalls der
sogenaunte Leehalter an der Aktion
zu befragen, die zur unzulässigen
nicht benutzt werden.

Nachdem es ihm nicht erlaubt, sein Recht
von der allgemeinen Abgabe auf der
Aktion Formarins zu erhalten.

Daher wird folgende der Kriechschraube
sein Recht während der Zeit der Kaufmännischer
der Aktion Formarins anlässlich fällt und sein
von der Aktion geachtet wird, für die Aktion
für die Aktion die Kaufmännischer und der Güter.
Lohn zu bezahlen, der für den von der
Recht bezahlt wird. Daher sein Recht nicht an
Kaufmännischer zu erhalten, so braucht nicht
Mittel in der Aktion zu bezahlen
werden.

Der Kaufmännischer von Mittel und Gütern
ist der Kriechschraube zum Lohn zu
überlassen.

7) Der Kriechschraube ist der Kauf
eingewilligt, der alten Weg zu Fuß
und mit Pferd und Vieh von bis
mittler zu benutzen.

8) Die mit der Aktion und Verkauf
der unzulässigen Kaufmännischer
sowie Kosten und Gebühren für die Aktion
Freiburg zu tragen.

Vollmacht der Kriechschraube resp. der
Kaufmännischer und Josef Andreas Galchr
und sub B) und der Kriechschraube
und Dr. Johann Fuetscher sub C) beauftragt.

Die Kaufmännischer beauftragt
sein Grundstück von 1200 m² liegt sub D) bei
der Kaufmännischer in der Kaufmännischer
Kaufmännischer am 6. 11. 1910 beauftragt.

München, den 5. Jänner 1911.

München

Dr. Johann Fuetscher
Karl Müller m. als Zeuge

Josef And. Galchr
m. als Zeuge
J. Mayer m. als Zeuge.

Tagebuchzahl 19/11

Wird heute in Abschrift sub. Folio 109 aufgeführt.
Original ist mit 2 K. Hauptaufnahmen und
aus 2 Logen 2 Seiten mit je 1 K. und Einlagen
mit je 30 K. Hauptaufnahmen.

Bezirksgericht Menden Abt. I
am 11. Jänner 1911

Girardi m.p.

Ein altes Hüttenbuch erzählt

Von Fritz Gerstmann

Wenn ich heute an den Beginn meiner unscheinbaren Existenz als Buch einer Alpenvereinshütte zurückdenke, so bin ich froh, daß ich aus Freiburg stamme.

Ich, das erste Winterhüttenbuch und das älteste noch existierende Hüttenbuch der Freiburger Hütte überhaupt, wurde 1913 in einer noch heute bestehenden Freiburger Geschäftsbücherfabrik hergestellt. Gute Hände brachten mich zur Freiburger Hütte am Rauhen Joch, und mit dem Winter 1913/1914 begannen die Eintragungen über mehr als 3 Jahrzehnte, von denen ich erzählen will.

Du wirst fragen: was kann man wohl heute mit Eintragungen in einem Alpenvereinshüttenbuch, dazu in einem so alten, anfangen? Was können sie einem heutigen Menschen noch sagen? Was die Bergsteiger und Bergwanderer damals bewegte, was ihnen ihre Touren und Wanderungen bedeuteten, darüber gibt doch ein Hüttenbuch keinen oder nur einen geringen Aufschluß! Richtig! Und doch: über 3 Jahrzehnte überaus bewegten Geschehens in Deutschland und Österreich lassen auch eine Berghütte und ihre Besucher nicht unberührt.

Es waren zwei Vorarlberger aus Bludenz und Bürs, die sich als erste am 10. Oktober 1913 eintrugen, kurz danach der erste Hüttenwirt der Freiburger Hütte, der Bergführer Christian Vonier aus dem Silbertal. Vonier hatte bereits die von der Sektion Freiburg 1894 erworbene Wohnhütte der Formarinalpe – die primitive Vorgängerin der Hütte auf dem Rauhen Joch – betreut. Nachdem sich die Sektion entschlossen hatte, auf dem Rauhen Joch eine eigene Hütte zu bauen und diese am 3. August 1912 eingeweiht worden war, übernahm Vonier die Bewirtschaftung. Die Hütte war damals noch klein. Sie war ein verschindelter Holzbau über einem gemauerten Sockel. Im 1. Stockwerk befanden sich die unterkellerte Küche, der Schlafraum für den Wirtschaftler sowie ein großes Zimmer mit Aussicht auf den Formarinsee und die Rote Wand. Im 2. Stockwerk waren 6 Zimmer mit insgesamt 10 Betten und im Dachgeschoß zwei Matratzenlager mit insgesamt 15 Plätzen, getrennt für Damen und Herren. Die Küche hatte Wasserleitung, und die Aborte hatten bereits Wasserspülung. Petroleumlampen gaben ein trauliches Licht.

Die Hütte war den Winter über Selbstversorgerhütte und mit Fleischkonserven, Erbswurst, Kaffee, Tee, Zucker, Bier, Wein und Holz ausgestattet. Das Entgelt für entnommene Lebensmittel, Getränke und Holz sowie die Hüttengebühren wurden, sofern der Hüttenwirt nicht anwesend war, ihm persönlich an seinem Wohnort übergeben oder an ihn überwiesen.

Nur zwischen Weihnachten und Neujahr war die Hütte bewirtschaftet. Und wie gut!! – das brachte eine größere Gruppe von Lehrern aus Weinheim an der Bergstraße zum Ausdruck, die an der Jahreswende 1913/1914 Skitouren im Hüttengebiet machten. Dankbar schrieben sie:

„Unser Christian Vonier hat die „Brettlhupsergemeinde“ vortrefflich gepflegt“.

Die Ereignisse des 1. Weltkrieges gingen nicht ganz spurlos an der Hütte vorüber. Anfang Oktober 1914 überließ die Sektion dem Roten Kreuz 30 zur Hüttenausstattung gehörende Wolldecken. 5 Tiroler Kaiserjäger, die zum kaiserlich-königlichen Bahnschutzkommando Dalaas gehörten, brachten die Decken hinunter nach Dalaas, wo sie vorerst im Gasthaus „Paradies“ gelagert wurden. In der Hütte selbst wurden zehn Matratzen und zehn Kopfkissen „zur allenfallsigen Benutzung für Lazarettzwecke“ bereitgelegt.



Einweihung der Freiburger Hütte auf dem Rauhen Joch (1912)

(Foto Sektionsarchiv)

So mancher Soldat des Ersten Weltkrieges besuchte damals die Hütte, bevor er wieder an die Front ging. So schreibt einer: „Erinnerung an den 14. 8. 1916: Bin auf der Fahrt nach Galizien. Volle zwei Jahre den Weltkrieg mitgemacht und nicht erreicht, was wir erreichen sollten“. Und ein anderer im August 1917: „werde ich Dich, liebe Hütte, wiedersehen? 14 Tage auf Urlaub, dann Rußland“. Ob sie die Hütte je wiedergesehen haben? Ob ihnen im Grauen des Krieges das Bild beruhigend und tröstend vor die Seele getreten ist, das ein Vorarlberger aus Dornbirn im September 1915 im Hüttenbuch so beschrieben hat:

„Steile Zinnen, mondumflossen
ragen in die stille Nacht.
Ringsum Ruhe, ringsum Frieden,
denn sie halten Hochlandwacht.“

Daß die Hütte auch während des Krieges in einem guten Zustand erhalten werden konnte, war den häufigen Kontrollbesuchen von Christian Vonier und von Jagdaufsehern aus Dalaas zu verdanken, die im Hüttenbuch jeweils genau vermerkten, in welchem Zustand sie die Hütte antrafen. So lautet eine Kontrollbemerkung: „Der Herr, der tags vorher hier war, auf der Jagd, hat sich nicht eingetragen, auch hat derselbe . . . das Licht nicht verlöscht, dasselbe brannte noch, derselbe muß Eile gehabt haben“.

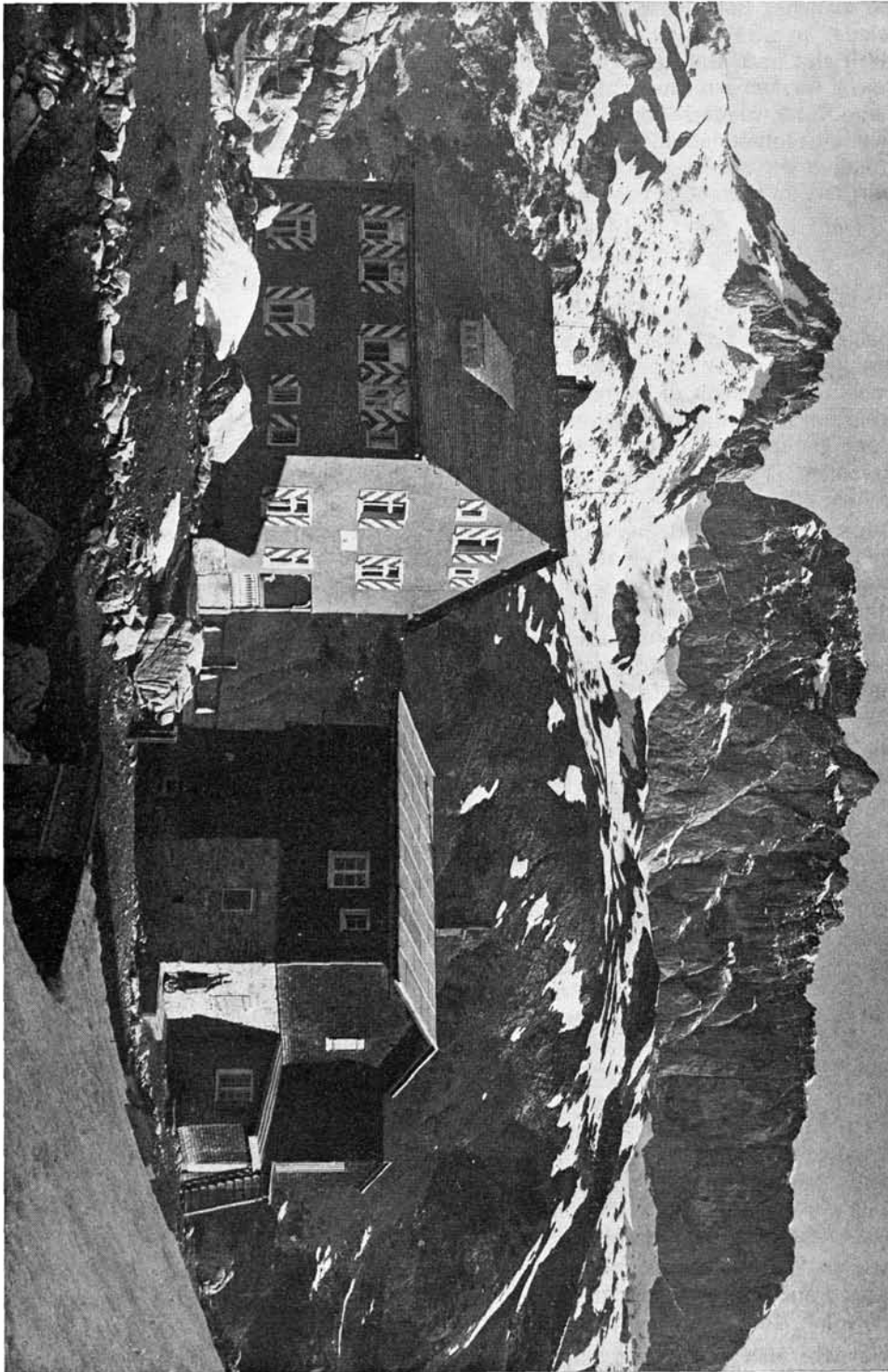
Gegen Ende des Krieges wurden auch auf der Hütte die Lebensmittel knapp . . . Besucher vermerkten mit Bedauern, sie müßten wegen Mangels an den nötigsten Lebensmitteln Abschied von der Hütte nehmen. Auch wurde der für die Hüttenbesucher verfügbare Platz im Erdgeschoß der Hütte, wahrscheinlich um Holz zu sparen, auf die Küche und den kleinen Wirtschaftsraum beschränkt, so daß ein Besucher ein wenig bissig fragt, ob „vielleicht in dem großen, nun verschlossenen Aufenthaltsraum ablieferungspflichtiges Kupfergeschirr versteckt gehalten werde“. Wegen der Enge auf der Hütte kam es gelegentlich zum Streit.

Nach dem Ende des auch für Österreich-Ungarn so unglücklich ausgegangenen Ersten Weltkrieges ging der Hüttenbesuch zunächst auffallend zurück. Zwischen November 1918 und Juli 1919 waren insgesamt nur sechs Besucher auf der Hütte. Zu den ersten, die im Sommer 1919 die Hütte besuchten, gehörten Vertreter der Vorarlberger Landesregierung mit dem damaligen Landeshauptmann – späteren Bundespräsidenten – Dr. Otto Ender an der Spitze. Überhaupt waren es überwiegend Vorarlberger, die die Hütte in der ersten Zeit nach dem Kriege besuchten. Reichsdeutsche brauchten für die Einreise nach Österreich zunächst noch eine besondere Einreiseerlaubnis. Und so vermerkten Prof. Dr. Grabendörfer, der damalige Vorsitzende der Sektion Freiburg, und ihr Hüttenwart, der Oberinspektor Baumann, korrekt die Nummer ihrer Erlaubnisscheine im Hüttenbuch. Trotz der Beschränkungen konnte der Hüttenwirt Christian Vonier folgenden stolzen Abschlußbericht über den Besuch der Hütte von Mitte Juli bis Ende September 1919 eintragen:

„Während dieser Zeit war die Hütte von 504 Gästen besucht, 404 Männlein, 100 Weiblein. Davon waren 428 Österreicher, 73 Deutsche, 3 Schweizer. Weil Küche und Keller gänzlich ausgefressen, erfolgt heute bei herrlichem Wetter betrübten Herzens der Abmarsch. So leb denn wohl, du traute Freiburger Hütte, wo es sich so leicht leben und alle Sorgen vergessen läßt“.

Wenige Wochen später mußte Vonier wieder hinauf zur Hütte, um die Wasserleitung außer Kraft zu setzen. Es hatte in der Nacht über einen Meter Neuschnee geworfen. Vonier mußte mit den Hüttenski nach Dalaas abfahren.

Wie sehr sich Vonier um die Markierung der Wege im Freiburger Hüttengebiet



verdient gemacht hat, zeigt folgende Bemerkung eines Hüttenbesuchers: „Von der Ravensburger Hütte bei starkem Nebel, Regen und Hagel über den Gehrengrat. Dank der vorzüglichen Markierung des Herrn Vonier war es möglich, die Freiburger Hütte glücklich zu erreichen“.

Anfang April 1921 werden die ersten Winterbesteigungen der Roten Wand, des Roggelskopfes, der Fensterlewand und der Saladinaspitze im Hüttenbuch „vermeldet“.

Ebenso wie Deutschland blieb auch Österreich nach dem Ersten Weltkrieg von der Entwertung des Geldes nicht verschont. Während des Krieges hatte das Entgelt für ein Matratzenlager noch 60 Heller betragen (1 Krone = 100 Heller). Eine Erbswurst hatte 40 Heller gekostet. Für ein Bündel Holz mußte eine Krone bezahlt werden, ebenso für eine Flasche Wein. 1920 mußte für das Lager schon das doppelte, nämlich 1,20 Kronen, 1921 mußten bereits 10 Kronen, 1922 80 Kronen, 1923 3000 Kronen und 1924 6000 Kronen entrichtet werden.

Hand in Hand mit der Geldentwertung wuchs die Gefahr von gewaltsamen Einbrüchen in die Hütte, so daß die Hüttenkontrollen verstärkt werden mußten. Trotzdem wurde die Hütte im Mai 1923 gewaltsam erbrochen. Von da ab wurde bis zur Sommereröffnung täglich kontrolliert. Im März 1924 wurde nochmals eingebrochen und bedeutender Schaden angerichtet. Der Einbrecher, der die Hütte nach dem Einbruch zunächst zu Fuß verlassen hatte, kehrte wegen des tiefen Schnees wieder um und benutzte die Hüttenski zur Abfahrt. Als Skistock verwendete er einen Besenstiel.

Am 12. April 1924 stürzte Franz Huber aus Freiburg an der Fensterlewand ab. Er wurde verletzt zur Hütte gebracht, starb aber dort. Jemand schrieb dazu: „Der liebe herzige Bua mußte daran glauben“. Huber wurde auf dem Friedhof in Dalaas bestattet.

Im August 1927 wird die – von dem Sektionsmitglied Bildhauer Ludwig Kubanek aus Freiburg geschaffene – Gedenktafel für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Sektionsmitglieder an einem mächtigen Felsklotz in der Nähe der Hütte angebracht und feierlich eingeweiht. Die Inschrift lautet:

DEM EHRENDEN GEDÄCHTNIS IHRER IM WELTKRIEG
1914–1918 GEFALENNEN MITGLIEDER
Die Sektion Freiburg i. Br. des DuÖAV

Anfang Februar 1929 übergibt der so bewährte und geschätzte Hüttenwirt Christian Vonier die Bewirtschaftung der Hütte an seinen Schwager Ludwig Zudrell, ebenfalls aus dem Silbertal. Er selbst übernimmt die Lindauer Hütte. Zudrell war vorher Hüttenwirt auf der Göppinger Hütte gewesen. Auch er bewirtschaftet in der Folgezeit die Hütte so gut, daß sich immer wieder Besucher und Besuchergruppen lobend über Hüttenwirt, Hütte und Küche äußern.

Ende Februar 1931 war die Hütte nach schweren Schneestürmen bis zum Giebel eingeschneit. Mehrere Innsbrucker Studenten versuchten nach Dalaas abzufahren, wurden aber gezwungen umzukehren. In dieser Zeit wurde eine Leipzigerin unter der Fensterlewand von einer Lawine verschüttet. Infolge der andauernden Lawinen- und Schneebrettgefahr konnte die Leiche zunächst nicht gesucht und geborgen werden. Erst Anfang Juni wurde sie gefunden. – Im selben Jahr starb Christian Vonier, der verdiente ehemalige Hüttenwirt.

Auch im Frühjahr 1932 hatte es wieder sehr viel Schnee im Hüttengebiet. So mußte Ludwig Zudrell zu Ende der Wintersaison bei 40 cm Neuschnee abfahren. 3 Wochen später machte die Jugendgruppe der Sektion Karlsruhe eine Tour auf die

Hütte. Launig werden Fahrt von Karlsruhe nach Dalaas, Aufstieg zur Hütte, Hüttenaufenthalt und Skitouren in Wort und Bleistiftzeichnungen beschrieben. Obwohl ein Muli einen Teil der Lasten der 12 Teilnehmer von Dalaas zur Hütte hinauftrug und „fast unter der übergroßen Last zusammenbrach“, war der steile Aufstieg besonders für diejenigen, die keine Skier hatten, sehr schwer.

„Ach, wie seufzten die nach Latten,
die dabei nicht Skier hatten.
Ja, das war ein schwerer Schlauch:
einzusinken bis zum Bauch;
denn der Rucksack bitterschwer
drückt sie in den Schnee gar sehr.“

Die Eintragungen in den Jahren 1933 bis 1936 sind gekennzeichnet durch geringe Besucherzahlen. Grund dafür war die von den Nationalsozialisten verfügte Grenzsperrung gegenüber Österreich. In den Wintern dieser Jahre haben keine deutschen Touristen die Hütte besucht, was sowohl für die Sektion als auch für den Hüttenwirt Ludwig Zudrell eine erhebliche finanzielle Einbuße bedeutete. Zudrell vermerkt im April 1936:

„Über Ostern war niemand anwesend. Trauriges Los. Wetter sehr schlecht, meistens Schneesturm.“ Erst im März 1937 kommen die ersten deutschen Besucher, darunter die langjährigen Sektionsmitglieder Ottmar v. Wolff und Dr. Ekkehard Liehl, die bereits 10 Jahre vorher Skitouren von der Hütte aus gemacht hatten.

Im April 1938 stürzten bei der Osterfahrt der Sektion zur Freiburger Hütte zwei Freiburger, Ernst Zimber und Werner Gollwitzer am Formaletsch tödlich ab.

Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Österreich und dem vollzogenen Anschluß 1938 wurde aus dem „Deutsch-Österreichischen Alpenverein“ der „Deutsche Alpenverein“, die Sektionen wurden zu „Zweigen“ und ihre Vorsitzenden zu „Sektionsführern“.

Der Besuch der Hütte nahm 1938 stark zu. Zahlreiche Skiferienlager fanden statt. Im Mai 1939 war eine große Gruppe von KdF-Wanderern aus Berlin auf der Hütte. Mitglieder der Jugendgruppe der Sektion Karlsruhe führten Ende Mai Gipfeltouren unter winterlichen Verhältnissen durch. Am Ende ihres langen Berichts in Reimen heißt es u. a.:

„ . . . über jedes Lob erhaben
war die Kost für unsern Magen.
Tausend Mark biet' ich dem Mann,
der nach dem Essen noch essen kann.
Und Herr Zudrell, wie wir sehn,
führt uns auf die blauen Höhn,
zeigt uns Berge, Täler, Seen,
zeigt uns Gams und Murmeltier,
wir wissen vielen Dank dafür.“

Zu Beginn des 2. Weltkrieges nur die kurze Notiz:

„Wegen Kriegsausbruchs die Hütte geschlossen und in Ordnung verlassen.“

Während des Krieges Eintragungen von Soldaten, die sich mehrere Tage auf der Hütte aufhalten und die Ruhe und Schönheit der Bergwelt genießen. Ein Kreuz an der Eintragung zeigt, daß sie später gefallen sind. Auch in dieser Zeit fehlt es nicht an humorvollen Eintragungen. So stellt ein Besucher aus Konstanz fest, daß er bei seinem Hüttenaufenthalt vor fast zwanzig Jahren noch Steuerklasse I, da unverheiratet, gewesen sei, daß es ihm aber jetzt als Verheiratetem nicht besser gehe.

Ein Bayer beklagt sich bitter, daß „ma koa Bier net kriegt“ und fragt: „warum geht ma überhaupt so früh ins Bett bei Euch, ha?“ Er schließt mit den sinnigen Worten:

„Der Schlaf ist halber Tod, der Tod die längste Ruh,
je länger Du nun schläfst, desto weniger lebest Du.“

Daß der Humor auf der Hütte trotz allem nicht zu kurz gekommen ist, zeigt auch folgender Hinweis:

„Mitgenommen haben wir, stellt's Euch vor,
einen ganzen Rucksack voll Humor.“

Wie dankbar und bescheiden klingt jene Eintragung von Angehörigen eines Vorarlberger Betriebes, die ihren Betriebsausflug im Oktober 1943 auf die Freiburger Hütte machten: „Bei Ribel und Kaffee hoch oben am Formarinsee haben sich 13 Personen satt gegessen.“

Im letzten Kriegswinter 1944/45 war es einsam um die Hütte. Weihnachten und zum Jahresende fanden lediglich Hüttenkontrollen statt. Die ersten Besucher im April 1945 sind zwei Vorarlberger, Soldaten auf dem Marsch nach Hause. Sie schreiben u. a.: „weither kommen wir schon, so müde sind wir, Tag für Tag marschieren wir . . . , Gottseidank sind wir ja bald bei den Lieben daheim“. Zehn Reichsmark legten sie ins Hüttenbuch.

Im Juli 1945 wird die Hütte wieder eröffnet. Da die Grenze zwischen Deutschland und Österreich wieder hermetisch gesperrt ist, sind es ausschließlich Österreicher, in der Hauptsache Vorarlberger, die die Hütte besuchen und Touren im Hüttengebiet machen können.

Mit dem Juni 1946 enden die Eintragungen.

Nachwort des Verfassers:

Seitdem sind über dreieinhalb Jahrzehnte vergangen.

Die Freiburger Hütte verfiel nach dem Zweiten Weltkrieg wie sämtliches deutsches Eigentum im Ausland der Beschlagnahme. 1947 wurde der Österreichische Alpenverein als Rechtsnachfolger des Deutschen Alpenvereins anerkannt. Er übernahm treuhänderisch die Verwaltung und Versorgung sämtlicher deutscher Hütten in Österreich, auch die der Freiburger Hütte. In enger vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Alpenverein und dem von ihm zum Treuhänder für die Freiburger Hütte bestellten Vorarlberger Fabrikanten Bayer wurden in den nächsten Jahren größere Reparaturen und Anschaffungen für die Hütte unter z. T. schwierigen äußeren Bedingungen durchgeführt.

Im März 1954 starb der langjährige, hochverdiente und geschätzte Hüttenwirt Ludwig Zudrell. Sein Sohn Ludwig übernahm die Bewirtschaftung der Hütte. Er hatte seinen Vater bereits mehrere Jahre bei den Hüttenarbeiten unterstützt. Ludwig Zudrell und seine Frau Anni haben die Hütte und ihre von Jahr zu Jahr immer zahlreicher werdenden Besucher ebenso wie ihre Vorgänger vorbildlich betreut. Das Jahr 1954 war auch aus einem anderen Grunde für die Hütte von besonderer Bedeutung. Der Formarinsee sollte durch eine 5 km lange Rohrleitung zum Spullersee in das Kraftwerkverbundsystem der Österreichischen Bundesbahn einbezogen werden. Hierzu war eine Hochspannungsleitung zwischen Dalaas und dem Formarinsee erforderlich. An diese konnte Ende 1954 die Freiburger Hütte angeschlossen und seitdem mit elektrischem Strom versorgt werden.

Im Rahmen einer Ehrung der Toten des Zweiten Weltkrieges wurde im Oktober



1955 unter der Gedenktafel für die Toten des Ersten Weltkrieges die von dem Architekten Klatt entworfene und von dem Bildhauer Störr geschaffene Bronzeplatte angebracht.

Im Mai 1956 wurden die 143 deutschen Alpenvereinsstütten, darunter auch die Freiburger Hütte, an die deutschen Sektionen zurückgegeben. Eine schon seit längerer Zeit notwendige und geplante Erweiterung der Hütte konnte unter dem damaligen 1. Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Carl Schilling und dem Hüttenbauarchitekten Georg Klatt, nunmehr durchgeführt werden.

Seitdem sind die Besucherzahlen lawinenartig gewachsen. Sie füllen heute viele Hüttenbücher, oft in einem Jahr ein ganzes Buch. Anfang 1956 waren es 3400 Besucher, die in der Hütte übernachteten, 1960 4200 und 1978 6500 Besucher.

Eine weitere den heutigen Bedürfnissen entsprechend großzügigere Erweiterung der Hütte wurde 1975/77 erforderlich. Um sie hat sich der Erste Vorsitzende der Sektion – Hans Schuldis – besonders verdient gemacht. Nicht zu zählen sind die Stunden, die Hans Schuldis bei den vorbereitenden Arbeiten, dem Bau selbst und der Abwicklung des Bauvorhabens aufgewendet hat. Unermüdlich und mit einem nie erlahmenden Idealismus hat er sich dieser für die Sektion so wichtigen Aufgabe gewidmet. Zu danken ist in diesem Zusammenhang besonders auch dem Ehrenmitglied der Sektion Hanns Lindenberg, Freiburg, der die Arbeiten des Architekten unentgeltlich durchgeführt hat.

1978 gaben Anni und Ludwig Zudrell, welche die stürmische Entwicklung in den letzten Jahren miterlebt und mitgetragen hatten, die Bewirtschaftung der Hütte auf. Das junge Vorarlberger Ehepaar Marcabruni aus Bürs bei Bludenz hat ihre Stelle eingenommen.

So ist alles im Fluß. Wir leben heute im Zeitalter des Massentourismus. Doch die Berge sind dieselben geblieben. Sie schenken uns Heutigen genau so wie unseren Vorfahren schönes Erleben, Besinnung auf die wahren menschlichen Werte, Freude an der Erprobung des eigenen Selbst, kritische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, kameradschaftliche Verbundenheit, Bergeinsamkeit und Berggemeinschaft. Ich möchte mit dem Spruch schließen, der an einem im Wald versteckten Gebäude in Freiburg-Zürchingen steht:

Lasset uns am Alten, so es gut ist, halten,
aber auf dem alten Grund Neues wirken jede Stund!



2. Erweiterungsbau, Einweihung 1977 (Foto Eva Steinle)



HAUPT-AUSSCHUSS

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Alle Zuschriften sind ohne jede
persönliche Bezeichnung einfach
«An den Hauptausschuß» zu richten.

München, am 19. Januar 1925.
Kaulbachstraße 91/II

An die geehrte Sektion Freiburg i.Br.

Auf Grund Ihres Antrages vom 19.11.1924 und der Zustimmungserklärungen der Nachbarsektionen Bludenz vom 13.7.1924, Ravensburg vom 29.7.1924 und Hohenstaufen(Göppingen) vom 10.10.1924 wird hiemit Ihr Arbeitsgebiet in den Westlichen Lechtaler Alpen (Klostertaler Bergen) mit folgenden Grenzen festgesetzt:

" Jnnerbraz - Alfensbach - Ausserwald - Tannecker -
Gamsbodenspitze - Gehrengrat - Pfaffeneck - Krömerle -
Tannlegeralpe - Johannesjoch - Klesenzabach-und -alpe -
Lagutzalpe - Joch in der Eng - Brazer Schafberg -
Masonbach - Jnnerbraz."

Der Ausschuss zur Feststellung der Arbeitsgebiete
der Sektionen des D.u.Oe. Alpenvereins.

Losig

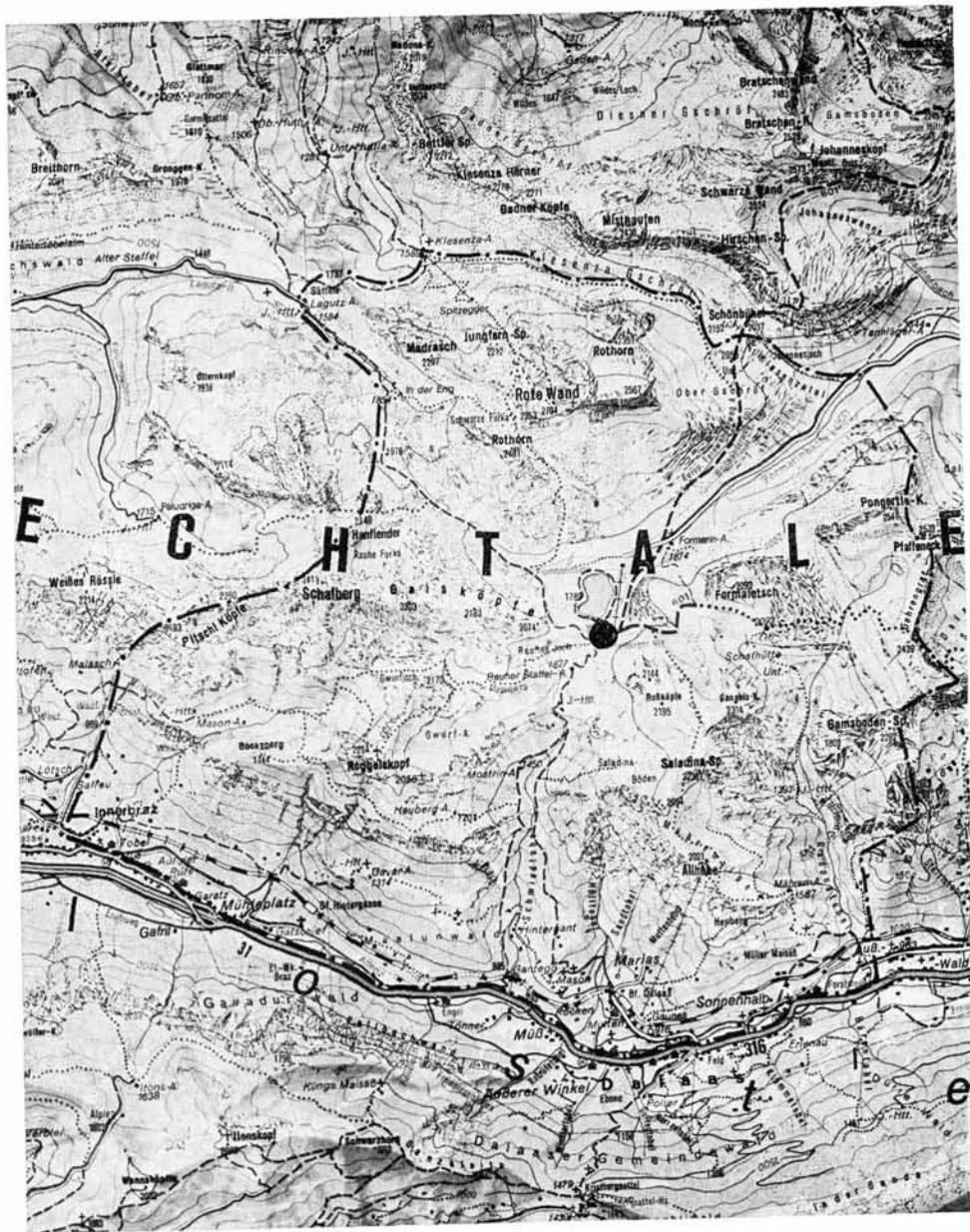
Referent für Touristik.

Herrn

Vorsitzender.

Schmidt

Referent für
Hütten u. Wege.



(Kopie repro-dienst, Freiburg)

● Freiburger Hütte 1931 m
Arbeitsgebiets-Grenze - . - . -



(Foto Eva Steinle)

Unsere Ramshaldenhütte

Von Hans Schuldis

Vor dem Zweiten Weltkrieg bestanden in Freiburg zwei Sektionen: die 1881 gegründete Sektion „Freiburg“ und die 1920 gegründete Sektion „Breisgau“. Nach dem Krieg wurden beide Sektionen durch die Besatzungsmacht aufgelöst, ihr Vermögen beschlagnahmt und die Vereine im Vereinsregister gelöscht.

Die Sektion Freiburg hatte ihre „Freiburger Hütte“ auf dem Rauhen Joch im Lechquellengebirge; die Sektion Breisgau hatte im Jahre 1924 einen Teil des Ramschaldenhaus erworben. 1925 wurde dieser Teil der Hütte eingeweiht.

Die Sektion Breisgau hatte sich bereits 1942 aufgelöst. Bei der durch die Wiederzulassung von Alpenvereinssektionen durch die Besatzungsmacht 1950 möglich gewordenen Gründung der Sektion „Freiburg-Breisgau“, die schon in ihrer Benennung zum Ausdruck brachte, daß sie die Nachfolge beider Sektionen übernehmen soll, schloß sich die überwiegende Mehrzahl der noch lebenden ehemaligen Mitglieder der Sektion Breisgau der neuen Sektion an. Folgerichtig bemühte sich die Sektion um die Übernahme der Ramshaldenhütte. Dies gelang nach langen Verhandlungen mit den jeweils zuständigen Behörden im Jahre 1957 durch Beschluß der Mitgliederversammlung. Man war sich darüber klar, daß durch die

Hütten-Übernahme erhebliche neue Lasten für die Sektion entstehen würden. Ein Gutachten unter Mitwirkung des damaligen Architekten der Sektion, Georg Klatt, vom Jahre 1956, hatte u. a. festgestellt:

„Der Bauzustand ist sehr schlecht . . . Das gesamte Gebäude ist vom Keller bis zum Kamin sehr reparaturbedürftig. Die Kosten für die Durchführung der dringendsten Instandsetzungsarbeiten werden sich auf ca. 8000,— bis 10 000,— DM belaufen.“

Seither ist vieles an dem alten Bauernhaus der Ramshalde geschehen und verbessert worden.

Zunächst, wie erreicht man die Ramshalde?

Sie liegt etwas abseits der B 500 (Schwarzwaldhochstraße), 6,2 km vom Bahnhof Hinterzarten entfernt, Postbushaltestelle Ramshalde.

Etwas weiter – aber viel schöner – ist der Fuss-Weg über Heiligenbrunnen – Weißtannenhöhe – Fahrenalde; aber auch von sämtlichen Bahnstationen im Höllental führen herrliche Wanderrouten. Das Gebiet selbst bietet dem Wanderer und Skiläufer viele schöne Möglichkeiten.

Sofort nach der Übernahme am 10. Oktober 1957 kamen fleißige Mitglieder, laut Eintrag im Hüttenbuch Heinrich Weis, Dr. Fritz Barth und Frau sowie drei Ableger, Albert Robold, K. Berger und Resi als Arbeitsdienst, Erika Malzacher als Putzfrau und noch viele Helfer zur Schwarzwaldhütte.

Schon am 2./3. 11. 1957 war die Jugendgruppe mit Peter Koch, verbunden mit Arbeitsdienst, auf der Hütte. Am 17. 11. desselben Jahres machte die Jungmannschaft Reiswellen und Holz für die Beheizung des Hauses. Wochenende für Wochenende wurde gearbeitet, um das Haus instandzusetzen und heimelig zu machen. Das Regierungspräsidium Freiburg, die Stadt und verschiedene Firmen unterstützten die Arbeiten an unserer Schwarzwaldhütte mit finanziellen Zuschüssen.

1958 wurde durch Herrn Robold der Wochenende-Hüttendienst organisiert. Bereits 717 Besucher kamen 1958 zur Ramshalde. Immer und immer wieder waren Helmut und Erika Malzacher oben auf unserem Haus, haben gewerkelt, geputzt und Wäsche gewaschen. Skikurse, Feste, Nikolausabende wurden in der schönen alten Stube gefeiert. Mitglieder anderer Sektionen wanderten durch den Schwarzwald und besuchten unsere Schwarzwaldhütte. Aber auch mancher unvergeßlichen Silvesternacht mit einem ersten Ausflug im neuen Jahr per Ski soll gedacht werden. Aus Anlaß seines 75. Geburtstages stiftete der Erste Vorsitzende der Sektion, Herr Prof. Carl Schilling, ein von Künstlerhand aus Eichenholz geschnitztes Edelweiß, das heute noch die Außenwand des Hauses ziert.

Aus Einnahmen und einem Zuschuß des Regierungspräsidiums konnten die Verschindelung ausgebessert und neue Fenster im unteren Stockwerk eingesetzt werden. Helmut Malzacher mit Familie und Karl Berger halfen jederzeit mit.

Die Familie Lickert im angrenzenden Haus verwahrte die Schlüssel und steht bis heute den Besuchern mit Rat und Tat zur Seite.

1962 lud man die Südwestdeutschen Sektionen zu einer Sternwanderung ein. Sie war für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis. Oben an der Fahrenalde spielte die Trachtenkapelle Breitnau. Am Abend zuvor hielt Herr Dr. Liehl im „Löwen“ einen Lichtbildervortrag. Mitbelegt wurden die naheliegenden Häuser des Schwarzwaldvereins und der Naturfreunde. Ca. 300 Teilnehmer konnten gezählt werden; ein großes Erlebnis für Breitnau wie auch für unsere Ramshalde, auf der es laut Wahlspruch „Zu jeder Zeit schön ist“. Nikolausfeiern und sonstige Feste erlebten Mitglieder und Freunde; es war ein emsiges Treiben, und so mancher kann sich bestimmt noch an die frohen Stunden in der heimeligen Stube erinnern.

Der alte Kachelofen war leider nicht mehr reparierbar, so daß ein neuer gesetzt werden mußte. Man benutzte hierzu eine Heißluftanlage, damit ein großer Teil des Hauses gewärmt werden konnte.

Einige Winter hindurch führte die Sektion die Skikurse in der Gegend der Ramshalde durch. Dies war sehr angenehm, denn man konnte sich aufwärmen, und gute Geister kochten zu Mittag eine schmackhafte Suppe!

Bei der Hauptversammlung 1965 legte Ernst Pinsel sein Amt als Hüttenwart der Ramshalde nieder, Fritz Böhler übernahm diese Aufgabe. Unter seiner Leitung im ersten Jahr wurde das Dach der Nordseite neu gedeckt und die neue Wasserleitung angeschlossen. An allen Arbeiten beteiligten sich Mitglieder der Sektion.

Ende 1966 erklärte Herr Böhler, daß es doch eigenartig wäre, daß unser ureigenstes Bergheim so wenig besucht und noch weniger einem Aufruf zu einem Hüttendienst gefolgt würde. Er gedachte besonders aber des unermüdlischen Freundes und „Chefhandwerkers“ der Ramshalde, Helmut Malzacher.

1967 wurde ein neuer Vorbau angebracht, der alte war morsch und baufällig. Weiter wurde die Blitzschutzanlage instandgesetzt, der Zementboden in der Küche repariert und der Raum über der Küche ausgebaut. Immer und immer wieder waren Mitglieder in der sektionseigenen Schwarzwaldhütte am Werken.

Um die finanzielle Seite der Ramshaldenhütte zu beleuchten, sind nachfolgende Zahlen interessant:

Bis 1942 legte die Sektion Breisgau jährlich 200,— bis 300,— RM zu. Fritz Böhler stellte 1971 in seinem Bericht fest, daß von 1964 bis 1970 für Reparaturen, Anschaffungen und Verbesserungen insgesamt 21 777,— DM aufgewendet wurden. Demgegenüber stehen Einnahmen von 15 320,— DM, so daß die Sektion in dieser Zeit 6457,— DM aufbringen mußte, das sind im Jahr 922,— DM.

In der Hauptversammlung 1972 gibt Herr Böhler sein verantwortliches Amt als Hüttenwart der Ramshalde an Herrn Wolfgang Müller ab. Herr Schäufole stellt zum Ende seiner Vorsitzendentätigkeit 1972 fest, daß für die Ramshalde nicht mehr aufgewendet werden könne, als für eine ordnungsgemäße Unterhaltung und für Verbesserungen notwendig sei. Die Errichtung verbesserter sanitärer Anlagen würde den derzeitigen Nutzungswert dieser Schwarzwaldhütte für die Allgemeinheit der Mitglieder nicht so wesentlich steigern, daß man deswegen eine hohe Kostenlast auf sich nehmen sollte. Viele zweckmäßige Verbesserungen habe die Ramshalde in den letzten zehn Jahren erfahren. Sie sei damit als Wochenendhütte hinreichend ausgestattet. Die Erweiterung der sanitären Anlagen würde die Erschließung neuer Wasserquellen und die Ableitung umfangreicherer Abwässer als bisher notwendig machen.

Trotz der angespannten finanziellen Verhältnisse infolge des Ersatz- und Erweiterungsbaues der Freiburger Hütte und trotz der klärenden Worte von Herrn Schäufole gab der Vorstand dem Drängen des Hüttenwarts nach, die sanitären Anlagen zu verbessern. Insbesondere in der Frage „Kläranlage“ mußte etwas geschehen. Grundsätzlich aber mußte gespart werden.

Das Mitteilungsblatt wurde verkürzt und erschien nur noch dreimal im Jahr. Die Reinigung der Büroräume übernahm die Schriftführerin; alle Mittel wurden für die Ramshalde eingesetzt. Aber auch Wolfgang Müller rief immer wieder zur Mithilfe auf. So wurden zwischen den beiden Anwesen eine Backsteinwand hochgezogen, Waschräume für Damen und Herren installiert sowie zwei Toiletten eingerichtet. Auch die Kläranlage war benutzbar. Auf Grund der großen Eigenleistungen von Mitgliedern kostete der gesamte Umbau die Sektion nur 22 000,— DM.

Infolge der Verbesserungen erhoffte man sich einen stärkeren Besuch. Dies war aber leider nicht der Fall. So entschloß man sich, das Haus wenigstens während der Sommerzeit den norddeutschen Sektionen anzubieten. Die Einnahmen stiegen nun wohl um 15 0/0; die laufenden Kosten, kleinere Reparaturen und Anschaffungen konnten gedeckt werden.

1978 wurde eine neue Verschindelung und Wärmeisolierung angebracht. Allerdings mußten zur Deckung der laufenden Kosten auch die Gebühren erhöht werden.

Ein im Ruhestand lebender Malermeister versah das neue Schindelkleid mit einer braunen warmen Holzschutzfarbe. Wiederum mußte die Sektion 13 000,— DM aufwenden. Für Gang und Stube war ein neuer Fußboden nötig. Auch hier waren freiwillige Helfer am Werk, um die Kosten niedrig zu halten.

Leider aber läßt der Besuch der Ramshalde im Sommer immer noch zu wünschen übrig.

1980 legte Wolfgang Müller sein Amt als Hüttenwart nieder. Sein Nachfolger ist Heinz Eckert, der den Reigen der Ramshalden-Hüttenwarte im 100. Jahr des Bestehens der Sektion fortsetzt.

Aktivitäten der Sektion

Von Dr. Paul Maier

Zeit und Raum, Leben in unserer Sektion spiegeln sich im tätigen Geschehen wieder. Die nachfolgenden Berichte belegen einen Leistungsstand, wie er vor wenigen Jahren nicht vorstellbar war; sie sind Zeugnisse ungewöhnlicher Anstrengungen, großer Begeisterungsfähigkeit und Bereitschaft zu selbstloser ideeller Hilfe. Die Berichterstattung erhält im Vergleich zu früherer Zeit geschichtliche Relevanz. Der grundlegende Wandel in den Voraussetzungen alpiner Aktivität, wie er sich in den letzten drei Jahrzehnten vollzogen hat, tritt vor Augen. Neue Errungenschaften und Fortentwicklung des Bestehenden haben das alpine Potential ausgedehnt, — um zu nennen: neue oder verbesserte Grundlagen in Ausrüstung, Ausbildung, Literatur, Wetterprognose, Aufstiegshilfen und Stützpunkte, Bergrettung (Funk / Hubschrauber!); erleichterter Zugang zum Alpenraum durch Autobahn, viel mehr Freizeit, mehr finanzieller Spielraum und anderes mehr.

Die Berichte bezeugen, wieviel umfangreicher, vielseitiger, zeitlich und räumlich ausgreifender die Tourenprogramme geworden sind, wie ein Ganzjahresprogramm, das keine „tote Saison“ beläßt, geschaffen ist, wie einem Vielseitigkeits-Aktiven Verlockungen geboten werden, die das Daheimbleiben schwer machen!

Der Name „Alpenverein“ deckt das vielgefächerte Tätigkeitsspektrum unserer Sektion nicht mehr.

Skilauf aller Varianten verleiht den Aktivitäten neue Dimension. Zum „Erlebnisskifahren“ hat sich das Skifahren des Fitseins und der Kondition wegen hinzugesellt. Im fast unübersehbaren Netz der Pisten und Loipen bieten sich im Schwarzwald ebenso ideale wie abwechslungsreiche Bedingungen. Besondere Attraktion, von Mitgliedern unserer Sektion rege wahrgenommen, ist der international frequentierte Marathonlauf Schonach—Hinterzarten (60 km) — Belchen (40 km) — zusammen 100 km mit 2000 m Anstieg. Neuerdings ist er um eine weitere Variante zum Schluchsee erweitert. Die negative Seite der „Skiwelle“: Entzauberung der Landschaft, zerstörende Natureingriffe sind freilich nicht zu übersehen. Das einzigartige Erlebnis des Skitouristen oder einer Skiwandergruppe in einsamer, unberührter Schneelandschaft wird bald der Vergangenheit angehören.

In die Tätigkeitsberichte konnten in Eigeninitiative unternommene Hochgebirgs-Unternehmungen nicht eingehen. Einzelne — selbst Jungmänner — wagen sich an berühmte Wände und Grate oberster Schwierigkeitsgrade.

Auch Fünftausender, Kilimandscharo — Mt. Kenia und Sechstausender in den bolivianischen Anden sind erstiegen worden. Die „Extremen“ haben die große Bergenerfahrung voraus und vermögen Leitbilder zu setzen. Sehr aktiv und beispielgebend ist unsere Ortsgruppe Waldkirch, die sich auch der Bergwacht und Bergrettung annimmt.

Leider verbinden sich hiermit Erinnerungen an nicht wenige tragische Bergschicksale, die auch drei unserer Besten ereilt hat. Sie waren zusammen mit Waldkircher Freunden die Ersten, die nach dem Krieg jeden, der willens und fähig war, in der Hochalpinistik ausbildeten, auch Mädchen und Frauen. Ihr Beispiel und Wirken hat den Grund gelegt für die Breitenarbeit in unserer Sektion, die über Nachwuchskräfte — darunter auch Frauen — zum heutigen alpinen Leistungsstand geführt hat. Nicht zu missende Unterstützung findet Wander- und Bergaktivität in Literatur und Kartenmaterial der Sektionsbücherei. Außerdem steht die Ausleihe von der Bibliothek des Hauptvereins in München zur Verfügung.

Mehr und mehr nehmen sich Tourismus und Sportgeschäfte der Alpin-Ausbildung und Hochtourenführung an. Unsere Sektion sieht darin eine ergänzende Hinführung weiter Volkskreise zu Alpin-Erlebnis und Begeisterung; sie erwartet andererseits dadurch der ungut gewordenen Mitglieder-Fluktuation – jährlich einige Hundert Zu- und Abgänge – entzogen zu werden.

Im Bericht über Umweltschutz wird das Grundsatzprogramm des DAV zur Rettung des Alpenraumes und der Natur vor der Überzivilisation angesprochen. Dem Hauptverein, seinen Sektionen und Mitgliedern werden hierdurch wahrhaft herkulische Ziele und Anstrengungen aufgegeben: Die Natur kann nur gerettet werden, wenn Sinne und Herzen der Menschen der heutigen zivilisatorischen Dekadenz abschwören und bereit sind, sich ihren Verführungen und Verlockungen zu verweigern.

Ein Außenstehender kann sich vom Umfang der ehrenamtlichen Tätigkeit in Leitung und Verwaltung der Sektion, von der Hingabe der Legion Freiwilliger für Vereinsziele und Ideale keine Vorstellung machen. Sie ist die tragende Substanz aller Aktivität und wird in Zukunft – in unserer geistig und seelisch verarmenden Welt – noch mehr gebraucht als bisher.

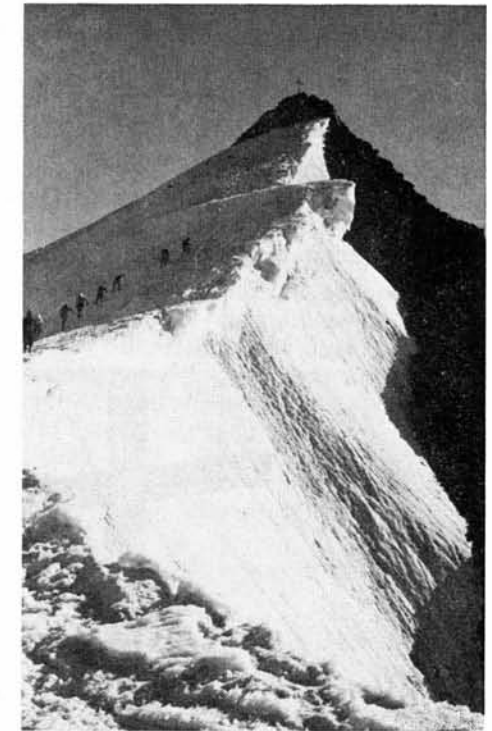
Es ist ein Leichtes, daß im Bergerleben, als Seilgefährte, in Hüttenatmosphäre „sich Mensch zum Menschen findet“. Wahre Menschlichkeit erprobt sich jedoch im Alltag. Je größer eine Alpenvereinssektion wird, desto weniger Chance hat das Mitmenschliche. Andererseits erheischen Ziele wie Umweltschutz die Durchsetzungskraft der Masse. In dieser Konfliktsituation steht unsere sprunghaft bis an die Grenzen des ehrenamtlich Zumutbaren gewachsene Sektion. Patentlösung gibt es für solche Doppel- und vielwertige Situationen nicht, wohl aber hält Erkennen und sich immer wieder befragendes Gewissen von schlimmeren und sich „verewigen ab.“ Irrwegen ab.

Tourenwesen

Von Rolf Müller



Die ersten Berg-Ferienwochen der Sektion Dreiländerspitze (3197 m ü. M.) Silvretta



Ötztaler Wildspitze (3770 m ü. M.)
(Fotos Erika Malzacher)

Das Tourenwesen der Sektion umfaßt nicht nur Berg- bzw. Hochgebirgstouren, sondern auch Wanderungen im heimatlichen Schwarzwald, in den Vogesen und im Jura.

Im Zuge der steigenden Mitgliederzahlen – es sind mittlerweile über 3000 – hat das Angebot im Bereich Bergsteigen und Wandern ständig zugenommen. Noch vor ein paar Jahren wurde am Wochenende höchstens eine Tour angeboten. Das Sommerprogramm sieht nun oft eine Hochtour, eine Wanderung in den Alpen und zugleich im Schwarzwald, in den Vogesen oder im Jura vor.

In den Monaten April bis Oktober läuft naturgemäß das Hauptprogramm ab. Aber auch die Winterzeit bringt noch einiges im Tourenwesen. Wanderungen werden 14tägig durchgeführt und auch dankbar von den Mitgliedern angenommen. Einer Eingetour über 50 km und 2000 m Steigung unterziehen sich als Hätetest alljährlich 50 bis 60 Mitglieder.

Das gesamte Jahresprogramm wird ausschließlich durch die ehrenamtliche Mitarbeit der rund 50 Touren- und Wanderführer durchgeführt. Die Sektion kann sich glücklich schätzen, über einen so großen Stamm von Mitarbeitern zu verfügen.

Die Beteiligung der Sektionsmitglieder am angebotenen Programm ist recht gut. Berg- und Hochtouren mit begrenzten Teilnehmerzahlen sind in den meisten Fällen voll belegt; bei Wanderungen im heimatlichen Bereich sind 20 bis 25 Mitwanderer keine Seltenheit.

Eine sehr aktive Gruppe bilden die Senioren, die donnerstags ihre Wanderungen durchführen und zu einer festen Gemeinschaft zusammengewachsen sind.

Ganz wichtig und mit im Mittelpunkt des Sektionsgeschehens steht in jedem Jahr aufs neue die bergsteigerische Ausbildung. Das große Interesse der Mitglieder zeigt immer wieder, daß die Sektion hier auf dem richtigen Weg ist.

Ein Bergsteigerabend, der der Information und der Diskussion der Interessierten dient, findet einmal im Monat statt. „Geselliger“ Treffpunkt ist der Sektionsabend. Er ist nicht nur Informations- und Lichtbilderabend, sondern bietet darüber hinaus allen Mitgliedern die Möglichkeit, im Tourenjahr geknüpft Verbindungen weiter zu pflegen.



Widderstein (2533 m)



Monte Disgrazia (3678 m)

(Fotos Peter van Es)

Alpin-Bergsteigen und Ausbildung

Von Georg Gehring

Die Sektion Freiburg bemühte sich schon immer um die Ausbildung und das alpine Tourenwesen, denn das Lernen nach Versuch-Irrtum-Methode ist nicht nur zeitaufwendig, sondern im Bergsteigen sehr gefährlich. Betrachten wir die Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte, so hat sie uns Bergsteiger immer wieder vor neue Probleme und Aufgaben gestellt.

Was sich hier in Bezug auf Ausrüstung, Sicherungs-Technik und Methodik laufend Neues ergab, beschäftigte uns fortwährend. Die etwa 30 verschiedenen Knoten, Anseilarten und Methoden haben schon manchem Bergsteiger zu schaffen gemacht, so daß man die Literatur und andere Informationsquellen zu Rate ziehen mußte. Aber gerade in der Literatur gibt es die verschiedensten Standpunkte, und oft gelten sie nach kurzer Zeit als überholt. Ich stelle hier nur die Entwicklung der Sicherung des Seilgefährten heraus, die von der Körpersicherung über die Schulter-sicherung, von der Karabiner Kreuzsicherung, zur viel diskutierten Stichbremse übergang und heute beim statischen Halbmastwurf angekommen ist; er ist die absolut sicherste Sicherungsmethode.



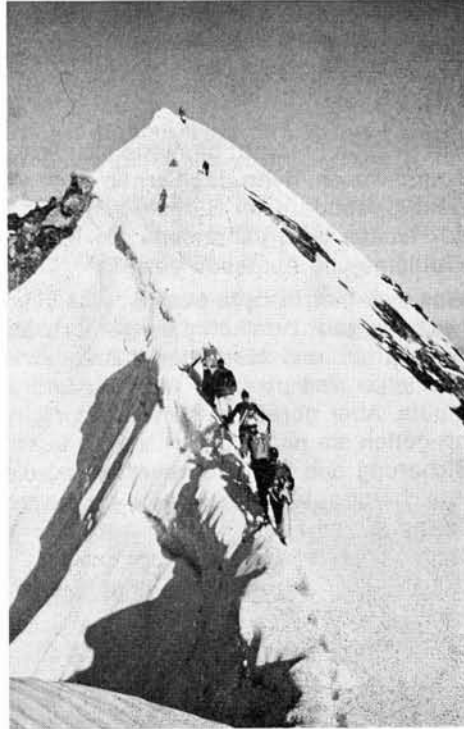
Am Wetterhorn (3701 m)



Spreiztechnik an den Gastlosen
(Fotos Georg Gehring)



Blümlisalhorn – Überschreitung (3664 m)



Grat zur Weißen Frau (3654 m)
(Fotos Georg Gehring)

Bestünde nicht ein besonderer „Sicherheitskreis“ des Deutschen Alpenvereins, so gäbe es in der Frage der Sicherungsmethodik und der Ausrüstungstechnik keinen Durchblick mehr. Mit seiner Wegweisung dürfte der DAV schon manches Leben gerettet haben.

Um all diese Erkenntnisse und Entwicklungen unseren Mitgliedern zu vermitteln, haben wir das Bergsteiger-Ausbildungsprogramm ausgebaut und können inzwischen jährlich für rund 50 Mitglieder 3–4 Übungstage durchführen und für je 2 Teilnehmer einen Ausbilder bzw. erfahrenen Seilschaftsführer einsetzen. Die gute Beteiligung an den theoretischen Abenden mit je 80–120 Teilnehmern zeigt, daß dafür großes Interesse und Nachfrage besteht. Im Jahresdurchschnitt führen wir bei unseren Hochtouren, Bergferienwochen und alpinen Touren im Mittel 360 Teilnehmer in die Schönheiten und Reize der Bergwelt.

Unsere monatlichen Bergsteigerabende bieten unter anderem die Möglichkeit, sich kennenzulernen und Tourenpartner für private Unternehmungen zu finden, ein Ziel, das unsere Ausbildung anstrebt und erreichen will.

Dieses ansehnliche Programm ist die Arbeit eines Führungsstabes von inzwischen 30 Personen, die sich fast ausschließlich aus den eigenen Reihen rekrutieren. Es war aber die Voraussetzung, um dem großen Aufgabengebiet der Ausbildung, das heute an die Sektionen gestellt wird, auch nur annähernd gerecht werden zu können. Die ehrenamtlich tätigen Sektionsmitglieder: 3 Hochtourenführer, 7 geprüfte Bergwanderführer haben es sich zur Aufgabe gemacht, auf möglichst breiter Basis

ein fundiertes Grundwissen zu vermitteln und allen tätigen Alpinisten die Möglichkeit zu geben, dieses Grundwissen immer wieder zu aktualisieren und zu erweitern, um sie so zu selbständigem Durchführen von alpinen Unternehmungen zu befähigen.

Bei den 4 Tagen intensiver Grundausbildung hat wohl jeder Teilnehmer beim Klettern, Abseilen, bei den schulungsmäßig durchgeführten Sturzversuchen und Spaltenbergungen Ernst und Gefahr erkannt, ist mit anderen Augen in die Alpen gegangen und hat sich überzeugen lassen, daß man nur in Dreier- oder Viererseilschaft einen spaltenreichen Gletscher überschreiten darf. Diese Erkenntnis ist ein wichtiger Beitrag zum Thema: „Mehr Sicherheit am Berg“.

Unsere Arbeit beginnt schon im Dezember des Vorjahres mit den Tourenplanungen, dem Ausbildungsprogramm und den Theorieabenden. Bereits Mitte April sind wir in den Klettergärten. Ab zweiter Junihälfte bis in den Oktober hinein läuft das alpine Tourenprogramm. Es bleibt dann der „ganze“ November für uns und für unsere kummervollen Frauen und Angehörigen frei.

Das Jahr ist noch nicht vorbei, da kommt wieder der schöne Brief des Sektions-Tourenwartes mit freundlichen Worten und der Bitte um Mitarbeit und Tourenvorschläge für das nächste Jahr.

Die Skiabteilung

Von Albert Holland

Die Skiabteilung unserer Sektion umfaßt alle Mitglieder, die an den Winterveranstaltungen teilnehmen. Vor zwölf Jahren wurde diese Abteilung im Hinblick auf eine Mitgliedschaft beim Badischen Sportbund über den Skiverband Schwarzwald gegründet. Durch diesen Anschluß war es im Lauf der Jahre möglich, Skiübungsleiter im alpinen Bereich, im Skitourenwesen, im Skilanglauf und Gymnastiklehrer ausbilden zu lassen. Nur so ist es auch heute möglich, das umfangreiche Winterprogramm mit Leuten aus unserer Sektion durchführen zu können.

Schon bald wurden eigene Skikurse im Schwarzwald abgehalten. Der Schwerpunkt des Winterprogramms lag bei den sonntäglichen Skitouren im Schwarzwald und in den Vogesen. Als Informationsbörse hatte und hat sich die von den Mitgliedern rege besuchte Allgemein- und Skigymnastik herauskristallisiert. Zur Zeit trifft sich – die Schulferien ausgenommen – einmal wöchentlich eine Gruppe von 30–50 Mitgliedern zu den Übungsstunden. In den Monaten Oktober bis März werden zusätzlich für eine gleichstarke Gruppe weitere wöchentliche Gymnastikstunden angeboten.

Schwerpunkt unseres Winterprogramms stellt dank Freiburgs attraktiver Lage das Skihochtourenwesen dar. So werden ab Dezember bis Mai an fast jedem Wochenende oder an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen Skihochtouren vor allem in die Schweizer Alpen angeboten. Zudem können DAV-Mitglieder an einer internen Ausbildung für Skibergsteiger teilnehmen.

Für Vereinsmitglieder, die es nicht so hoch hinaufzieht, sowie für angehende Skibergsteiger, werden in den Wintermonaten an jedem Wochenende Skitouren im Schwarzwald oder in den Vogesen geführt.

Zur Zeit kann unsere Sektion 4 Skihochtourenführer, 6 DSV-Übungsleiter der Oberstufe und 2 DSV-Übungsleiter der Grundstufe Tourenwesen aufweisen. Ein sich für Skitouren interessierendes Mitglied unserer Sektion kann sich somit bei unseren geführten Vereinstouren so viel Erfahrung aneignen, daß es bei entsprechender Fähigkeit selbständig Skitouren unternehmen kann.

Der Skilanglaufaktivität im Schwarzwald wird im Winter durch Langlaufkurse, die von eigenen DSV-Übungsleitern durchgeführt werden, und durch ein Langlauf-tourenangebot Rechnung getragen. Ein besonderes Fest ist jedes Jahr die Vereinsmeisterschaft im Langlauf bei der Ramshaldenhütte.

Auf dem alpinen Sektor gibt es für unsere Mitglieder folgendes Angebot:

Skikurse für alle Alters- und Leistungsklassen mit unseren geprüften Skilehrern, geführte Wochenendausfahrten sowie Skiwochen im Gebirge. Höhepunkt des alpinen Skifahrens stellen die jährlichen Vereinsmeisterschaften dar, bei denen mit viel Begeisterung ein Riesenslalom abgesteckt und durchfahren wird.

Als gesellige Veranstaltung rundet der Winterball und ein Skihock mit Tanz das rund 400 Aktive umfassende Programm, das mit einem alpinen Flohmarkt beginnt, ab.

Jugendarbeit in der Sektion

Von Ulrike Bock

Immer mehr Menschen erliegen der Faszination unserer Bergwelt. Überfüllte Hütten, stark begangene Wanderwege und Kletterführer und – leider – auch eine steigende Zahl von Bergunfällen zeugen davon.

Besonders das Interesse der Jugend hat stark zugenommen, was um so erfreulicher ist, als lange Zeit ihre Beteiligung an Bergfahrten und am Sektionsleben sehr gering war.

Womit ist dieser plötzliche Aufschwung in der Sektionsjugendarbeit zu erklären? Zum einen spielen bestimmt die veränderten Ziele des DAV eine Rolle, die neben der Freude an der Natur auch in verstärktem Maße deren Erhaltung und Schutz in den Vordergrund stellen. Zum anderen ist auch die qualifizierte Ausbildung von Jugendleitern von Bedeutung, die eine bessere Betreuung der Jugendlichen und Kinder ermöglicht. Jeder Jugendleiter ist heute zum Besuch von bundes- bzw. landesweit angebotenen Schulungen verpflichtet, die unter verschiedenen Themenstellungen angeboten werden.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten wird außerdem heute mehr „offene“ Jugendarbeit betrieben, was für uns bedeutet, daß neben den traditionellen Vereinszielen wie das Erfahren der Natur und Umwelt, dem Schutz der Natur, Bergwandern und Bergsteigen auch Ziele hinzukommen, die mehr auf sozialem Gebiet liegen wie z. B. das Erlebnis eines Gruppenlebens mit Gleichaltrigen.

Dieser Umschwung der Jugendarbeit war dringend notwendig, weil die Konkurrenz anderer Jugendverbände sehr groß ist und eine einseitige Orientierung sich dabei als schlecht erwies.

Gemäß den genannten Zielen gestalten wir auch unsere Gruppentreffen, die zumindest in den Jugendgruppen I und II regelmäßig stattfinden. Neben Schulungsthemen wie Tourenplanung, Knoten- und Sicherungstechnik, Klettertechnik, Erste Hilfe, Orientierung und Wetterkunde führen wir auch Diskussionsabende durch, wo wir über gesehene Filme, gelesene Bücher und andere interessante Themen sprechen, wir spielen, basteln oder gehen gemeinsam ins Schwimmbad. So wird versucht, auf die Interessen der Jugendlichen einzugehen und dem Jugendlichen gerecht zu werden.

Das Sektionsleben der Jugend vollzieht sich bei uns in verschiedenen Alters- und Interessengruppen.

Die 10- bis 14jährigen bilden die Jugendgruppe I, die 14- bis 18jährigen die Jugendgruppe II.

Ab 18 Jahren besteht die Möglichkeit der Mitgliedschaft in der Jungmannschaft, was allerdings beträchtliche klettertechnische Kenntnisse voraussetzt.

Neuerdings ist es auch möglich, in die Gruppe der Junioren einzutreten, die sich weniger aufs Bergsteigen als vielmehr aufs Bergwandern und andere Ziele verlegt hat. Hiermit wurde endlich eine Lücke der Bedürfnisse junger Leute in der Sektion geschlossen, weil jetzt alle über 18 Jahre alten Sektionsmitglieder, die am extremen Bergsteigen weniger interessiert sind, sich in einer Gruppe gleichaltriger engagieren und betätigen können.

Die Interessen und Bedürfnisse der Jugend werden von uns Jugendleitern nicht

nur gegenüber der Sektion, sondern auch gegenüber anderen Jugendverbänden im Stadtjugendring vertreten, wo man sich um einen Erfahrungsaustausch und eine gewisse Koordination der Jugendarbeit verstärkt bemüht.

Auch wenn die Mitarbeit in diesem Gremium oft überflüssig und lästig erscheint, sollten wir es doch als eine politische Plattform betrachten, wo unsere aktive Mitarbeit dringend gebraucht wird. Daß wir uns hierbei entsprechend unseren Vereinszielen und -richtlinien verhalten, ist eine von uns akzeptierte Selbstverständlichkeit. Eine große Hilfe ist uns bei unserer Arbeit die Jugendreferentin, die die Arbeit koordiniert und unsere Belange auch im Vorstand vertritt und so eine Schlüsselposition innerhalb der Sektionsjugendarbeit inne hat.

Aber auch wenn es den Anschein hat, daß für die Jugendarbeit in der Sektion Freiburg viel getan wird, so wäre es doch unser großer Wunsch, daß die erwachsenen Mitglieder ein wenig mehr Interesse für unsere Arbeit und die Bedürfnisse der Jugend zeigen, nicht zuletzt deshalb, weil jeder Verein von der Gemeinschaft aller Mitglieder, also auch der Vereinsjugend, lebt.

Senioren-Veranstaltungen

Von Martin Baustel

Der Gedanke, auch im Seniorenalter noch in geregelten Abständen zu wandern, bestand schon lange. Seit etwa 12 Jahren hat sich nun tatsächlich eine gut harmonisierende Senioren-Wandergruppe entwickelt.

Jeden 1. und 3. Donnerstag des Monats werden mit 10 bis 20 Teilnehmern Wanderungen im Schwarzwald durchgeführt. An den anderen Donnerstagen werden gezielte Wanderungen im nahe gelegenen Ausland angeboten. An diesen Wanderfahrten in meist höhere Regionen nehmen dann die „Spezialisten“ teil. Wer sich noch besonders leistungsfähig fühlt, meldet sich zu einer organisierten Wander- oder Skitourenwoche im Hochgebirge. Welchem alten Wanderhasen schlägt das Herz nicht höher, wenn er die Möglichkeit erhält, an einer Skifahrerwoche in Zermatt teilzunehmen, Skitouren auf das Breithorn oder zur Schönbühlhütte zu unternehmen oder mit der neuesten Gondelbahn auf's Kleine Matterhorn zu schweben und bei stiebendem Neuschnee nach Zermatt abzufahren.

Eine besondere Delikatesse war die Einfahrwoche in der Vorweihnachtszeit am Wurmkogel in Hochsölden. Einen seltenen Reiz bot ferner die kombinierte Ski- und Wanderwoche in Engelberg. Eine ausreichende Schneelage ermöglichte es, den Titlis-Hauptgipfel zu besteigen, während die Fußwanderungen durch die Aa-Schlucht und zu den blühenden Almwiesen am Fuße der schneebedeckten Berge eine sehr angenehme Abwechslung waren.

Beim ersten Sonnenstrahl nach der nahezu 5wöchigen Regenzeit des „Sommers 80“ wurde spontan eine Fahrt ins Elsaß verabredet. Eine umfassende Vier-Seen-Wanderung führte dann vom Forellensee zum Schwarzen und Weißen See auf den Vogesenkamm abwärts nach Süden zum Grünen See und wieder zurück zu den Autos am Ausgangspunkt.

Neben dem abwechslungsreichen Angebot für Wanderungen kommt das gesellige Zusammensein nicht zu kurz. Auf der Ramshaldenhütte der Sektion oder auf einer Pfadfinder-Hütte am Matthiesleweiher, die uns durch einen Wandersenioren zugänglich ist, wird nach Gitarren-, Akkordeon- und Mundharmonika-Klängen gesungen und flott getanzt.

Schließlich trifft man sich montags zur Gymnastik mit turnerischen Übungen und Volkstanz.

Wer geruhsamer wandern will oder gar zum „Ältestenrat“ gehört, unternimmt dienstags längere Spaziergänge in Freiburgs Umgebung oder kürzere Wanderungen in den nahen Schwarzwaldbergen und im Kaiserstuhl mit abschließendem Weinverkosten.

Natürlich gibt es auch einen Seniorentreff am Stammtisch. Jeder Monat beginnt mit einem Dämmerchoppen im „Schwarzwälder Hof“.

Wer diese abgewogenen reichhaltigen Programmangebote annimmt, kann gesund bleiben und leicht steinalt werden.

Umweltschutz

Von Dr. Arno Bogenrieder

Am 10. 7. 1977 ist nach längerer Diskussion in den Sektionen auf der Hauptversammlung des DAV in Rosenheim das Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereins zum Schutze des Alpenraumes verabschiedet worden. Es entstand aus der Erkenntnis, daß die touristische Erschließung der Alpen, die der Alpenverein vor 100 Jahren mit eingeleitet hat, sich nun zum Schaden der einheimischen Bevölkerung und der erholungssuchenden Menschen auszuwirken beginnt. Dieses Programm ist gleichzeitig ein Beleg für eine offenkundige Entwicklung innerhalb des Deutschen Alpenvereins: Weg vom reinen Sport- und Wanderverein, hin zu einem Verein, der bewußtes Erleben von Natur und Landschaft vermitteln will und sich gegen die weitere Zerstörung unserer Umwelt wendet.

Was wollen und können wir in der außeralpinen Sektion Freiburg tun, wenn wir uns für die Ziele des Grundsatzprogramms nicht nur ideell, sondern tatkräftig auch mit eigenen Beiträgen einsetzen wollen? Die Umwelt einer hüttenbesitzenden Sektion beginnt vor der Hüttentür. Das Abfall- und Abwasserproblem haben wir gelöst, die Heilung der Wunden, die der Neubau und die Anlage des Fahrweges gerissen haben, sollte gelingen. Doch manches bleibt in unserem Hüttengebiet zu tun. Die Bodenerosion entlang vieler Wege und oberhalb des Fahrweges um den Formarinsee bereitet uns Sorge. Die Schafbeweidung des Formaletsch und seiner Umgebung hat in wenigen Jahren die Vegetation deutlich beeinträchtigt. Wir wollen ein wachsames Auge auf die Verhältnisse im Lechquellengebiet haben und jeder weiteren Erschließung nach Kräften wehren.

Unsere Tätigkeit soll sich aber keineswegs auf das Alpen-Gebiet beschränken; wir müssen uns in Zukunft stärker als bisher den zahlreichen Problemen im weiteren Umland Freiburgs zuwenden, das gilt vor allem für den Schwarzwald. Hier ist uns ein besonderes Kleinod ans Herz gelegt, der Feldberg, die „subalpine Insel im Mittelgebirge“. Der Alpenverein hat zusammen mit anderen Verbänden in der Vergangenheit die Erschließung des unersetzlichen Zastler Loches für den Massenskilauf verhindern können, das sicherlich einer der größten Erfolge der Naturschutzarbeit in unserer Sektion darstellt. Doch der Druck auf das Feldberggebiet wächst von Jahr zu Jahr und die Symptome mehren sich: Lifte, Asphaltierung, Trampelpfade, Erosion. Wir wollen jedenfalls dazu beitragen, daß diese einzigartige Landschaft ohne weitere Beeinträchtigung den kommenden Generationen erhalten bleibt.

Dritter Schwerpunkt der Naturschutzarbeit in unserer Sektion ist das Angebot an alle interessierten Mitglieder, sich selber bei naturkundlichen Wanderungen oder Vorträgen Kenntnisse auf dem Gebiet des Umweltschutzes zu erwerben oder vorhandene Kenntnisse zu vertiefen. Nur wer den Wert einer Sache kennt, kann wirklich mit Überzeugung für sie eintreten. Deshalb wird auch in Zukunft in jedem Jahresprogramm mindestens eine unserer Wanderungen unter diesem Motto stehen.

Unsere Partnerschaft

Von Dr. Paul Maier

Die Stadt Freiburg gedachte im Vorjahr der zwanzigjährigen Partnerschaft mit Besançon. Seit dieser Zeitspanne knüpfen sich freundschaftliche Bande zwischen unserer Sektion und dem „Club Alpin Français – Section de Franche-Comté“ (Jura-Burgund) mit Sitz in Besançon. Im Mittelgebirge des Jura und der Vogesen, in den Flußlandschaften des Doubs und der Loue haben die Bisantiner ein Wandergebiet, dessen Reichtum zu entdecken ein Leben zu füllen vermöchte. Über 500 km Wanderwege und Felssteige stehen in Obhut des Club Alpin. Verantwortlich beauftragt hiermit ist der langjährige Chef des Tourenwesens Robert Jeanneney; er betreut auch die Partnerschaft zu unserer Sektion.

Die im Jura auf 1300 m Höhe gelegene eigene Hütte „Piagrette“ mit 60 Plätzen ist naher Stützpunkt für Wanderungen und Skifahrten. Rang und Namen hat die Section Franche-Comté in der Alpinistik. Vielseitigkeit und Kühnheit alpinistischer Unternehmungen, wovon periodische Veröffentlichungen berichten, wie auch die Beauftragung des Präsidenten zugleich mit der Leitung des gesamtfranzösischen Alpenvereins, dem Club Alpin Français mit Sitz in Paris, sprechen für sich.

Die Partnerschaft ist aus unserem Sektionsleben nicht mehr wegzudenken. Zur herbstlichen Laubverfärbung sind wir alljährlich in den Jura eingeladen. Eine kleine Schar Getreuer nimmt an der Samstag-Vorwanderung mit geselligem Abend teil und empfängt die Sonntags-Zuwanderer bis zu 100 und mehr, – bildet den ruhenden Pol, erhält Kontakt und persönliche Note „in der Erscheinung Flucht“. Zum Revanchieren in unseren Gefilden sind Frühjahr und Sommer ausersehen. Gemeinsame Wanderungen, auch auf Skiern, aus besonderem Anlaß oder spontan verabredet, sowie Besichtigungen besonderer Sehenswürdigkeiten und kulturelle Führungen kommen hinzu. Wir durften in der Franche-Comté ursprüngliche, stille und verträumte Welten kennen lernen. Die Farbsymphonie des herbstlichen Jura im Kranze des rebenumsäumten Neuchateler und Genfer Sees und kleiner Seen, im Angesicht der Erde und Himmel verbindenden Viertausender, des Montblanc, hat auf Erden nicht ihresgleichen.

Gemeinsame Geselligkeit ist nicht zuletzt ein einendes Band. Weine probieren, gastronomische Erkundigungen mit frugalem und mitunter auch lukullischem Schmaus in Spezialitäten des Landes, Tanzen, Singen, Unterhaltung nach Herzenslust, – Ferientage auf der Freiburger Hütte, Wochenende auf der Piagrette am prasselnden offenen Kaminfeuer, in unserer heimeligen Ramshalde und anderswo, füllen das partnerschaftliche Repertoire in beglückender Weise, wecken und erneuern freundschaftliche Zuneigungen.

Savoir vivre, Verstehen aus dem Leben etwas zu machen, kennzeichnet französische Lebensart; sie hat viel für sich. Familiensinn, Generations- und Traditionsbewußtsein scheinen ihre prägende Kraft behalten zu haben. Das alljährliche Familienfest der Sektion Besançon findet nach wie vor große Resonanz. Zu besonders eindrucksvollem Erlebnis ist uns geworden, wie sie ihr hundertjähriges Bestehen (1974) in einer Festwoche zu gestalten wußte.

Wesensverwandtes wie Wesensverschiedenes in romanischem und alemannischem Charakter, in Mentalität, Lebensart, Sprache, sind das belebende und befruchtende Element der in 20 Jahren stetig zusammengewachsenen Partnerschaft.

Bergliteratur und Karten

Von Zeta Ehrmann

Die Bücherei hat im Jahre 1979 an 750 Mitglieder ausgeliehen:

- 153 Exemplare deutsche und österreichische Monographien
- 67 Beschreibungen anderer Länder
- 537 Literatur über Kletter-, Berg- und Wandertouren in Deutschland – Österreich
– Schweiz – Italien – Frankreich
- 284 Landkarten dieser Länder
- 132 Werke über Technik, Bergsteigen, Lawinenkunde, Ski, Botanik
- 188 Zeitschriften: Alpinismus, Bergsteiger, Winter-Bergwelt, Südtirol
- 12 Festschriften von DAV-Sektionen

1373 insgesamt bei einem Bestand von 1444 Exemplaren.

Zum Vergleich: Im Jahre 1957 sind von 71 Mitgliedern 431 Exemplare aus einem Bestand von 717 entliehen worden.

Freiburg und seine Berge

Von Ludwig Semar

Als Hauptstadt des Schwarzwaldes, auch als Tor zum Schwarzwald, dem größten deutschen Mittelgebirge, wird Freiburg bezeichnet. Prospekte preisen als weitere Attribute die Eigenschaft Freiburgs als Stadt des Waldes, der Gotik und der Reben. Sie liegt am Westrande des Hochschwarzwaldes, des Herzstückes des südlichen Schwarzwaldes, wo der kleine Fluß Dreisam das Gebirge verläßt und seinen Weg durch die Ebene des Oberrheins nimmt. Die Stadt ist, wenigstens der Einwohnerzahl nach, mit ihren 170 000 bis 180 000 Einwohnern eine Großstadt geworden. Eine alte Universitätsstadt, deren Gewicht auch durch Industrie und die Verwaltungszentren bestimmt wird.

Vielleicht ist es noch ein Rest des Fluidums als einstige vorderösterreichische Landeshauptstadt, vielleicht ist es die nur allmähliche Entwicklung seiner Industrie, vielleicht aber sind es gerade die nahen Berge des Hochschwarzwaldes, die Freiburg – Gott sei Dank – nicht zur Großstadt, sondern nur zur großen Stadt haben werden lassen. Zu einer „großen“ Stadt, deren Bürger – Alt- wie Neubürger – nicht nur stolz auf sie sind, sondern die neben vielen anderen weit gestreuten Interessen noch ein gutes Verhältnis zur Natur und vor allem zu den Bergen haben, an deren Rand sie liegt. Die geöffnete Lage der Stadt läßt den Blick aber nicht nur auf die nächsten Berge des Schwarzwaldes schweifen, sondern über die Oberrheinebene und den Kaiserstuhl hinweg auf die dem Schwarzwald im Westen benachbarten Vogesen oder vom höchsten Punkt des Stadtgebietes, dem Schauinsland, auf die heute leicht erreichbaren Berge des mittleren und östlichen Jura oder gar zu den zentralen Alpen.

Es ist nur natürlich, daß die glückliche Lage der Stadt am Rande des Schwarzwaldes die Beziehungen ihrer Bewohner zu seinem Bergland im Laufe der Zeit immer enger gestaltet hat, wobei diese Beziehungen sich nach und nach gewandelt haben. Standen ganz am Anfang bei der allmählichen Erschließung des noch sehr dünn besiedelten Gebirgslandes wirtschaftliche und politische Ziele allein im Vordergrund, so brachte die neuere und neueste Zeit noch andere Schwerpunkte. Der Beginn des Fremdenverkehrs im letzten Jahrhundert, das Aufkommen von Wandervereinen, des Skilaufes, der die bisherige Unwirtlichkeit des rauen Hochschwarzwaldwinters attraktiver machte, die bessere Erschließung vor allem durch den Bau der beiden großen Bahnen, der Schwarzwaldbahn und der Höllentalbahn in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts, der Bau noch anderer kleinerer Bahnstrecken wie zuletzt 1927 der Dreiseenbahn, der Ausbaa eines besseren – schließlich asphaltierten – Straßennetzes und entscheidend das Kraftfahrzeug verstärkten diese Beziehungen zum Schwarzwald. Man denke nur an den Fortschritt der Verkehrsentwicklung der letzten 50 Jahre.

Die Senioren unter uns werden sich – um ein praktisches Beispiel herauszugreifen – noch der Zeit erinnern können, als man zum Wandern oder zum Skilauf im Hochschwarzwald von Freiburg aus noch mit der Bahn anfuhr. Die meist benutzte Strecke war die der Höllentalbahn, ab 1927 mit Anschluß an die Dreiseenbahn. Die Höllentalbahn mußte damals noch auf der Steilstrecke zwischen der Station Hirschsprung und Hinterzarten als Zahnradbahn betrieben werden. Die Züge erhielten auf der Station Hirschsprung noch eine zweite Schiebelokomotive, was den Aufenthalt so verlängerte, daß es zu einem Kaffee oder einem Paar heißen Würstchen in der Bahnhofswirtschaft reichte. Und der im Winter meist voll besetzte „Sportzug“

brauchte gelegentlich für das Steilstück zwischen Hirschsprung und Posthalde einen zweiten Anlauf, bis er es schaffte. Oft wurde der Anstieg zum Feldberggebiet, auch im Winter, der geringeren Fahrkosten wegen (das Geld saß noch nicht so locker wie heute) von der Station Posthalde aus angetreten und die mehr als 800 Meter Höhendifferenz gerne in Kauf genommen. Und heute! Nicht nur, daß die Bahn die Strecke mühelos überwindet, eine große Zahl von Busverbindungen bestehen, sondern der Wanderer erreicht den entferntesten Ausgangspunkt seiner Wanderung, seine Piste oder Loipe im Winter, mit Hilfe der eigenen zwei oder vier Räder in längstens ein oder gut anderthalb Stunden, auch meist außerhalb des südlichen Schwarzwaldes. Diese leichte Erreichbarkeit hat alles, was der Schwarzwald bietet, breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich gemacht. Er ist damit nicht nur Urlaubsgebiet allgemein, sondern Naherholungsgebiet, Wander- und Skilaufgebiet geworden, das nicht mehr wegzudenken ist. Aber auch wenn wir uns, was im Rahmen dieses Beitrages geboten ist, auf Wandern und Skilaufen beschränken, bieten die Berge des Schwarzwaldes sehr viel. Dazu tragen entscheidend das ausgezeichnete Netz bestens markierter Wanderwege einschließlich der Haupt Höhenwege und die durch den Schwarzwaldverein und die Forstverwaltung angelegten Waldparkplätze und Rundwanderwege bei. Der Wintersportler findet eine sich immer noch vergrößernde Zahl von Loipen und Fernloipen vor. Darüber hinaus ermöglichen die ausgezeichneten Schwarzwaldvereinskarten und Wanderbücher auch Wanderunternehmen nach eigenem Plan.

Und was sind nun in allererster Linie die Berge Freiburgs? Es sind die Berge des südlichen und des südlich-mittleren Schwarzwaldes, an deren Rand die Stadt als Eingangspforte liegt. Es ist das Gebiet, das nördlich Freiburgs am tiefen Einschnitt des Elztales ansetzt und sich ähnlich einem großen Halbmond von etwa 40–50 km Tiefe um die Stadt gruppiert. Es endet letztlich im Rheinknie bei Basel im Südwesten in der Vorbergzone des Köhlgarten und des Blauen. Es ist das Gebiet des Schwarzwaldes, das die meisten Erhebungen über 1000 m ü. NN, drei davon (Feldberg, Herzogenhorn und Belchen) über 1400 m, aufweist. Es ist das Kernstück, und, wenn man nach der Höhe geht, sozusagen das Dach des Schwarzwaldes, nach Osten und Süden schwach, nach Westen und Norden stark geneigt. Es ist heute nicht nur ein Fremdenverkehrsgebiet ersten Ranges, sondern ebenso Naherholungs-, Wander- und Skilaufgebiet für die Freiburger, und nicht nur für diese. Wenn in der warmen Jahreszeit drückende Schwüle oder gar Hitze über der Oberrheinebene (eine der wärmsten Gegenden des Bundesgebietes) liegt, zieht es den Freiburger hinauf in die Berge, nicht nur an die Kühlung versprechenden Seen (Titisee, Windgfällweiher, Feldsee, Schluchsee), sondern auch zum Wandern. Und wenn im Herbst Nebel über der Stadt liegt, strebt er genauso hinauf auf die Höhen, wo die angenehm wärmende Sonne das Wandern bei milden Temperaturen zum erholenden Vergnügen macht. Erst recht, wenn an Tagen mit klarer Sicht sich die Alpenkette von der Zugspitze bis zum Montblanc präsentiert.

In den vier Monaten des Winters locken die Pisten, die Langlaufloipen und die Skiwanderstrecken mit ihren über 1000 m ü. NN weitgehend schneesicheren Lagen in die Höhe. Für den Wanderer ist der ganze südliche Schwarzwald mit einem dichten Netz von Wanderwegen überzogen. Die beiden Höhenwege Pforzheim–Basel (Westweg) und Pforzheim–Waldshut (Mittelweg), die Querwege Freiburg–Bodensee und Rhein–Kaiserstuhl–Schwarzwald durchziehen ihn. Es dürfte kaum einen Berg geben, der nicht durch einen Wanderweg berührt wird.

Das Gebiet im einzelnen zu beschreiben, ist hier nicht möglich. Zahlreich ist im übrigen die Literatur darüber. Dem an Einzelheiten interessierten Wanderer können die Wanderbücher des Schwarzwaldvereins empfohlen werden. Sie enthalten außer

den Beschreibungen der wichtigsten Wanderstrecken sehr viel Wissenswertes zur Geologie, Geschichte, Pflanzen-, Tierwelt und Kultur. So z. B. der ausgezeichnete Wanderführer Bd. 4/1980 „Hoher Schwarzwald“ von Ekkehard Liehl, Bd. 2 „Der Hotzenwald“ von Pohle und Bd. 6 „Wanderführer durch das Markgräfler Land“ von Dchulin. Es sei deshalb nur wenig Einzelnes herausgegriffen.

Da ist in erster Linie das Nächstliegende, der den Freiburger ans Herz gewachsene Hausberg der Stadt, der Schauinsland, zu nennen. Er wurde wegen des in seinem Inneren früher betriebenen Erzbergbaues viel prosaischer „Erzkasten“ genannt. Er erhebt sich zu einem großen Teil auf der Gemarkung der Stadt, die auf seinem Gipfel, 1284 m ü. M., endet und damit in den eigentlichen hohen Schwarzwald vorstößt. Da der tiefste Punkt dieser Gemarkung 210 m ü. M. liegt, weist Freiburg als einzige Großstadt des Bundesgebietes innerhalb ihrer Grenzen eine Höhendifferenz von mehr als 1000 Metern auf. Eine Höhendifferenz, der ein ebenso kräftiger Klima-Unterschied entspricht.

Dieser Hausberg teilt das Schicksal vieler Hausberge. Er ist gut „erschlossen“. Eine Bahn führt mit Verbindung von der Stadt her in etwa einer Stunde hinauf. Auf der gut ausgebauten Landstraße – Rennstrecke für das ADAC-Bergrennen – erreicht man die Höhe in weit kürzerer Zeit. Beide sorgen bei geeignetem Wetter, sommers wie auch winters, wenn Pisten und Loipen des Schauinslandgebietes in Betrieb sind, für großen Andrang. Der Wanderer kommt jedoch nicht zu kurz. Drei Ausläufer des Berges, die sich von seinen Höhen bis ins dicht bebaute Gebiet der Stadt



Blick vom Schauinsland (1284 m) über den Schönberg zu den Vogesen (Foto Willy Pragher)

erstrecken, geben Gelegenheit, den Berg unbehelligt durch Massenandrang auf gut markierten Wanderwegen mit vielen reizvollen Ausblicken beinahe von der Haustüre weg zu erwandern. Diese Wanderwege sind alle über 10 km lang und überwinden eine Höhendifferenz von etwa 1000 Metern, so daß auch der Sportliche Gelegenheit hat, sich fit zu trimmen. Wer Auf- und Abstieg wagt, füllt damit eine schöne Tageswanderung; wenn er zum Beispiel als Abstieg den Weg zum Gießhübel wählt, namentlich um über den dort beginnenden nach Westen gerichteten Ausläufer am Ende das Faust-Städtchen Staufen zu erreichen. Zum Erlebnis wird diese Wanderung im Herbst oder Winter, wenn man die im kalten Nebel liegende Stadt verläßt und sich vielleicht schon 200–300 Meter höher die Nebel lichten. Darüber läßt die Sonne in der Herbstmilde vom strahlend blauen Himmel die Farben der Laubbäume aufleuchten. Aus dem Nebelmeer, in das die Ausläufer des Schauinsland hineintauchen, ragt auf der anderen Seite im Westen die Kette der Vogesen heraus. Auf dem Gipfel genießt der Wanderer bei klarer Sicht nicht nur den Ausblick auf die Berge des Schwarzwaldes und der Vogesen, sondern im Süden auch auf die Zentralalpen.

Daß der Schauinsland mit seiner Fortsetzung in Richtung Belchen und Feldberg im Sommer und Herbst ein von der Stadt aus leicht zu erreichendes Wandergebiet, im Winter ein viel besuchtes Skigebiet mit Pisten und vielen Loipen ist, rundet das Bild nur ab.

Das Loblied auf diesen Hausberg muß man singen, um deutlich zu machen, daß keine Großstadt im Bundesgebiet etwas Ebenbürtiges aufzuweisen hat. „Die Freiburger“ können sich glücklich schätzen, etwas derartiges zu besitzen.

Freiburg hat noch einen zweiten Hausberg, in Höhe und Ausdehnung weit bescheidener als der Schauinsland. Es ist im Nordosten der Roßkopf (737 m ü. M), der westlichste Gipfel eines Höhenzuges (Flaunser), der als Ausläufer des Kandel-Massivs von St. Peter her zur Nordseite des westlichen Dreisam-Tales angesehen werden kann. Dieser Ausläufer stößt mit dem Schloßberg sogar bis an den Rand der Innenstadt vor. Ein Netz von Spazierwegen in Stadtnähe und auch Wanderwege in die Ferne zeichnen ihn aus. Eine schöne Rundschau vom Roßkopf-Turm belohnt die Anstrengung des Aufstieges.

Den ja so leicht erreichbaren Hausberg, den Schauinsland, kann man von der Bergstation der Seilbahn aus (Parkplatz) zum Ausgang lohnender Höhenwanderungen machen. Eine dieser Wanderungen führt über Schauinsland-Halde – Notschrei – Stübenwasen zum Feldberg, wobei man die 1100 m-Höhenmarke nicht unterschreitet. Sofern man nicht an den Ausgangspunkt zurückkehren will, sind Abstiege je nach Lust und Können zur Bahnstation Feldberg-Bärental, nach Hinterzarten oder über Tote Mann – Hochfarn – Oberried – Kirchzarten oder gar über den Hinterwaldkopf nach Himmelreich oder Kirchzarten möglich. Im Winter ist die Wanderung mit Tourenskiern möglich.

Eine andere Tageswanderung führt vom Schauinsland aus zum Belchen, mit 1416 m ü. NN der dritthöchste Berg des Schwarzwaldes. Sie berührt Schauinsland-Halde – Wiedenerock – Krinne. Die Schau vom Gipfel, besonders der Tiefblick über die Vorberge auf die nahe Oberrheinebene, der Blick auf die Vogesen, den Jura und auf die Alpen zählen zum Schönsten, was im Schwarzwald anzutreffen ist. Will man nicht wieder an den Ausgangspunkt zurückkehren, kann man zum Bahnhof Untermünstertal absteigen; oder weniger steil über die Krinne – Breitnau zur Kirche St. Trudpert, einer Barockkirche, deren Besuch sich lohnt. Wer sehr gut zu Fuß ist, kann auf dem Westweg, den er schon vor dem Wiedener Eck erreicht, weiter bis zum Blauen (1157 m ü. NN) wandern, um dann nach Badenweiler abzusteigen.



Blick vom Belchen (1414 m) über das Nebelmeer des Rheintales zu den Zentralalpen (Bildarchiv Pragher)

An einem Herbsttag mit sehr guter Alpensicht kann er von dem am weitesten westlich gelegenen Blauen aus die Viertausender des Wallis, darunter sogar den König der Alpen, das Matterhorn, ausmachen.

Wenn wir im Sichtbereich der Stadt bleiben, gruppiert sich östlich davon ein Kranz von Bergen um das Zartener Becken. Dieser Kranz von Bergen beginnt im Südwesten mit zwei Ausläufern des Schauinslandes. Er setzt sich anschließend im Süden fort mit Hochfarn, Tote Mann und Hinterwaldkopf, voneinander getrennt jeweils durch tief eingeschnittene Täler mit steilen Flanken. Im Osten schließt sich nördlich des trennenden Höllentales Nesselachen, Otten und Hohwart an und im Norden ziehen die Ausläufer des Kandel-Massivs mit der Flaunserkette bis in die Innenstadt. Wanderungen mit vielen Variationen und „Anstrengungsgraden“ sind hier möglich. Die Anstiege aus dem Becken und den Seitentälern sind auf dessen südlichen und östlichen Teil steil und weisen erhebliche Höhendifferenzen auf. Wer von Oberried aus über die Westseite des Hochfarn wandert, hat Gelegenheit bei den Gällfelsen, einem beliebten Kletterübungsgebiet, eine Klettereinlage zu wagen, natürlich nur entsprechend ausgerüstet. Und wer von dort aus zum Schauinsland- oder Hüttenwasengebiet wandert, sollte nicht versäumen, den vor einigen Jahren sehr gut angelegten Wildtierpark „Steinwasen“ zu besichtigen. Vielleicht hat er auch das Glück, bei einer Wanderung im Gebiet des Tote Mann – Feldberg, des Hinterwaldkopfes oder der Südseite der Nesselachen auf Gamswild zu treffen.

Auf der Nordseite des Zartener Beckens senken sich die Ausläufer des Kandel-

Massivs sanfter zu Tale. Mitten in der Stadt am Schloßberg beginnt der Kandelhöhenweg über den Roßkopf – Flaunser – St. Peter – Kandel – Waldkirch. Trotz der mit 35 km gut ausgelasteten Tageswanderung sollte es in St. Peter noch reichen, die Barockkirche und die Klosterbibliothek zu besichtigen.

Hinter dieser „ersten Linie“ stadtnaher Berge des südlichen Schwarzwaldes folgt im weiten Halbrund nach Osten, Südosten und schließlich nach Süden plateauähnlich auslaufend ein weites Gebiet des mittleren und des südlichen Schwarzwaldes, Bergwandergebiete verschiedensten Charakters: Im Nordosten die Berggruppen um den Kandel, Rohrhardsberg – Brend, – diejenigen östlich des Feldberges bis hinüber zu den Bergen des Wiesentales; man könnte fast sagen, um den Feldberg herumgelagert. Im Rahmen einer kurzen Abhandlung ist es kaum möglich, einzelnes herauszugreifen, ohne anderes zu vernachlässigen. Den Wanderer führen die Höhenwege und die Querwege durch die landschaftlich wichtigsten, schönsten und interessantesten Teile. Sie können – unter geschickter Benutzung aller Verkehrsverbindungen – auch abschnittsweise abgewandert werden.

Es sind aber nicht allein die Asse unter den Wanderwegen und auch nicht die hervorragenden Hauptberge oder Berggruppen dieses Gebietes, wie der Kandel, Rohrhardsberg-Brend, der Hochfirst bei Neustadt, das Herzogenhorn südlich des Feldberges, der Belchen oder der Blauen, die ihre Anziehungskraft ausüben, sondern ungezählte andere Wandermöglichkeiten, deren Ausgangspunkte heute leicht zu erreichen sind. Viele Rundwanderungen können nach eigener Planung oder nach einem der vielen in Buchform erschienenen Rundwandervorschlägen durchgeführt werden. Und wer mit Köpfchen und gutem Auge durch das Gebiet wandert – nicht nur auf Kilometer und Höhenmeter schaut – wird vieles entdecken, sei es am Wege oder mit kleinen Abstechern, was naturgeschichtlich, geschichtlich oder kulturgeschichtlich interessant ist. Statt nur bruchstückweiser Aufzählung soll der Hinweis genügen, daß für den Interessierten Literatur in großer Zahl auch außerhalb der Wanderbücher vorhanden ist.

Zu den Bergen Freiburgs darf man heute auch unbedenklich die Berge des gesamten mittleren und nördlichen Schwarzwaldes zählen. Waren sie noch vor 50 bis 60 Jahren wegen der zeitaufwendigen und umständlichen Verkehrsverbindungen in die Ferne gerückt, sind sie heute leicht erreichbar. Benötigt man doch zur Erreichung von Ausgangspunkten für Wanderungen im Gebiet von Wolfach mit dem Kraftfahrzeug allenfalls eine Stunde Fahrzeit, von solchen im Gebiet der Hornsgrinde rund anderthalb Stunden. Das Netz der Wanderwege – auch hier vom Schwarzwaldverein betreut – ermöglicht viele Wanderungen in einem Wandergebiet, das trotz der geringeren Höhe seiner Berge – nur im Gebiet von Hornsgrinde-Schliffkopf übersteigen sie 1000 m Seehöhe – seine Reize hat. Verleiht ihm mittleren Schwarzwald die intensivere Bebauung und Besiedelung der Landschaft ein Bild der Lebhaftigkeit, prägen im nördlichen Teil die großen Wälder mit ihrer Ruhe das Bild der Landschaft. Was nicht heißen soll, daß der nördliche Schwarzwald nicht auch Berge mit steilen und hohen An- und Abstiegen aufzuweisen hat. Es sei nur auf die tief eingeschnittenen Täler der Kinzig, der Rench, der Acher oder auf Wanderungen, wie z. B. die von Oberharmersbach auf den fast 1000 m ü. NN hohen Brandenkopf, auf die Steige über den Karlsruher Grat im hinteren Achertal oder gar auf die Kletterfelsen am Battered bei Baden-Baden hingewiesen. Es überrascht deshalb auch nicht, daß diese Gebiete eine immer stärkere Anziehung auch für die Freiburger haben.

Zu den Bergen Freiburgs muß man aber auch den Kaiserstuhl zählen, eine kleine Berggruppe westlich der Stadt, die sich mit ihren 556 m Seehöhe neben den Höhen des Schwarzwaldes recht bescheiden ausnimmt. Der Kaiserstuhl wird viel aufge-

sucht zur Zeit der Kirschblüte, die in diesem klimatisch günstigen Gebiet besonders früh und prächtig ausfällt. Von seinen Höhen genießt man einen herrlichen Rundblick auf die um diese Zeit oft noch schneebedeckten Berge des Hochschwarzwaldes im Osten und der Hochvogesen im Westen jenseits des Rheines. Die Wanderungen in diesem Gebiet sind leichte Kost, weniger leicht sind dagegen die guten „schweren“ Tropfen, die an den Hängen des Kaiserstuhls wachsen.

Wenn der Freiburger gen Westen blickt, sieht er nicht nur seinen Kaiserstuhl, sondern der Horizont wird durch die Kette der Vogesen, das kleinere Spiegelbild des Schwarzwaldes auf der Westseite der Oberrheinebene, abgeschlossen. Sind sie, wie man sagt, zum Greifen nahe, kündigen sie meistens den Aufzug von Schlechtwetter an. Sie liegen auch, wenigstens die Berge der mittleren und südlichen Vogesen, nicht ferne. Sind es doch bis Colmar vor dem Eingang zum Münstertal, der Heimat des bekannten Münsterkäses, nur gut 40 km, zum Col de la Schlucht (1139 m) auf dem Hauptkamm der Vogesen weitere 35 km. Auch in den Vogesen findet man ein Netz von Wanderwegen, betreut vom Club Vosgien. Nach ihrer landschaftlichen Struktur sind sie ein ideales Wandergebiet – nicht zu vergessen – im Winter auch ein Skigebiet. Vielfach sind die Vogesen noch ursprünglicher als der Schwarzwald, vielleicht, weil sie – Gott sei Dank – nicht so perfekt bis in die Hochlagen bewirtschaftet sind. Verwundert es da, daß ein immer größerer Teil der Freiburger nicht nur als Ausflugsziel die zahlreichen Wein- und Schlemmerorte seiner Vorgebirgszonen wählt, sondern die Berge der Vogesen in sein Wanderherz eingeschlossen hat. Dabei werden die mit Auto von Freiburg aus günstig erreichbaren Gebiete, etwa zwischen dem Col du Bonhomme und dem Tal von Thann, bevorzugt. Die Berge und Seen im weiteren Bereich des Münstertales sind beliebte Wanderziele, die Martinswand, ein berühmtes Klettergebiet. Der Große Belchen, der Kleine Belchen, auch Kahlerwasen genannt, das Hohneck, ebenso wie die Kammwanderung nördlich des Col de la Schlucht mit dem Rückweg über die 4 Seen, angefangen beim Weißen See, sind vielen Freiburgern gut bekannt. Der Ausflug ins Nachbargebirge sollte auch kulturell genutzt werden, weist doch das Elsaß eine große Zahl sehenswerter Kostbarkeiten auf.

Es klingt vermessen, Jura und Alpen miteinzubeziehen, wenn von Freiburg und seinen Bergen die Rede ist. Doch es liegt der Jura, wenigstens in seinem mittleren und östlichen Teil, Freiburg so nahe, daß dorthin Tageswanderungen durchgeführt werden können. Es ist verständlich, daß dieses schöne Gebirge, das bis vor die Tore unserer schweizerischen Nachbarstadt Basel vorstößt, auch den Wanderer aus der Freiburger Gegend stark anzieht. Mancher Freiburger nutzt deshalb das Wochenende zu einer Wanderung im Jura. Auch die Sektion Freiburg des DAV trägt diesem Trend Rechnung. Im jährlichen Tourenprogramm fehlen deshalb nie einige Touren im Jura, trotz der Nähe der Alpen, der eigentlichen Zielsetzung des Vereins. Die Kletterübungen am Raimeuxgrat und die herbstliche Abschlußtour zum Chasseral (1607 m), dem Berg mit dem herrlichen Ausblick zum Bieler See, zum Murtensee, zum Neuenburger See, dem dahinter liegenden Teil des schweizerischen Mittellandes und schließlich auf die Berner und die Walliser Alpen sind immer eingeplant. Man kann also ohne große Übertreibung sagen, daß man den mittleren und östlichen Jura nicht nur am Rande zu den Bergen Freiburgs zählt.

Die Alpen liegen noch weiter entfernt. Soll man sie weniger in diesen Kreis einbeziehen? Sicher nein, wenigstens, soweit es sich um den Teil der Alpen handelt, der sich nordwärts von Vorarlberg bis in die westlichen Berner Alpen hinzieht. Es sind nämlich nicht nur die mehr als 3000 Mitglieder der Sektion Freiburg Breisgau des DAV, die enge Beziehungen gerade zu diesem Teil der Alpen geknüpft haben. Viele

andere Freiburger haben Freude am Wandern, Bergsteigen oder Klettern in den Alpen und suchen darin ihre Entspannung und Erholung. In ihrem Urlaub werden häufig Zwei- bis Viertausender dieser Gebiete bezwungen. Im Tourenprogramm 1980 der Sektion Freiburg sind 20 größere bergsteigerische Unternehmungen in die Alpen (Eintags-, Zweitage- und Wochenendtouren), angefangen vom Hausberg der Freiburger Hütte, der Roten Wand im Osten, bis zum Wildhorn in den Berner Alpen im Westen, angeboten. Dadurch wird deutlich, wie nahe uns in jeder Beziehung dieser Teil der Alpen gerückt ist. Er hat damit mit seinen Bergen im Alltagsleben vieler Freiburger einen festen Platz gefunden, den man nicht nur sehnsüchtig vom Hausberg der Stadt oder von anderen hohen Schwarzwaldbergen aus betrachtet.

Es mag vermessen erscheinen, Freiburg und seine Berge so weitgreifend zu fassen, aber man bedenke, daß es nicht nur auf die geographische Entfernung der Berge ankommen kann. Sonst hätte man vielleicht vor hundert Jahren schon beim Zarterner Becken aufhören müssen.

Sie haben uns finanziell geholfen
Denkt daran bei Eueren Einkäufen!

BANKHAUS
E. MAYER AG

über 100 Jahre
Spar- und Handelsbank

7800 Freiburg im Breisgau
Friedrichring 30

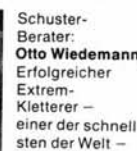
Ihr Berg-Profi

Daß Schuster als Berg-Profi einen Namen mit Weltrang hat, liegt nicht nur an der kompletten, enorm breiten Qualitäts-Auswahl, (manches bekommen Sie in Deutschland eben nur beim Schuster) sondern auch an der fachlichen Kompetenz.

Für Schuster arbeiten Berater



Schuster-Berater:
Michael Dacher
Bezwinger von drei Achttausendern. Darunter den K2, den er ohne künstlichen Sauerstoff bestieg.



Schuster-Berater:
Otto Wiedemann,
Erfolgreicher Extrem-Kletterer – einer der schnellsten der Welt – und Expeditions-Bergsteiger.



Schuster-Berater:
Reinhard Karl
Erster Deutscher am Mount Everest. Wegbereiter des 7. Schwierigkeitsgrades.



von Rang, die in der Szene des Bergsports als führend gelten und die Entwicklung auch der Berg-Ausrüstung in starkem Maße beeinflussen.

Wir gratulieren der D.A.V. Sektion Freiburg-Breisgau zum 100jährigen Jubiläum

Katalog kostenlos!

Der Berg- und Expeditions-Ausrüster mit Weltruf.

Schuster

Rosenstraße 3-6 · 8000 München 2 · Tel. (089) 23 70 70

Zum Wandern gehören bequeme und doch stabile Schuhe oder Stiefel.

Darum: Raus aus den alten Schuhen! Hier sind die Super-Bequemschuhe. Weit und breit.

Freizeitvergnügen, Wandervergnügen auf leichten Füßen. Denn jetzt gibt es den Jacoform-Bequemschuh. Nach langen wissenschaftlichen Studien wurde dieser perfekte Bequemschuh entwickelt. Wie alles Gute und Bewährte setzt der Jacoform-Bequem-

schuh ein Höchstmaß an Wissen und fachlicher Perfektion voraus: Jacoform garantiert das optimale Wohlgefühl am Fuß. Und auf gesunden Füßen ein gesunder Körper. (Die vielen Zusammenhänge zwischen dem Wohlbefinden der Füße und dem Wohlbefinden des ganzen Körpers sind wissenschaftlich nachgewiesen.)

Richtige Schuhe müssen fußgerecht sein.

Diese Schuhe sehen nicht nur nach Freizeit aus, sondern sie sind auch sehr, sehr bequem. Dies bestätigen Tag für Tag begeisterte Zuschriften. Dieser Schuh ist sehr leicht. Man spürt ihn kaum am Fuße. Die Zehen haben viel Spielraum und können sich ungehindert krümmen, spreizen, ab-



So sieht der ideale Bequemschuh aus: Die Zehen haben genügend Spielraum, um sich wie beim Barfußgehen bewegen zu können: spreizen, krümmen und entspannen. Die ganze Sohle folgt elastisch der Fußbewegung. Die Sohle ist an Absatz und Fuß-

spitze abgeflacht, um einen natürlichen Abrollvorgang zu ermöglichen. Auf der Sohle liegt eine ventilierende Spezialschicht, in der sich jeder Fuß sein individuelles Bett formen kann.

Foto: JACOFORM, Hamburg

stoßen und entspannen. Wie beim Barfußgehen. Und was ganz wesentlich ist: In einer eingebauten Spezial-Filzschicht formt sich jeder Fuß sein eigenes Fußbett. Alle Modelle werden natürlich in Spitzenqualität hergestellt. Aus weichem, anschniegsamen Leder. In gediegener Handarbeit.

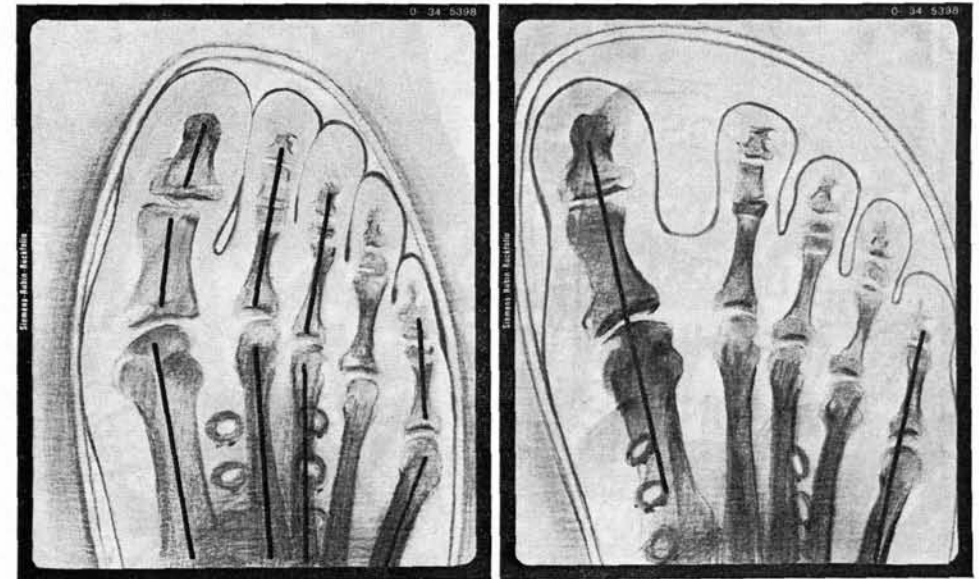
Mehr Energie. Mehr Ausdauer.

Dies ist tatsächlich ein Schuh, durch den Freizeit und Wandern einfach mehr Spaß macht. Weil der Jacoform-Bequemschuh

den Fuß sehr behutsam behandelt. Zitat aus einer Zeitschrift: „Wenn uns Schuhe wachsen könnten, dann wären es Jacoform-Bequemschuhe. Denn das sind Schuhe, wie die Natur sie will.“

Zum Wandern gehören bequeme und doch stabile Schuhe oder Stiefel. Fordern Sie deshalb den ausführlichen, kostenlosen Vierfarb-Prospekt an. Postkarte genügt.

*Bequem-Schuh GmbH, Abt. Wandern,
Postfach 10 32 80, 2000 Hamburg 1.*



Die Röntgenaufnahmen zeigen es ganz deutlich: In einem herkömmlichen Schuh (linkes Bild) werden das Knochengestüt, die gesamte Muskulatur und die Nervenstränge zusammengedrückt und stark deformiert. In einem Schuh, der auf den natürlichen Auf-

bau des Fußes Rücksicht nimmt, können sich die Zehen spreizen wie ein Fächer (rechtes Bild). Alle Zehenknochen bilden eine gerade Linie von der Zehenspitze bis zur Fußwurzel.

Foto: JACOFORM, Hamburg

Watzmann & Co.

Bevor Sie dem Ruf der Berge folgen, sollten Sie eine Tour zu unserem Bergsport-Experten einplanen. Dort wird nichts dem Zufall überlassen. Geprüfte Sicherheit, getestete Qualität und fachkundige Beratung bringt Sie heil zurück:



- BERGKLEIDUNG
- BERGSTIEFEL
- RUCKSÄCKE
- LEICHTZELTE
- SCHLAFSÄCKE
- SONSTIGE BERGSPORT-AUSRÜSTUNGEN

SPORT
bohary
FREIBURG & HINTERZARTEN

Bei uns
selbstverständlich:
„Aktive Sportler
beraten
Sie.“



HOLZ
Fachhändler BD Holz

**Ihr Holzfachhändler –
die richtige Adresse**

FALLER
Holzhandel

für Rohbau

Fassade

Möbel

Innenausbau

Garten

7800 Freiburg
Merzhauserstrasse 136
Tel. (0761) 40077

*Schlück für Schlück
ein Genieß!*

Bötzingen

Wein vom Kaiserstuhl

AUS DER WINZERGEHOSSENSCHAFT BÖTZINGEN EG AM KAISERSTUHL

7805 Bötzingen a. K. · Hauptstraße 13 · Telefon 076 63/1252

Fordern Sie unverbindlich eine Preisliste an.



Fachberatung vom
BERGSPORT-Spezialisten

große Auswahl

Hochtourenski
Steigfelle
Tourenskischeuhe
Daunenbekleidung

FREIBURG
Schwarzwaldstr. 61, Ecke Fabrikstr.

**Unter
einem
Dach**

bieten wir Ihnen einen
umfassenden Kundendienst.
Als Besonderheiten für Sie:

- Sonderkreditprogramm für Ärzte
- Persönliche Hypotheken-Darlehen (PHD)/
Persönliche Bau-Darlehen (PBD)
- Wertpapiere/Investment-Sparpläne
mit Risikoversicherung und Entnahmeplan
- Anlageberatung/Vermögensverwaltung



Fragen Sie die
Deutsche Bank

Luxaflex®

Jalousien

sehen chic aus, dienen
als Sicht-, Blend-, Hitze-
schutz und zur Licht-
regulierung.

PRIMUS®

Rolladen

mit Flexaluminium zum
nachträglichen problem-
losen Einbau.

arabella®

Markisen

die einzige Markise
mit Variomatic – die
Sonne wandert, der
Schatten bleibt.

J. GOCKL 7800 Freiburg · Böcklerstr. 11 · Telefon (0761) 13 1088

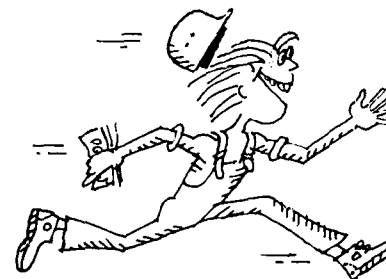


**Mark-
Gesetz**

*und die vielen Möglichkeiten,
vermögenswirksam zu sparen, sind
jetzt für unsere jungen
Berufsanfänger(innen) besonders
interessant.*

*Was das Spar-Prämiengesetz,
das Vermögensbildungsgesetz,
die Arbeitnehmersparzulage
usw. alles für Sie einbringt,
erklärt Ihnen gerne unverbindlich
unser Geldberater.*

Wer zaudert – verliert.



Sparkasse



10

Ein Beispiel aus Europas größtem
SCHNEEPFLUG-Programm
Der dynamische und robuste
MEHRSCHAR-FEDERPFLUG Typ MF
mit den sanften Eigenschaften bei Anfahrstößen



WINTERDIENST SCHMIDT

Ein Beispiel aus Europas größtem
SCHNEERÄUMMASCHINEN-Programm
(von 6 bis über 1000 PS)
Die **ZAPFWELLEN-SCHNEEFRASE Typ VF 3-Z**
im harten Hochgebirgseinsatz

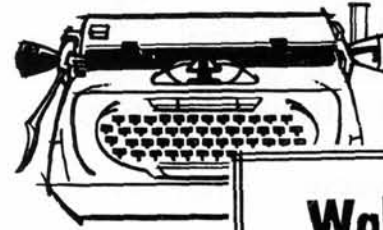


ING. ALFRED SCHMIDT GMBH, 7822 St. Blasien, Tel. 07672/373

S rilling
Interkey
Fachgeschäft **schlüssel-zentrale**

7800 Freiburg
Gartenstraße 5
Telefon (0761) 338 48

Sämtliche Arten von Schlüsseln – Sicherheitsschlösser – Verschlussanlagen – Neulieferung
Reparaturen



Waldemar Wohlschieß

Bürobedarf · Reparaturwerkstätte für
alle Büromaschinen

7800 Freiburg im Breisgau
Engelbergerstr. 45a, Tel. 0761 / 27 54 49



*Nimm
die
Frische
mit!*

Freyersbacher
Reines
Mineralwasser

Ihr Lieferant in Freiburg: **SÜDGETRÄNKE**, Seitzstr. 8, Freiburg-Haslach, Tel. 44 10 94
(mit über 10 Heimdienstfahrzeugen und 8 ABHOLMÄRKTEN)

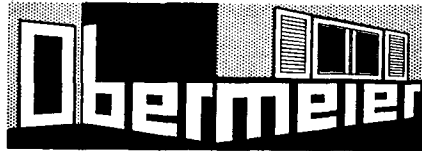


**HAHN &
SÖHNE** GmbH
SCHREINEREI · INNENAUSBAU

7800 FREIBURG IM BREISGAU · KRONENSTRASSE 26 · TELEFON (07 61) 7 07 20

Fenster – Haustüren – Klappladen in Kunststoff – Alu – Holz

Glaserei



Fachhändler
für Weru-Fenster-Systeme

FRANZ OBERMEIER KG

7800 Freiburg i. Br. – Pfäde 9
Telefon 07 61 / 48 23 33



Gesucht werden

alle Militärgegenstände: Uniformen, Orden, Helme, Postkarten, Krüge, Säbel, Fahnen, Dokumente, Mützen usw.



Münzhandlung S. Volle
7800 Freiburg, Rehlingstr. 14
Tel.: 0761 / 75298

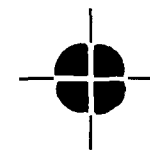
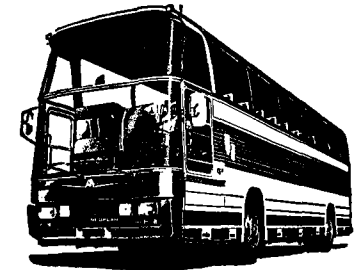
GANTER
älteste Privatbrauerei in Freiburg



Omnibus Reise Service Freiburg

7800 Freiburg i. Br.
Zinkmattenstraße 18
Telefon (07 61) 50 70 88

Für jede Gesellschaftsgröße den
passenden modernen Reisebus



Planungsbüro

G. Sütterlin

Ingenieurbüro
für Heizung, Lüftung,
Sanitär, Elektrotechnik

7800 Freiburg i. Br., Christaweg 8, Telefon (07 61) 4 30 81

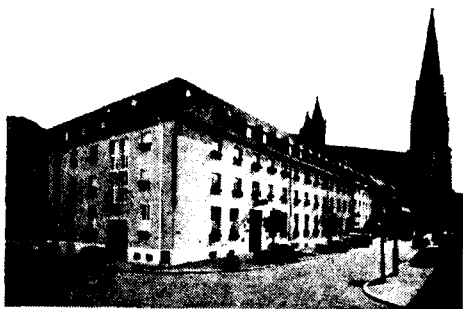
INNENAUSBAU

rauch

ENTWURF · BERATUNG · PLANUNG
BAULEITUNG · MÖBEL · BAUSCHREINEREI

HANS RAUCH, Schreinermeister
RUDOLF RAUCH, Innenarchitekt

7800 Freiburg im Breisgau, Kunzenweg 20, Telefon 07 61 / 6 92 67



HOTEL KOLPINGHAUS

Moderne Hotelzimmer
Räume für alle Festlichkeiten
von 25 bis 500 Personen.
Bekannt gute Küche.

7800 Freiburg, Karlstr. 7,
Tel. 07 61 / 3 13 11

Sicher in die Berge — sicher nach Hause

die große, mahnende Forderung unserer Zeit

Wir von PEGO tragen dazu bei: durch unsere alpine Grundausbildung in den Kletterkursen. Durch unsere fachliche Materialkenntnis, erworben in alpiner Praxis. Nur das garantiert die zuverlässige Beratung, die der Bergsteiger braucht.

PEGO-SPORT

7800 Freiburg · Salzstraße · Tel. 39896



Sport- und Ehrenpreise
Urkunden — Medaillen — Pokale — Abzeichen
Stempel für jeden Zweck — Schilder aller Art

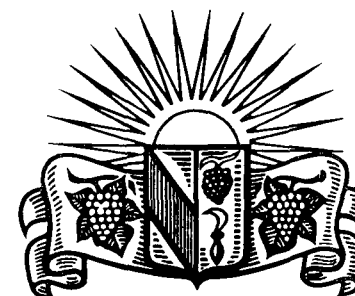
Zinnteller- und
Becher für
Ehrungen
und Jubiläen

Alle Gravuren
in eigener
Werkstätte!

Gravierkunst Wölfle

Meisterbetrieb

FREIBURG — Am Schwabentor 4
Telefon 3 24 04



**Kaiserstühler
Winzergenossenschaft
Ihringen eG**

Die Kaiserstühler Winzergenossenschaft Ihringen
empfiehlt ihre vielfach prämierten Spitzenweine

Wir beraten, planen, liefern, installieren, über- wachen



Rud. Otto Meyer

Techn. Gebäudeausrüstung
Heizung, Klima, Sanitär

Zasiusstr. 98 · 7800 Freiburg i. Br.



«SUFER ISCH'S UN GLATT...»

... rühmte schon Johann Peter Hebel die Sauberkeit Freiburgs. Eine Reverenz an die Stadtväter von damals – und an die von heute. Sie sind es, die

einer „sauberen Industrie“ in Freiburg die Tore geöffnet haben. Die GÖDECKE AG · Berlin gehört heute zu den führenden Unternehmen der

forschenden pharmazeutischen Industrie – mit allein 1500 Mitarbeitern in Freiburg... da war der „Hebel“ richtig angesetzt!

Wir danken allen Mitarbeitern
für die Hilfe
bei der Erstellung dieser Festschrift.

Herausgeber: Sektion Freiburg-Breisgau des Deutschen Alpenvereins
Gesamtgestaltung: Hans Schuldis / Lothar Huck / Anneluise Wallner
Umschlag-Titelseite: Jürgen Crocoll
Druck: Mors Druck, Kronenmattenstraße 7, 7800 Freiburg i. Br.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000427648